№ 458 Morgen-Ausgabe
A 194

Berlin

Freitag, 26. September 1924

Vossische Zeitung

15 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Musikblatt, Recht und Leben, Turnen — Sport — Spiel, Für Reise und Wanderung.

Wöchentlich 1.— Goldmark durch unsere Boten. Bezug durch die Post 4.90 Goldmark monatlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark: mm-Zeile 25 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Verhandlungen über Kabinettsumbildung

Volksparteiler beim Reichskanzler.

Halbamtlich wurde gestern durch das Wolff-Büro folgende Mitteilung ausgegeben:

„Im Auftrage des Vorstandes der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gaben heute mittag die Reichstagsabgeordneten Dr. Japf und Dr. Curtius dem Reichskanzler Kenntnis von der Entschließung des Vorstandes über die Erweiterung des Reichskabinetts durch Einbeziehung der Deutschnationalen Volkspartei in die Regierung.

Der Reichskanzler nahm die Mitteilungen der Herren entgegen und erklärte ihnen, daß es nach den bekannten Vereinbarungen mit der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei vom 29. August ohnedies seine Absicht gewesen wäre, noch vor Wiederzusammentritt des Reichstags von sich aus Verhandlungen über eine etwaige Regierungsumbildung aufzunehmen, und daß er bei dieser Absicht bleibe."

Die Entschließung, die von dem Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach zweitägiger Beratung einstimmig gefaßt wurde, erklärt zunächst, die Außenpolitik des Reiches sei durch die Annahme des Londoner Paktes, die Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage vom 30. August und den Beschluß des Kabinetts über den Eintritt in den Völkerbund vom 23. September festgelegt. Nunmehr handle es sich um die innere Konsolidierung auf gemeinsamer außenpolitischer Grundlage.

„Wir haben seit langem das Ziel einer Zusammenfassung aller staatsbejahenden und aufbaubereiten Parteien verfolgt und der Notwendigkeit, die wertvollen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte der Deutschnationalen Volkspartei aus außen- und innenpolitischen Gründen zur verantwortlichen Mitarbeit in der Reichsregierung heranzuziehen, in unserer Entschließung vom 28. August erneut Ausdruck verliehen. Wir halten an dieser Entschließung fest. Nachdem der Reichstag am 29. August mit der erforderlichen verfassungsmäßigen Mehrheit den Londoner Abmachungen zugestimmt hat, wobei die deutschnationale Fraktion die Annahme mit ermöglichte, ist die Durchführung der dadurch erforderlichen Maßnahmen Sache aller Parteien und des ganzen Volkes. Wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die Deutschnationale Partei auch ihrerseits nunmehr die Durchführung der entstandenen Aufgaben mitsichern wird. Dadurch wird die Bahn frei für eine Erweiterung des Reichskabinetts durch Hinzuziehung deutschnationaler Männer entsprechend der Bedeutung und Stärke der Partei.

Unser Ziel ist nicht die Schaffung eines Bürgerblocks. Das deutsche Volk darf nicht in zwei Teile zerfallen, von denen der eine herrscht und besitzt und der andere arbeitet und zahlt. Wer uns ein solches Ziel unterlegt, der will selbst die Trennung der Nation in zwei sich hemmungslos bekämpfende Teile herbeiführen, um hieraus parteipolitischen Nutzen zu ziehen. Die leitende Idee unserer Innenpolitik war die Herbeiführung der Volksgemeinschaft. Unter Zurückstellung aller Bedenken hatten wir uns deshalb auch im Reiche bereit gefunden, mit der sozialdemokratischen Partei zusammenzuarbeiten. Dieses Zusammenwirken ist durch die Schuld der Sozialdemokratie gescheitert, welche sich den Maßnahmen des Kabinetts Stresemann zur wirtschaftlichen Gesundung des Reichs und zur Wiederherstellung seiner inneren Ordnung widersetzte und damit wirtschaftliche und staatliche Notwendigkeiten der Parteipolitik opferte. **Die Sozialdemokratie hat das Kabinett der großen Koalition zu Fall gebracht. Sie hat sich mithin für die Lösung der jetzigen großen Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet selbst ausgeschaltet.**

Unser Ziel bleibt die Volksgemeinschaft. Für sie haben wir mit den übrigen Koalitionsparteien nicht ohne sichtbare Erfolge gearbeitet. Diese Erfolge müssen durch ruhige und stetige Arbeit fortentwickelt und ausgebaut werden. Sie dürfen nicht insolge einer Reichstagsauflösung, die übrigens keine wesentliche Verschiebung der parlamentarischen Machtverhältnisse bringen würde, gestört werden. Die Lösung ist nach unserer festen Ueberzeugung nur durch Einbeziehung von sechs Millionen deutschnationaler Wähler in die Volksgemeinschaft und Sicherung ihrer Mitarbeit möglich. Nur so ist eine Beschränkung der unvermeidlichen parteipolitischen Kämpfe auf ein erträgliches Maß und die Herstellung der für jeden Erfolg unentbehrlichen gemeinsamen außenpolitischen Front zu erreichen."

*

Die Forderungen der Deutschen Volkspartei um Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung haben jetzt feste Formen angenommen. Kürzlich noch glaubte das offiziöse Organ der Deutschen Volkspartei, etliche Voraussetzungen und Vorbehalte für die Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierung machen zu müssen. Diese Bedenken scheinen jetzt überwunden zu sein, die Deutsche Volkspartei wünscht nicht nur, sie fordert die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung.

Gleichzeitig halten sich die Führer der Volkspartei zu der Annahme berechtigt, daß die Deutschnationale Partei auch ihrerseits nunmehr die Durchführung der entstandenen Aufgaben mit sichern werde. Worauf stützt sich diese Annahme? Haben die Deutschnationalen ihren volksparteilichen Nachbarn private Versicherungen darüber abgegeben, mit denen sie in der Oeffentlichkeit nicht hervorzutreten wagen? Vorläufig hört man von den Deutschnationalen im ganzen Reiche kein Wort davon, daß man bereit sei, an der Durchführung des Dawes-Planes mitzuwirken, sondern im Gegenteil nur Ablehnung und Proteste schärfster Art.

Die Führer der achtundvierzig Ja-Sager sind seit dem 29. August von ihren eigenen Parteileuten mit Beschimpfungen und Mißtrauensvoten überhäuft worden. Die führenden deutschnationalen Presseorgane haben sich von ihnen abgewandt. Sie dürfen es anscheinend nicht wagen, sich der Oeffentlichkeit zu zeigen und sind einstweilen auf „Erholungsurlaub" gegangen, um sich dem Zorn ihrer Wähler zu entziehen. Statt dessen bereiten die Scharfmacher der Partei das Land und kündigen der jetzigen Koalitionsregierung schärfste Opposition an. Sind das genügende Sicherungen für die Durchführung einer loyalen Außen- und Innenpolitik auf der bisherigen Linie?

Ob es der Deutschen Volkspartei bei ihrer Forderung auf Einbeziehung der Deutschnationalen um einen Herzenswunsch geht oder ob sie nur korrekt die Vereinbarungen einhalten will, die sie vor der Dawes-Abstimmung mit den Deutschnationalen getroffen hat, vermögen wir nicht zu entscheiden.

Die Reichsregierung hat mit den Deutschnationalen keinerlei Vereinbarungen getroffen, die bindenden Charakter hätten. Noch am Vormittag des 29. August, am Tage der Dawes-Abstimmung, hat der Reichskanzler von der Reichstagstribüne aus auf eine Frage des Abgeordneten Breitscheid erklärt, daß ihm von Vereinbarungen irgendwelcher Art zwischen Regierungsmitgliedern und der Deutschen Volkspartei nichts bekannt sei.

Wenn der Kanzler auch in seiner gestrigen Besprechung eine Regierungsumbildung für die nächsten Wochen angekündigt hat, so glauben wir doch nicht, daß Marx zu einer Erweiterung des Kabinetts in dem Sinne seine Hand geben wird, wie die Volkspartei die Kabinettserweiterung anstrebt. Denn das, was die Volkspartei fordert, ist der Bürgerblock und nichts anderes. Darüber vermögen auch die geschmeidigsten Wendungen in der volksparteilichen Entschließung nicht hinwegzutäuschen. Eine Volksgemeinschaft, die zwar die sechs Millionen deutschnationaler Wähler mit einschließt, aber die sechs Millionen sozialdemokratischer Wähler ausschließt, ist keine Volksgemeinschaft. Sollen die sozialdemokratischen Wähler dafür bestraft werden, daß ihre Abgeordneten im Herbst vorigen Jahres nicht allen Wünschen des schwerindustriellen Flügels der Deutschen Volkspartei nachgekommen sind und deshalb aus der Regierung herausgedrängt worden sind? Wir glauben, daß es wenig zweckmäßig und bestimmt nicht im Geiste einer „Volksgemeinschaft" ist, diese Schuldfrage neu aufzurühren. So leicht wie es die Deutsche Volkspartei sich macht, ist jedenfalls die Frage, wer an dem Scheitern der großen Koalition im vorigen Herbst Schuld hatte, nicht zu beantworten. Der Vorstand der Deutschen Volkspartei hat anscheinend vergessen, daß damals noch die Herren Marezki und Quaaß in ihren Reihen saßen, und daß die Abspaltung der Nationalliberalen Vereinigung aus der Deutschen Volkspartei doch wohl nicht ganz grundlos gewesen ist.

Im übrigen wissen wir nicht, weshalb die Deutsche Volkspartei mit sechs Millionen deutschnationaler Wähler rechnet. Mehr als die Hälfte der deutschnationalen Abgeordneten — das darf man doch wohl nicht ganz vergessen — hat gegen die Dawes-Gesetze gestimmt, und es scheint sogar, daß unter der deutschnationalen Wählerschaft die Gegner der Dawes-Gesetze noch stärker vertreten sind. Soll man also wegen einer oder zwei Millionen reuiger deutschnationaler Wähler die Deutschnationalen mit in die Regierung aufnehmen, gleichzeitig aber sechs Millionen sozialdemokratischer Wähler vor den Kopf stoßen? Dieser Art „Volksgemeinschaft" können die Demokraten im Kabinett und im Reichstag ihre Zustimmung nicht geben.

R. L—n.

Außenpolitische Ausblicke.

Der Weg zum Frieden / Völkerbundexekutive und britische Flotte / Der wandelbare Churchill / Macdonalds Auto / Sudan und Mossul / Die Wirtschaftskämpfe / Chinas Möglichkeiten

An dem Ernst des Willens, der hinter der Formel „Nie wieder Krieg" steckt, ist bei der Mehrzahl der Männer, die auf verschiedenen Wegen dem Ziel einer dauernden Befriedung der Welt zustreben, nicht zu zweifeln. Denn eigentlich bewegen sich ja die politischen Erörterungen und Projekte der jüngsten Zeit ausschließlich um dieses Problem — vielleicht ein wenig im Kreise, in den einzelnen Unternehmungen sich schneidend, auch wohl hemmend, aber doch unaufhaltsam auf dieses Ziel zu. Ob es sich dabei um die Arbeiten des Völkerbundes handelt, der mit seinem neuen Protokoll über Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgerichtsarbeit offenbar noch immer nicht das letzte Wort für seine Einwirkungsmöglichkeiten gefunden hat — ob es die Abrüstungskonferenzen sind, deren nächste wieder einmal aus „praktischen Gründen" bis zum Herbst 1925 verschoben werden soll — ob es die mehr private Initiative der Kriegsgegner, der Kriegsdienstverweigerer, der französischen und der englischen Frontkämpferbünde, die sich durch solche Bestrebungen wohltuend von einigen ähnlichen Organisationen bei uns unterscheiden — ob es judentische, sportliche, künstlerische oder wie immer zusammengesetzte Kreise sind, die eine Ueberbrückung der Abgründe aus den Jahren 1914 bis 1923 anstreben: immer liegt letzten Endes das Entsetzen vor dem Geschehenen, der Wunsch einer künftigen Verhütung von Massenmetzeleien solchen Arbeiten zugrunde. Es ist eine Art neuer Religiosität im Entstehen, die in das politische Leben hinübergreift und den Völkern die Abkehr von ihren Sonderinteressen, die Voranstellung der Menschheitsaufgaben klarzumachen sucht. Und sie hat trotz aller Unübersichtlichkeit der Einzelbemühungen, trotz vielfacher Rückschläge und Rückfälle und trotz des Spottes der Zyniker, die an einen Wandel der Menschheit nicht glauben wollen, in den letzten Monaten mächtige Fortschritte gemacht.

Man hat uns so lange die Pflicht gepredigt, das eigene Lebensinteresse, das der Familie zurücktreten zu lassen gegenüber dem der Nation, daß man unmöglich die logische Weiterführung des Gedankens auf die Dauer verhindern kann. Und die heißt doch: Lebensinteressen der Menschheit gehen über die der einzelnen Nation. Was diese Menschheit in den letzten Monaten des Wirkens eines noch höchst unvollkommenen Völkerbundes gelernt hat, bedeutet, daß die freiwillige Unterwerfung einer Volksgemeinschaft unter ein gemeinsam geschaffenes Recht in keiner Weise grundsätzlich verschieden ist von dem nächsten und letzten uns bevorstehenden Schritt: der Unterwerfung der Nationen-Gemeinschaften unter ein von ihnen selbst kodifiziertes Recht. Das braucht den Grundsatz der Selbsthilfe ebensowenig zu kennen, wie er, von ganz bestimmten Einzelfällen abgesehen, innerhalb der bürgerlichen Gemeinschaft eines Staates als zulässig gilt.

*

Man hat verschiedene Projekte gemacht, um dem Völkerbund die nötige Exekutive, die Macht zur Erzwingung einer Unterwerfung unter seinen Spruch zu verleihen. Eines der wichtigsten, das zurzeit noch zur Erörterung steht, bildet in England den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Da die Straf- oder Zwangsmaßnahmen des Bundes vorwiegend, und wohl in Zukunft ausschließlich, wirtschaftlicher Natur sein sollen, wobei die Blockade eine Hauptrolle spielt, so würde die Verpflichtung der Mitglieder, ihre mächtigen Flotten dem Bunde zur Verfügung zu stellen, ihm das wirksamste Kampfmittel in die Hand geben. Die britische und die amerikanische Flotte spielen dabei eine Hauptrolle. Aber England hat, wie man zugeben muß, nicht unberechtigte Bedenken, sich auf derartige Verpflichtungen einzulassen, solange die Vereinigten Staaten außen stehen. Der englische Vertreter Henderson hat deshalb den Standpunkt seiner Regierung dahin präzisiert, daß die Inanspruchnahme der englischen Flotte nur von Fall zu Fall angesichts der Notwendigkeit von Sanktionen und nach Uebereinkunft über alle zweckmäßigen Mittel als ein solches in Betracht gezogen werden könnte, daß aber der Völkerbundrat nicht in eine Art Oberster Kriegsrates umgebildet werden sollte und daß die britische Flotte deshalb auch in Zukunft frei bleiben werde, so zu operieren, wie das für den schnellsten Erfolg erforderlich sei. Das heißt auf deutsch, daß Maßnahmen dieser Art nur nach Uebereinstimmung mit England und keinesfalls gegen England ergriffen werden könnten, während anderseits sich England natürlich das Recht vorbehält, seine Kampfmittel für seine eigenen Zwecke nach Gutdünken zu verwenden.

*

Es war nicht zu erwarten, daß es anders kommen könnte, wenigstens nicht, solange der amerikanischen Flotte nicht gleichgeartete Verpflichtungen gegenüber dem Bunde

auferlegt werden können. Ueberdies hat die englische Labour-Regierung vorläufig eine so reiche Fülle akuter Sorgen und Schwierigkeiten, daß sie auch bei prinzipieller Geneigtheit zu viel weitergehender Unterstützung der Bundesgäste und Gedanken das im Augenblick nicht wagen könnte.

Dahin gehört vor allem der vorbereitende Kampf für etwaige Neuwahlen in nächster Zeit. Für diese tritt der vielgenannte und vielgewandelte Winston Churchill neuerdings, wenn man auch die Nuancen verzeichnet, unter der siebenten Farbe auf. Seit er 1899 als Jüngling seinen ersten Wahlfeldzug führte, ist er nacheinander Unionist, Freihändler, Liberaler, Koalitionsliberaler, Liberaler Freihändler, Parteilofer Antisozialist und nunmehr „Konstitutionalist" geworden. Unter dieser letzteren Bezeichnung verbirgt sich eine besondere Abart der Konservativen, deren Unterscheidungsmerkmale von der Mehrheit der Baldwin-Partei aber wohl nur unterm Mikroskop ausfindig zu machen wäre. Mit welcher Schärfe der Feldzug gegen die Labour-Party, wenn auch vielleicht im Augenblick noch nicht gegen das Labour-Kabinett als solches geführt wird, zeigt die jüngste Rede des liberalen Führers Masterman, der dabei im Zusammenhang mit der Geschichte des Daimler-Autos, das Macdonald von einem persönlichen Freunde geschenkt wurde, von grenzenloser „Korruption" spricht. So starke Worte sind selbst bei der neulichen Aufgreifung der Angelegenheit durch die Oppositionspresse niemals gebraucht worden, vielmehr ist die bona fides Macdonalds allgemein zugegeben worden. Es handelt sich darum, daß der Premierminister im März bei seiner Ernennung von dem konservativen, ihm befreundeten Biskuit-Fabrikanten Sir Alexander Grant, auf dessen dringende Vorstellungen, er müsse seine Kräfte schonen und nicht in Untergrundbahnen und Omnibussen fahren, ein Automobil als Geschenk angenommen hat und obendrein 30 000 Pfund in festverzinslichen Vorzugsaktien der Grantschen Fabrik, um aus diesem Ertrag lebenslänglich die Unterhaltung von Auto und Chauffeuren zu bestreiten. Die Aktien sollten nach Macdonalds Tod wieder an Grant zurückfallen. Nun ist dieser Industrielle drei Monate später baronisiert worden — gewiß nicht dafür, sondern für die Stiftung einer Nationalbibliothek für Schottland. Aber im Wahlkampf kommt's nicht so genau darauf an, und so wird der Zusammenhang konstruiert, daß Macdonald einem Industriellen gegen schweres Geld einen Titel verschafft habe . . .

*

Der Premierminister wird sich auch über diesen Angriff hinwegsetzen. Er hat gerade im Augenblick eine andere höchst undankbare Aufgabe, denn er muß in „privaten" Verhandlungen mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Zaglul Pascha die Rechtsansprüche Englands an den Sudan wahren, trotzdem er sicher die moralische Berechtigung dieser und anderer ägyptischer Forderungen, über die der Jerusalemer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" sich in den letzten Tagen ausführlich ausgelassen hat, innerlich nicht verkennen kann. Er muß weiter den Kampf um das Vilajet Mossul, oder sagen wir lieber um die mesopotamischen Petroleumquellen führen, in den jetzt in dem Wortlaut des Vertrages von Lausanne der Völkerbund als Schiedsrichter angreifen soll. Die Türken fordern sehr geschickt eine Volksabstimmung, die England verweiden möchte; deshalb bringt es in Genf Einwendungen vor, die sich auf angebliche Grenzverletzungen in jenem Gebiet durch die Türken, auf den Verstoß gegen die Vertragsbestimmungen über die Aufrechterhaltung des militärischen status quo und auf andere Dinge beziehen, denen die Türken sicher in Gestalt englischer Fliegerraids mindestens gleich schwere Gravamina gegenüberstellen können.

*

Und schließlich beschäftigt das englische Kabinett, vielleicht mehr als all diese rein politischen Dinge, die Sorge um die künftigen deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen, um den Wiedereintritt Deutschlands als einer wirtschaftlichen Großmacht in den internationalen Wettbewerb. Das Schlagwort vom „dormant giant", vom schlafenden Riesen wird jetzt in groß aufgemachten Berichten der englischen Presse aus Deutschland in ein solches vom erwachenden Riesen gewandelt, der eine ungeheure Rüstung für den kommenden Kampf um die Weltmärkte vorbereitet habe. So erfreulich für das deutsche Ohr die Feststellung klingt, daß Deutschland von neuem als eine europäische Großmacht zu werten und zu achten sei, so bedenklich sind die Folgen dieser Propaganda für den in Wirklichkeit noch außerordentlich schwachen Rekonvaleszenten, der mühselig darangehen will, das Zerstörte mit dem Bruchteil seiner einstigen Mittel wieder aufzubauen. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß verschiedene englische Zeitungen als Symptom für die wiedererwachende Gefährlichkeit der deutschen Konkurrenz ein angeblich beabsichtigtes Zunehmen des Leibesumfanges der Deutschen anführen. Die Schwierigkeiten, die in den kaum erst im Vorstadium befindlichen Handelsvertragsverhandlungen aufgetaucht sind, hängen offenbar mit derartigen Besorgnissen und mit der großen Kampagne zusammen, die in dieser Frage von englischen Industrieverbänden betrieben wird.

*

Wie sich die Franzosen zu diesen Problemen zu verhalten haben, wissen sie offenbar noch nicht ganz genau. Rein gefühlsmäßig teilen viele Industrielle jenseits des Rheins und der Vogesen die englischen Besorgnisse und möchten es gerne sehen, wenn dem industriellen Wiederaufstieg Deutschlands Hindernisse in den Weg gelegt würden. Andererseits dringt aber das Verständnis für die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen besonders bei den französischen Schwerindustriellen immer mehr durch, und ihre Neigung, eine deutsch-französische Arbeitsgemeinschaft mit der Front gegen England zu bilden, überwiegt gegenüber den Gefühlsgründen. Es sind dieselben Strömungen, die bei den großen politischen Fragen, bei der Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund vor allem gegeneinanderfließen. Um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden und ein friedlicher, genehmer Nachbar sein zu können, muß Deutschland Ellenbogenfreiheit für ein Sechzig-Millionen-Volk bekommen, muß es seinem Gewichte entsprechend in der Gesellschaft der Nationen bewertet werden. Es muß seine Interessen schärfer verteidigen als andere, weil es von einem viel tieferen Standpunkt ausgehen muß als diese, um in die Höhe zu kommen — weil man es zurückgedrängt hat bis zu einem Punkt, von wo es den weitesten Weg zum Startplatz der Gleichberechtigten hat. Daß der Elan, mit dem es diese Strecke durchmessen will und durchmessen muß, um leben zu können, ein größerer ist als der seiner Rivalen, brauchen diese nur dann zu fürchten, wenn sie sich gleichen Entwicklungstempos unfähig fühlen.

*

Der Gemeinschaftsaufgaben sind so viele, und das Arbeitsfeld ist so groß, daß keiner unter dem anderen zu leiden braucht, der Werte schafft. Hätten sich die Mächte rechtzeitig entschlossen, China in aufrichtiger Freundschaft als Ratgeber zu dienen, anstatt es mit Kolonialraub und Kapitulationen zum Ausbeutungsobjekt zu stempeln, so wäre dort Raum genug für die Ueberschüsse Europas. Es ist zu hoffen, daß aus dem Bürgerkrieg, der für den Augenblick durch einen Waffenstillstand befänftigt scheint, eine verstärkte Zentralmacht hervorgeht, die dem mächtigsten und wichtigsten Konsumland der Erde eine Epoche des Friedens und den Westmächten nach Erkenntnis ihrer früheren Fehler hier ein friedliches Feld für ihre Konkurrenz bietet.

Dr. Edgar Stern-Rubarth.

Das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Die Telegraphen-Union meldete, die Reichsregierung beabsichtige, das Ministerium für die besetzten Gebiete in ein Staatssekretariat umzuwandeln, das, wie früher, dem Reichsinnenministerium angegliedert würde. Die Meldung trifft in dieser Form nicht zu. Die Absicht, das Ministerium nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse an Rhein und Ruhr abzubauen, besteht seit langem und ist eigentlich selbstverständlich. Da aber dieser Zeitpunkt im Augenblick noch nicht als gekommen angesehen werden kann, so ist auch eine dahingehende Vorlage bisher nicht ausgearbeitet.

Dinters Holzhaus.

Die nichtdistontierten Wechsel.

Der Rechtsbeistand des bisherigen thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb, Abg. Paul Levi, gibt eine Erklärung zum Fall Loeb heraus, in der es heißt:

„Bei der Durchsicht der beschlagnahmten Akten, die bereits bis über die Hälfte gediehen ist, ist bisher noch nicht ein einziges, einwandfrei als amtlich anzusprechendes Aktenstück gefunden worden, vielmehr lediglich die Privatkorrespondenz Loebs. Es ist zu erwarten, daß nach völliger Prüfung der Akten das Ermittlungsverfahren in wenigen Tagen beendet sein wird.

Im Juli d. J. ereignete sich folgendes: Eine Holzgesellschaft hatte an den bekannten deutschvölkischen Abgeordneten Dr. Dinter ein Haus verkauft und dafür 32 000 Mark in Akzepten von Dinter erhalten. Die reguläre Bankverbindung dieser Holzgesellschaft lehnte den Diskont der Wechsel ab. Darauf bot die Holzgesellschaft dieselben Wechsel der Thüringischen Staasbank zum Diskont an, die aber gleichfalls den Diskont ablehnte, weil es sich nicht um Warenwechsel, d. h. nicht um reichsbankfähige Wechsel handelte. Mitte August d. J. legte ein Wücherrevisor die Prolongationswechsel der Staatsbank abermals zum Diskont vor, womit also zugleich dargetan war, daß Dinter die Wechsel bei Fälligkeit nicht eingelöst hatte. Die Staatsbank, d. h. ihr Präsident Loeb, lehnte den Diskont wieder ab. Darauf richtete Dinter eine kleine Anfrage an die Regierung, die, dem Sinne nach, fragte, ob Deutschvölkische von der Thüringischen Staatsbank keine Kredite erhielten. Wie einer der Sachverständigen, die von der Regierung gestellt worden sind, selbst zugegeben hat, hing die ganze von der Regierung angeordnete Revision mit dieser Dinterschen Beschwerde zusammen.

Inzwischen aber ist weiter festgestellt, daß die Thüringische Regierung, d. h. das Finanzministerium selbst, diesen nicht reichsbankfähigen Wechsel als Zahlung für Holzgelder hereingenommen hatte und auch prolongiert hatte, offenbar, weil sie gegen den Abgeordneten Dinter vorzugehen sich nicht in der Lage sah.

In diesem Zusammenhang nun hat die Thüringische Regierung diese Revision von zwei willkürlich zusammengesetzten Kommissionen vornehmen lassen, dagegen eine Revision durch die Deutsche Treuhandgesellschaft abgelehnt. Damit hat sie zur Genüge bewiesen, daß es ihr nicht darauf ankomme, den Geschäftsbetrieb zu prüfen, sondern darauf, Material gegen den Präsidenten zu sammeln. — Aus diesem Grunde hat dann Loeb sein Amt niedergelegt, ehe die durch eine leichtfertige Denunziation zustande gekommene Polizeiaktion in Angriff genommen worden war. — Im übrigen werden über die Verhältnisse die Gerichte zu entscheiden haben."

Landwirtschaftliche Intensitätsgrenze.

* **Würzburg**, 25. September.

Die Herbstversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschäftigte sich lebhaft mit der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft. Das Hauptreferat in der Betriebsabteilung hielt Dr. Sagawe-Berlin über „Intensitätsgrenzen", wobei er hervorhob, daß die schlechte Witterung dieses

---

Anfänge und Ausblicke.

Von

Max Marschalk.

Was wird aus der nächste Winter bringen? Wie wird sich das Musikleben unserer Stadt abwickeln? Zum ersten Male wieder, das steht fest, sehen wir alle, die wir ein Interesse an unserem Musikleben haben, mit ruhigem Blute in die Zukunft. Wir fürchten und prophezeien nicht mehr den Zusammenbruch, der zehn Jahre lang immer aus anderen Gefahren gespenstig drohte, und wir fragen uns höchstens: wie wird es mit der Rentabilität der Konzertveranstaltungen stehen, wie werden unsere vier Opernhäuser wirtschaftlich balancieren? Die leichte Operette und die neuerdings so beliebt gewordenen Revuen ziehen erschreckend viel Publikum an sich; sie sind demnächst erfolgreich, daß man beinahe gewitzt ist, alle Nachrichten über Geldmangel als Legenden hinzunehmen. Hoffen wir, daß für die ernste Kunst noch Geld genug übrigbleiben wird, daß ihre Pfleger durch die Abwanderung nicht gar zu großen Schaden leiden werden. Einstweilen ist zu beobachten, daß der Zuspruch, den selbst hervorragende Konzertveranstaltungen finden, manchmal nicht ausreicht, um die Kosten zu decken. Sensationelle Ereignisse, wie die Konzerte Schaljapins, fallen natürlich nicht in den Bereich dieser Betrachtungen. Sobald sich das Künstlerische mit der Sensation verquickt, hat es in Berlin von jeher nicht an Zuspruch gefehlt. Es gibt genug Freunde der heiteren Musik und des Amüsements, deren Herz auch für die ernste Musik schlägt, sobald sie das gesellschaftliche Ereignis wittern.

Der Winter wird also voraussichtlich ohne heftige Erschütterungen verlaufen. Er wird auch verlaufen ohne wesentliche Veränderung des Berliner Musiklebens. Die Sinfonie-Abende der Staatsopernkapelle haben den Zustand des Provisoriums, des Experimentes hinter sich gebracht: Erich Kleiber ist aus dem Wettbewerb siegreich hervorgegangen, und es wird sich nunmehr herausstellen, ob er imstande sein wird, die überschwenglichen Hoffnungen, die seine Anhänger auf sein Wirken als Dirigent der Sinfonie-Abende setzen, zu erfüllen. Diese Beruhigung innerhalb einer Institution, deren Gedeihen uns allen sehr am Herzen liegt, ist ein neues, wichtiges Moment im Konzertbetriebe. Als neu und ungewöhnlich werden wir wohl noch die Tatsache empfinden müssen, daß fast alle großen Dirigenten Deutschlands mit Serien-Konzerten aufwarten und sich gegenseitig den Rang streitig machen werden. Als einer der Hauptaktpitanten auf die allgemeine Anerkennung, soweit er sie nicht schon besitzt, wird Otto Klemperer auf dem Plane erscheinen.

Zu den Unwandelbaren und unwandelbar der Gunst des Publikums Getheiltesten gehört Felix von Weingartner. In der Bewältigung seines Erdenpensums zeigt jeder Künstler, sei er ein Schaffender, sei er ein Nachschaffender, Zeiten der Ermüdung, des Nachlassens. Wir erinnern uns an Arthur Nikisch, den wir beinahe schon zum alten Eisen geworfen hatten, als er uns durch eine wunderbare Renaissance überraschte. Auch Weingartner war dem unentrinnbaren Naturgesetz verfallen, auch er schien nicht mehr der Alte zu sein, der durch sein leibenschaftlich ausbrechendes Temperament hinzureißen pflegte. Daß auch er neue Energien gesammelt hat, daß er so frisch wie nur je in seinen besten Jahren musiziert, bewies sein erstes Konzert in der Philharmonie. Die Ruhe in seinen Bewegungen darf uns nicht beirren. Er hat schon einen Willen, und er weiß ihn durchzusetzen ohne den Aufwand, den er selbst als Jüngling getrieben und den die Jünglinge von heute treiben zu müssen glauben. Monumental hingesetzt und dabei in ihrer ganzen Musik erfüllt war die Fünfte Sinfonie von Beethoven, die das Programm krönte. Emil von Sauer bewährte als Solist des Abends in dem A-Dur-Konzerte von Liszt die ganze Großzügigkeit seines im Technischen überlegen gemeisterten Vortrages.

Georg Schneevoigt zeigt bis Anfang Januar sieben Konzerte (mit sieben Hauptproben) an, einen Beethoven-Zyklus von riesenhaftem Ausmaß. Er begann mit der ersten und der dritten Sinfonie und ließ zwischendurch durch Melanie Kurt die Fidelio-Arie „Abscheulicher! wo eilst du hin?" singen. Wir zählen Schneevoigt zu unseren bedeutendsten Dirigentenkünstlern und wir schätzen den Musiker, der mit sicherem Instinkt das Wesentliche des Kunstwerks erfaßt und stets auf klare und plastische Wiedergabe bedacht ist. Es wird im Verlaufe der Konzerte noch Weiteres über seine Kapazität zu sagen sein.

Mit der Schönheit und Innigkeit ihres Singens, das ganz Natur gewordene Kunst ist, entzückte wieder einmal Maria Ivogün die ihr treulich hingegebene Gemeinde. Dieses Streiflicht auf ihren Arien- und Liederabend möge genügen; und genügen möge es auch, daß ich kurz berichte: Bronislaw Hubermann hat sich wieder einmal hören lassen. Er begann mit dem Beethoven-Konzert — Selmar Meyrowitz und das Philharmonische Orchester assistierten ihm —, und wenn Beethoven auch vielleicht nicht die Welt ist, in der er sich ganz heimisch fühlt, so bot er doch eine Auffassungs- und Vortragsnuance, die fesselte. In kleinerem Rahmen (ohne Orchester) konzertierte Joseph Szigeti, der wie kaum ein anderer die Eigenschaften des Virtuosen gröbsten Stils an eine fast puritanisch strenge Auffassung der Kunst bindet. Er ist eine jener seltenen Erscheinungen, die nicht blenden und deshalb verhältnismäßig langsam ihren Weg machen.

*

Zu den jüngeren Klavierspielern, die von sich reden machen, gehört Heinz Jolles. Er hat eine Art, das Klavier zu traktieren, wie nur wenige seinesgleichen: er ist schwärmerisch in den Klang verliebt, und es ist sein Ehrgeiz, ihn nicht als fertiges Produkt hinzunehmen, sondern ihn mit allen Mitteln, die ihm physisch und psychisch zu Gebote stehen, zu produzieren. Sein Spiel ist ganz auf Innerlichkeit gestellt; und in der Klangschwelgerei inneres Leben zu offenbaren, ist seine ganze Sehnsucht. Wesentlich anders stellt sich das Klavierspiel der Amerikanerin Leonora Cortez dar. Sie ist eine der echtesten Klavierbegabungen, die wir seit langem erlebt haben, aber eine Begabung einseitweilen noch ohne Tiefendimension. Es spricht aus ihrem Spiel nur der Spieltrieb des Geschöpfes, dem alles Technische mühelos erreichbar ist. Der Pianist Ashley Pettis ist weder technisch noch geistig so weit gereift, daß er sich öffentlich hören lassen könnte.

*

Während Schaljapin überlaut gefeiert wurde, sang abseits und im stillen, von einem nur kleinen Auditorium bejubelt, der in seiner Heimat gleich Schaljapin hochangesehene Leo Sibiriakoff. Sein Organ ist ein weit ausladender Bariton von großer, ein wenig wilder Schönheit (asiatisch-wild), und seine Art zu singen zeigt den Bühnensänger, dem es auf Fresko-Wirkungen ankommt. Eine liebenswürdige, um sinngemäßen und lebendigen Vortrag bemühte Sängerin ist Marianne Math. Maria Schneider-Plaut, das ehemalige Mitglied des Deutschen Opernhauses, hörte ich mit dramatisch bewegtem Ausdruck Arien von Verdi und Weber singen. Sie verabschiedete sich gleich den großen Stars „vor ihrer Amerika-Reise" durch ein mit ihrem Gatten Joseph Plaut gegebenes Konzert.

So ist alles wieder im Flusse. Und die Erscheinungen, die in bunter Fülle an uns vorüberziehen, bieten das altgewohnte Bild. Halten wir uns an das Große, an das Schöne, das sich verschwenderisch bietet, so empfinden wir wohl Freude und Stolz. Doch lassen wir alles Neuue passieren, was — nicht groß, nicht schön — im Flusse mitschwimmt, so überkommt uns das „altgewohnte" Gramm von der Ueberproduktion, vor der sinnlosen Vergeudung wertvoller Lebensgüter . . .

Deutschland auf dem Internationalen Studentenkongreß. Die Internationale Studentische Völkerbundsföderation (Fédération Universitaire Internationale pour la Société des Nations) hielt kürzlich in Genf ihren ersten Kongreß ab, bei dem die Vertreter zahlreicher Universitätsgruppen, die Delegierte nach Genf geschickt hatten, vom französischen und englischen Premierminister empfangen wurden. In der deutsch-französischen Verständigungskonferenz sprachen von französischer Seite Bertrand de Jouvenel (Neffe des Ministers), von deutscher Seite Hallgarten, Kopf, Fräulein Seelo. Von deutscher Seite wurde die Notwendigkeit eines Ratschlages für Deutschland betont,

Jahres die Besserung der landwirtschaftlichen Situation wiederum für ein Jahr unmöglich gemacht habe. Der augenblicklich einigermaßen günstige Preisstand könne infolge des Rückgangs der Ernteerträge nicht ausgenutzt werden.

Diese schwierige wirtschaftliche Lage zwingt zu der Ueberlegung, ob eine weitere Intensivierung durchführbar ist. Dies ist in jedem Betrieb verschieden. Rückständige Betriebe werden nur durch sachgemäße Intensivierung hochkommen, während Betriebe, die noch nach den Methoden der Inflationszeit arbeiten, eine Einschränkung ihrer Aufwendungen vornehmen müssen.

Schutzzoll-Debatte im Landtag.

Die Stellungnahme der Parteien.

Die Verhandlungen des preußischen Landtags verlaufen jetzt in voller Ruhe und Friedlichkeit. Seitdem Herr Leinert dem Präsidentenstuhl fern bleibt, verzichten die Kommunisten auf ihre schon gewohnheitsmäßig gewordene Skandalmacherei. Wenigstens eine erfreuliche Seite des Falles Leinert. Die gestern erneut vorgenommene Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Aussetzung des Abbaues der Wahlbeamten kam aber nicht zustande. Infolge der Obstruktion der Deutschnationalen und der Volksparteiler, die sich an der namentlichen Abstimmung nicht beteiligten, ergab sich wiederum Beschlußunfähigkeit des Hauses.

In der sofort anberaumten neuen Sitzung wurde der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung weiter beraten. In der Hauptsache gab es eine Debatte über die Kreditnot der Landwirtschaft und die Agrarzölle. Abg. Heilmann (Soz.) nahm scharf Stellung gegen die Zollpolitik der Reichsregierung. Der Getreidepreis sei jetzt 50 v. H. höher als vor dem Kriege. Die Begründung der Zollvorlage durch den Minister Graf Kanitz, der noch mit 85 v. H. des Friedenspreises operiere, sei also inzwischen völlig überholt. Der Zentrumsabgeordnete Herold bekannte sich als grundsätzlichen Freund der Agrarzölle. Die Zentrumspartei halte ebenso an der Schutzzollpolitik fest wie an der Sozialpolitik und sei immer für einen mäßigen Schutzzoll eingetreten, da dieser produktionssteigernd wirke. Hoffentlich führe die Zollvorlage nicht zu neuem Zwiespalt in Deutschland, dessen Wiederaufbau nur durch Einigkeit zu erzielen sei.

Der deutschnationale Abgeordnete Schulze-Stapen hielt natürlich eine hochschutzzöllnerische Rede und schilderte die Not der Landwirtschaft in den schwärzesten Farben. Der preußischen Regierung sprach er schärfstes Mißtrauen wegen ihrer Haltung in der Zollfrage aus. Wie übertrieben seine Ausführungen waren, mag daraus hervorgehen, daß er sich gegen die Einfuhr von Gefrierfleisch erklärte, weil damit angeblich eine Gefahr der Seucheneinschleppung verbunden sei.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff erkannte die Not der Landwirtschaft, nicht nur die Kreditnot, an. Auch die schlechten Ernteergebnisse seien Tatsache. Er vertrat die Notwendigkeit eines mäßigen Schutzzolles und sprach seine Freude daüber aus, daß der Industrie- und Handelstag einen solchen ebenfalls für notwendig erklärt habe. Ueberhaupt müsse die Agrarzollfrage aus dem Streit der politischen Parteien herausgehoben und von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt werden. Der Minister beklagte den starken Rückgang in der Verwendung von künstlichen Düngemitteln und hielt die Schaffung eines neuen Realkreditinstituts für erforderlich.

Ungefähr im wesentlichen mit dem Minister stimmt die Ansicht des demokratischen Abgeordneten Westermann überein, der sich aber mit der Frage der Getreidezölle nicht beschäftigte, weil diese noch später von dem demokratischen Abgeordneten Dr. Schreiber behandelt werden wird. Abg. Westermann verlangte im Interesse der Linderung der Not die Umwandlung der kurzen Kredite für die Landwirtschaft in langfristige Kredite. Er bat den Minister um materielle Unterstützung der Siedlungsgesellschaften, die sonst vor dem Zusammenbruch stehen.

Nach der Rede Westermanns wurde die Fortsetzung der Beratung auf heute 12 Uhr vertagt.

Rente für die Selbstzeichner.

Luthers soziale Aufwertung.

Durch das Wolffbüro wird folgendes Communiqué zur Aufwertungsfrage ausgegeben:

„Wie durch die Presse bereits kurz bekanntgegeben worden ist, hat der Reichsfinanzminister dem Unterausschuß, der sich mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, einen in die Form von Leitsätzen gekleideten Plan vorgelegt, der den Bedürftigen unter den Kriegsanleihezeichnern Hilfe bringen will. Fragt man zunächst, weshalb sich das Augenmerk des Finanzministers in erster Reihe auf die Kriegsanleihezeichner richtet, so ist hierauf zu erwidern, daß sie es waren, die dem Vaterlande — teilweise unter eigenen schweren Opfern — in der Not ihr Geld dargebracht haben. Fragt man weiter, weshalb nur die Bedürftigen unter den Kriegsanleihezeichnern berücksichtigt werden sollen, und hier wiederum nur die, die ihre Stücke und Schuldbuchzeichnungen konserviert haben, so lautet die Antwort: Die Hilfe, die der Finanzminister anbietet, kann sich nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel halten. Es ist ganz unmöglich und wäre unverantwortlich, wollte der Finanzminister einen Plan vorlegen, dessen Auswirkungen ein neues Defizit im Haushalt und demgemäß eine neue Inflation wären.

Für die Aufwertung können im begrenzten Umfang die aus Inflationssteuern eingehenden Gelder zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus leider nichts. Das wird jedem einleuchten, der die Lage unserer Wirtschaft, die Grenzen ihrer Besteuerung und insbesondere die Lasten aus dem Dawes-Gutachten berücksichtigt. Wollte man die Beträge, die aus Inflationssteuern freigemacht werden können, der Gesamtheit der Zeichner der Kriegsanleihe oder gar der Gesamtheit der Anleihebesitzer zur Verfügung stellen, so würde auf den einzelnen so wenig entfallen, daß von einer wirklichen Hilfe keine Rede sein könnte. Dazu kommt, daß, wollte man alle Anleihezeichner berücksichtigen, die Spekulanten zu Lasten der wirklich der Hilfe Bedürftigen ein Geschenk erhalten würden, auf das sie keinen Anspruch haben. Darum keine allgemeine Aufwertung, sondern eine Rentengewährung an bedürftige Anleihezeichner. Ihnen soll ein Recht auf die Rente gegeben werden.

Berücksichtigt werden können, wie schon oben angeführt, nur solche Personen, die sich noch im Besitz der Kriegsanleihe befinden. Dazu gehören die im Reichsschuldbuch Eingetragenen. Eine Beschränkung auf diesen Kreis ist notwendig; andernfalls bedürfte es in jedem Falle der — in der Praxis nicht durchführbaren — Prüfung, ob der Erlös der verkauften Anleihe nicht zu einem verhältnismäßig angemessenen Ersatz für die hingegebene Kriegsanleihe geführt hat.

Als bedürftig soll der angesehen werden, der weder aus eigenem Vermögen noch durch eigene Arbeit seinen Unterhalt bestreiten kann.

Die Rente soll dem Berechtigten, nach seinem Tode seinem Ehegatten auf Lebenszeit gewährt werden; entscheidend soll sein, daß der Berechtigte bei der Begründung des Anspruchs auf die Rente bedürftig gewesen ist.

Die Höhe der Rente soll sich nach dem Betrag bemessen, den der Berechtigte dem Reich in selbstgezeichneter Kriegsanleihe überträgt, wird jedoch bei den einzelnen Berechtigten mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel den Betrag von 1000 Reichsmark für das Jahr nicht überschreiten können.

Das Recht auf die Rente soll mit der Person des Berechtigten verknüpft sein. Es soll der Möglichkeit vorgebeugt werden, daß der Berechtigte sich in einer etwaigen Notlage das Recht von dritter Seite abkaufen läßt und wieder dem Elend ausgeliefert wird, während die Rente in Händen käme, für die sie nicht bestimmt war. Die Uebertragbarkeit der Rente wird also auszuschließen sein. Um den Bedürftigen die Aufnahme in einer häuslichen Gemeinschaft zu erleichtern, soll er aber die Rente innerhalb eines bestimmten Kreises vererben können. Sie soll nach seinem Tod auf einen Zeitraum von zehn Jahren beschränkt auf solche Personen übergehen können, die ihn oder seinen Ehegatten in ihre häusliche Gemeinschaft aufgenommen hatten. Die Rente soll ferner vererblich sein auf Kinder, Kindeskinder oder Eltern, sofern diese Erben bedürftig sind. Die auch für diesen Fall vorgesehene zeitliche Beschränkung auf zehn Jahre würde der Reichsminister der Finanzen, wenn besondere Gründe vorliegen, kraft der ihm zu erteilenden Befugnis verlängern können.

Auf welche Weise und durch welche Behörde die Rente gezahlt wird, bleibt künftiger Erwägung vorbehalten. Die Zahlung soll aber der Auszahlung von Zinsen möglichst ähnlich gestaltet werden. Dementsprechend würde auch der Berechtigte eine Rentenurkunde in die Hand bekommen, die sein Recht auf den Bezug der Rente verbrieft.

Was die Höhe der Leistungen betrifft, so ist daran gedacht, die **Rente auf 2 Reichsmark je Jahr auf je 100 Papiermark nom. Kriegsanleihe** zu bemessen. Es würde also z. B. ein Selbstzeichner von 15 000 M. Kriegsanleihe 300 Goldmark in jedem Jahr erhalten. Das ist nicht viel, aber es bildet immerhin eine sichere Grundlage, neben der die soziale Fürsorge bestehen bleibt.

Der Rahmen derjenigen, die mit der Rente bedacht werden können, muß eng sein. Immerhin werden die Fälle einzubeziehen sein, in denen die Kriegsanleihe im Erbgang erworben, durch Sammelzeichnung (z. B. auf Armeezeichnungen im Felde) zugeteilt oder in ähnlicher, der Selbstzeichnung gleichstehender Weise an den Bedürftigen gelangt ist. Es soll aber auch über die bedürftigen physischen Personen hinaus solchen Verbänden eine, in ihrer Höhe noch festzustellende, Rente zufließen, die ihrerseits zur Unterstützung von Bedürftigen berufen sind. Hierunter würden u. a. fallen kirchliche und sonstige charitative Einrichtungen, die zur Unterstützung Armer und Kranker Gelder angesammelt und diese Gelder als Selbstzeichner in der Kriegsanleihe angelegt haben.

Das ist der Plan, den der Finanzminister dem Unterausschuß vorgelegt hat. Die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Reiches werden unter allen Umständen innegehalten werden müssen. Wer mehr geben will, als in dem Plan vorgesehen, wird auch die Wege weisen müssen, auf denen neue, nicht schon in Angriff genommene oder vom Reich sonst benötigte Quellen erschlossen werden können."

Die Aufwertungsberatungen.

Noch keine Beschlüsse.

Der Unterausschuß des Aufwertungs-Ausschusses des Reichstags setzte gestern nachmittag die Beratung über die Möglichkeit der Verzinsung der öffentlichen Anleihen fort. Die Erörterung über die Reichsanleihe wurde abgeschlossen. Der Ausschuß wandte sich alsdann den Anleihen der Länder und Kommunen zu.

Die Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge wurde bis zum Abschluß der Beratung über sämtliche Fragen, die vom Aufwertungsausschuß selbst gestellt sind, zurückgestellt.

Hitler wird aus der Haft entlassen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

rh **München,** 25. September.

Halbamtlich wird gemeldet: Dem Schriftsteller Adolf Hitler und dem Oberstleutnant a. D. Hermann Kriebel werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 für den bis dahin noch nicht verbüßten Teil der am 1. April 1924 vom Volksgericht München gegen sie erkannten Festungshaftstrafe von 5 Jahren Strafunterbrechung und Bewährungsfrist von 4 Jahren bewilligt. Die Entscheidung darüber, ob auch Dr. Weber in der am 1. April 1924 vom Volksgericht München I gegen ihn erkannten Festungshaftstrafe Bewährungsfrist zu bewilligen ist, wird bis zur Beendigung des gegen Oßwald und Genossen wegen Verfehlung gegen das Republikgesetz eingeleiteten Verfahrens ausgesetzt.

Die Staatsanwaltschaft wird nunmehr zu prüfen haben, ob gegen diesen Beschluß der Strafkammer des Landgerichts München I Beschwerde beim Obersten Landesgericht einzulegen ist.

Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß Weber in die Angelegenheit des Frontbannes und somit der Fortführung verbotener Verbände verwickelt ist. Oßwald ist offenbar der jetzige Führer des verbotenen Bundes Oberland, dessen Führung früher Weber hatte.

Konstituierung der Reichsbahn-Gesellschaft.

Morgen Wahl des Generaldirektors.

Morgen findet in Berlin die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft statt. In dieser Sitzung muß der Präsident der Gesellschaft mit Dreiviertelmehrheit gewählt werden. Nach dem Gesetz muß der Präsident ferner ein Deutscher sein. Wie verlautet, ist für diesen Posten Staatssekretär a. D. Stieler in Aussicht genommen. Weiter ist vom Verwaltungsrat der stellvertretende Präsident und der ständige Arbeitsausschuß, der aus sechs Personen besteht, zu ernennen. Auch der Generaldirektor, der ebenfalls Deutscher sein muß, und der mit Zweidrittelstimmenmehrheit zu wählen ist, wird in dieser Sitzung ernannt werden. Für diesen Posten ist dem Vernehmen nach der bisherige Reichsverkehrsminister Oeser in Aussicht genommen. Die von der deutschen Regierung ernannten neun Mitglieder des Verwaltungsrates haben das ihnen übertragene Amt angenommen.

Der Vergleich mit den Braunschweigern abgelehnt.

Der Braunschweiger Landtag lehnte gestern den Vergleichsvorschlag zwischen dem braunschweigischen Staat und dem vormals regierenden herzoglichen Hause ab.

Der Bischof von Würzburg.

Nach der „Bayerischen Landeskorrespondenz" ist der Lyzealprofessor Dr. Mattheus Ehrenfried, Professor der Dogmatik an der Eichstädter geistlichen Hochschule, zum Bischof von Würzburg ausersehen.

---

das in den Völkerbund eintreten müsse, ferner entsprechend der Rede Macdonalds die Notwendigkeit einer allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung. Es wäre notwendig, daß nicht nur die Franzosen von deutscher Seite Sicherungen erhielten, sondern auch die Deutschen müßten von den Franzosen Sicherheiten erhalten. Die Anwesenden folgten den deutschen Rednern mit regem Interesse und spendeten am Schluß lebhaftesten Beifall.

Die deutschen studentischen Vertreter haben auf der Konferenz ihre Ziele voll durchgesetzt. So erhielt Deutschland vor allem einen ständigen Sitz in dem fünfköpfigen Exekutivausschuß der „FUI".

„Viktoria" im Theater in der Königgrätzer Straße. Ein englisches Lustspiel von W. S. Maugham wurde gestern von einem amüsierten, zum Schluß freilich enttäuschten Publikum freundlich aufgenommen. Enoch Arden, fidel aufgefaßt. Ein totgeglaubter Offizier findet seine Viktoria als Ehefrau seines Kameraden wieder, und sie löst das Problem, indem sie einen dritten heiratet. Eine fröhliche Harmlosigkeit, in gefälliger Bühnenverpackung, die nur zum Schlusse das angelsächsische Recht auf Albernheit mißbraucht. M. J.

„Der Tanz um die Liebe" im Künstlertheater. Die neue Operette von Oskar Straus, textlich von Jacobsohn und Saltenburg ausgestattet, gefiel gestern abend im Künstlertheater einem dankbar gestimmten Publikum. Dieser Tanz um zwei Weibchen gehorchte einem Rhythmus, der nicht immer der an Straus gewohnte ist und sich manchmal der derberen Haltung Hugo Hirschs nähert. Eine sehr flotte Aufführung stützte das Ganze. —a.

Kunstausstellungen in Hamburg. Unser Hamburger Vertreter schreibt: Im Kunstsalon Maria Kunde wird eine Reihe Holzschnitte von Wilhelm Rudolph gezeigt. Dieser junge Dresdener verdient die Aufmerksamkeit, mit der man in letzter Zeit auf ihn blickt. Er ist natürlich und einfach. Seine Blätter sind beseelt von einer naiven Sinnenfreude, die heute selten ist — sie sind auffallend gut komponiert, zeigen nichts Verkrampftes und fassen ein reiches rhythmisches Linien- und Formenspiel mühelos anmutig zusammen. Die Motive sind die selbstverständlichsten: eine winterliche Straße, eine Bahnstrecke, treibende Flöße, einzelne Tiere und Köpfe. Aber alles ist innig belebt und mit einem kindlich-freudigen Temperament wiedergegeben. Durch die winterliche Straße faucht ein Sturmwind, bricht sich in den Knorren eines alten Baumes und spielt in den Telegraphendrähten ein ungestümes Lied — und die ganze kühne Rhythmik des Blattes ergibt sich wie aus der Kraft dieses Sturmes und bringt sie gebärdevoll zum Ausdruck. Ueberhaupt ist es die Gebärde der Dinge, die Rudolph begeistert; wirklich rührend sind darum seine Schnitte von Tieren — wie fein da eine lustige Beinstellung, eine charakteristische Haltung beobachtet ist! Außerdem sind Aquarelle von Cornelie Obermeier und von Paul Schwemer bei Kunde ausgestellt. — Die Galerie Commeter zeigt eine bunte Ausstellung. Neben einer großen Nachlaßschau von Bildern des unlängst verstorbenen Fr. Kallmorgen, eine Kollektion von Holzplastiken von Karl Spethmann, Graphik von H. Struck, Paul Herrmann, H. Thiel, Käte Olshausen-Schönberger, J. Dähmcke, W. Klenme, A. Schinnerer u. a. — Im Kunstverein zeigt nach langer Zeit der Hamburger Willy Davidson neue Arbeiten. Nach den Motiven zu schließen, hat er inzwischen Reisen nach Italien und Spanien gemacht. Aber er hat dort nicht besser Malen gelernt als in Hamburg. Mit den gleichen braunen disziplinlosen Tönen, mit denen er seine bekannten Mietskasernen anstrich, strich er den südlichen Himmel an. Es gibt in Hamburg Künstler, die Besseres aus Italien mitgebracht hätten. Doch diese haben zuviel von dem, wovon Davidson zu wenig hat (weswegen sie sich wohl nie eine solche Reise zusammenmalen werden können), nämlich: künstlerisches Gewissen. Schade! Davidson versprach „einmal" etwas. Außerdem hat Käte Lassen einige Räume mit Gemälden gefüllt, die groß sein sollen. Es läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß so viele Bilder von so großem Format nur kleine Künstler fertig bringen. Sieker.

Karl Burrian †. In Senomat bei Rakonitz in Südböhmen ist gestern, wie uns aus Prag telegraphiert wird, der bekannte Sänger und das ehemalige Mitglied des Tschechischen Nationaltheaters Karl Burrian gestorben. Burian, der über eine glänzende Heldentenorstimme verfügte, hat in jungen Jahren auch in Berlin und Bayreuth gewirkt.

Ilgensteins „Narrenliebe" in Kiel. Aus Kiel schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Heinrich Ilgenstein, der sich mit seiner „Kammermusik" einen Namen als amüsanter Plauderer errungen hat, brachte am Stadttheater ein Schauspiel „Narrenliebe" zur Uraufführung. Es sind die Tage des aufsteigenden Humanismus, in denen die Vorgänge sich abspielen. Nicht eisengepanzert, sondern im seidenen Wams und im tragisch endenden Liebesspiel steigen Reichsgrafen und Edelfrauen aus dem Schoß der Zeiten. Eine Eheirrung, in der der weltweise Narr den spiritus rector darstellt, bildet den Vorwurf, dessen dramatische Behandlung durch Ilgenstein freilich blutleer geblieben ist. Der dramatische Kern wird nirgends deutlich herausgeschält, sondern von einer Flut schön geredeter Erörterungen überspült. Was dabei über Liebe gesagt wird — es wird ja drei Stunden lang über Liebe und Ehe geredet — ist so wenig originell, daß sich in kürzester Zeit Langeweile einstellte. Oberregisseur Voigt tat für das Werk, was er tun konnte. Kühne Striche, denen ganze Seiten zum Opfer fielen, bunte Aufzüge, wilde Ausbrüche und gedämpfter Stimmungszauber, alles wurde versucht, um zu helfen. Aber ein Drama konnte auch Voigt nicht schaffen. K. W.

Hochschulnachrichten. Der Göttinger Nationalökonom Prof. Dr. Karl Oldenburg beging am 23. d. M. seinen 60. Geburtstag.

In der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ist dem Geh. Reg.-Rat Dr. Sarter, Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium, ein Lehrauftrag über Verkehrswesen erteilt worden.

Europäische Luftpolitik.

Von

Gotthard Sachsenberg,

Direktor der Junkers-Luftverkehr-A.-G.

Der Chef der englischen Zivil-Luftfahrt, Sir Sefton Brancker, ist aus London zu luftpolitischen Verhandlungen mit der Reichsregierung hier eingetroffen.

In den letzten Wochen sind bedeutsame Meldungen durch die Presse gegangen, welche erkennen lassen, daß sich in der internationalen Luftpolitik Dinge eine Wandlung vollzogen hat, welche für den deutschen Luftverkehr außerordentliche Bedeutung erlangen kann.

Mitte August gab der Leiter der französischen Luftpolitik, der Unterstaatssekretär Laurent-Eynac, der Pariser Zeitschrift „L'Auto" ein Interview, in dem der französische Luftfahrtminister der Oeffentlichkeit bekannt gibt, daß auf der Londoner Konferenz auch luftpolitische Verhandlungen stattgefunden hätten, die einer eventuellen Milderung der Begriffsbestimmungen für den deutschen Luftfahrzeugbau galten. Nach diesen Aeußerungen des französischen Unterstaatssekretärs, die in Deutschland zuerst durch „Dammerts Aero-Korrespondenz" bekannt wurden, sieht jetzt auch Frankreich eine Möglichkeit zur Abänderung dieser Bestimmungen, z. B. in Richtung einer Erhöhung der dem deutschen Flugzeugbau gestatteten Motorenstärken, als möglich an, ohne daß dadurch die Sicherheit Frankreichs gefährdet würde. Gerade in dieser Richtung kennzeichnete Eynac die von Deutschland bezüglich einer Abänderung der Begriffsbestimmungen erhobenen Forderungen, wobei er hinzufügte, daß England in der Person des Luftministers Lord Thomson die deutschen Forderungen unterstütze.

Als das Bedeutungsvolle aus der langen Aeußerung des französischen Unterstaatssekretärs kann zusammengefaßt werden, daß er einmal von seiten Frankreichs nicht mehr wie bisher eine Abänderung der Begriffsbestimmungen für unmöglich erklärte, und daß er weiterhin die englische Befürwortung einer Abänderung dieser Bestimmungen zugab, aber Deutschlands Forderungen mit mehr oder weniger geringfügigen Erhöhungen der bisher dem deutschen Flugzeugbau gestatteten Leistungsgrenzen glaubte befriedigen zu können.

Die Baubeschränkungen als solche, welche dem deutschen Verkehrsflugzeugbau Grenzen auferlegen, die den anderen luftfahrenden Völkern nicht gezogen sind, stehen in offenem Widerspruch zum Versailler Vertrag. Sie sind in gleicher Weise unvereinbar mit den Grundsätzen der internationalen Luftfahrtkonvention, welche einen Teil der Völkerbundssatzung bildet, und sie haben sich nicht nur für Deutschland, sondern für alle um den friedlichen Luftverkehr in Europa ernsthaft bemühten Völker als das einzige große Hindernis für die Entwicklung eines europäischen internationalen Luftverkehrs bis heute erwiesen.

Daß nicht nur Deutschland, sondern gerade England die Schäden dieser im Luftraum errichteten politischen Schranken empfunden hat, zeigt die jetzt von England nach den Angaben Laurent-Eynacs eingenommene Haltung. Es ist nicht verwunderlich, daß England auf eine Beseitigung jener Bestimmungen der deutschen Luftfahrt-Gesetzgebung hindrängen muß, die gegen Deutschlands Willen, von der Botschafterkonferenz erzwungen, den englischen Verkehrsflugzeugen heute den Einflug nach Deutschland, abgesehen von befristeten Sonderabmachungen, verwehren. Daß England heute auf eine baldige Lösung der Frage der Begriffsbestimmungen drängt, hat offensichtlich seinen Grund darin, daß das vorübergehende Abkommen, welches den Luftverkehr London—Berlin ermöglicht, von Deutschland in diesem Sommer nur für einige Monate wieder verlängert ist; sein Ablauf steht bevor. England scheint erhebliche Hoffnungen auf die in London begonnenen Verhandlungen zu setzen, denn es hat kürzlich ein Luftfahrt-Abkommen mit Polen geschlossen, das es, wie offen zugegeben, nur durch Erlangung des Einflugrechtes nach Deutschland zu verwirklichen hoffen kann, während es zu Beginn dieses Jahres noch das damals ablaufende Luftfahrtabkommen mit der Tschechoslowakei mit der Begründung nicht erneuerte, solange ihm das Durchflugrecht nach Deutschland nicht gesichert sei, habe der Vertrag mit der Tschechoslowakei keinen Wert.

Für Deutschland ist die Frage der Abänderung der Begriffsbestimmungen rein verkehrspolitisch nicht in dem Maße wichtig wie für England, da, wie die Erfolge des deutschen Luftverkehrs beweisen, Deutschland an einem internationalen europäischen Luftverkehr über länderverbindende Strecken den ihm gebührenden Anteil zu nehmen vermag, auch ohne daß die an seiner Westgrenze errichtete luftpolitische Mauer gefallen ist. Aber Deutschland kann unter keinen Umständen mit einer Teillösung in der Frage der Begriffsbestimmungen vorlieb nehmen. Seine Flugzeug-Technik von der der amerikanische Sachverständige Kennedy als Ergebnis seiner jüngst unternommenen Studienreise urteilte, daß sie der der anderen Völker um zehn Jahre voraus sei, und auch die von ihm vorgefundenen organisatorischen Formen des Luftverkehrs, die uns jetzt schon ein festes Zusammenwirken mit fünfzehn anderen luftfahrenden Staaten zu einem einheitlichen, wirklich internationalen Luftverkehrsbetrieb ermöglicht haben, weisen Deutschland mit zwingender Notwendigkeit darauf hin, die völlig freie Entwicklung des Luftverkehrs unter Beseitigung aller politischen Schranken im gleichberechtigten Zusammenwirken der Luftfahrenden Völker und in voller Ausnutzung der dem Verkehrs-Flugzeugbau gegebenen technischen Möglichkeiten zum Endziel seiner Luftpolitik zu machen. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so ist der deutsche Flugzeugbau gezwungen, in Zukunft noch mehr als bisher fabrikatorische Stützpunkte im Ausland einzurichten.

Wie weit auch die französische Luftpolitik sich schon zu der Erkenntnis durchgekämpft hat, daß in Wahrheit ohne eine Gesäbrdung der Sicherheit Frankreichs und nicht zu egoistischen Vorteilen Deutschlands, sondern zu einer allen luftfahrenden Völkern gleichmäßig zugute kommenden Entwicklung friedlichen internationalen Luftverkehrs die These von dem zweierlei Maß für die deutschen wie die anderstaatlichen Verkehrs-Flugzeuge vollkommen fallen muß, mag noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber zeigt das Interview des Herrn Laurent-Eynac, daß die Berechtigung dieser unserer Forderung in Frankreich jetzt, wie schon lange von den einsichtigen Fachleuten des Luftverkehrs, auch von den Luftpolitikern begriffen worden ist.

Durch eine spätere Aeußerung, die zuerst durch die amerikanische Zeitschrift „Aviation" bekannt wurde, hat der französische Unterstaatssekretär, wenn auch nicht in der gleichen öffentlichen Weise wie bei seinem Interview, der Vorbereitung einer Aufhebung der Begriffsbestimmungen einen wesentlichen weiteren Gedanken zugefügt. In einem Vortrag vor dem Aero-Club von Frankreich hat er an Hand zahlenmäßiger Unterlagen ausgeführt, daß infolge der stark spezifizierten Entwicklung, die der Bau der Verkehrs-Flugzeuge seit Kriegsende genommen habe, heutzutage die Möglichkeit einer Umwandlung von Verkehrs-Flugmaschinen in Kriegsmaschinen und deren nutzbringender Verwendung im Kriegsfalle nicht mehr gegeben ist. Man geht gewiß in der Beurteilung dieser Erklärung nicht fehl, wenn man in ihr — vertraulich vor einem Kreise von Fachleuten vorgebracht — einen weiteren Versuch zu der erforderlichen Aufklärung der öffentlichen Meinung in Frankreich sieht. So darf man dem hoffen, daß es bei einer gleichzeitigen und zähen Weiterführung der in London begonnenen Verhandlungen durch die Reichsregierung gelingen wird, tatsächliche Erfolge auf dem Wege zu einer ehrlichen Internationalisierung des europäischen Luftverkehrs bald zu erringen.

Auf diesem Wege ist ein weiteres wichtiges Ereignis der Beschluß der Gesellschaft für internationales Recht, der jetzt auf deren Tagung in Stockholm am 10. September gefaßt wurde. Dieser lautet: „Die Konferenz hält es für wünschenswert, daß Artikel 5 der Internationalen Luftfahrtkonvention von 1919 nicht nur abgeändert, sondern völlig beseitigt wird, und daß alle Nationen, welche dieser an der Konvention nicht beteiligt waren, eingeladen werden sollen, ihr beizutreten." Wie in der Begründung zu der vorstehenden Entschließung von den englischen und anderen Rednern dargelegt wurde, erachtet die Konferenz die bisherigen Bestimmungen als mit dem Geiste einer wahren internationalen Gleichberechtigung nicht vereinbar, da der genannte Artikel der unmittelbar nach Kriegsschluß im Geiste der Waffenstillstandszeit abgeschlossenen Vereinbarung allen vertragschließenden Ländern untersagte, Flugzeugen von Nichtvertragsstaaten das Ueberfliegen ihrer Gebiete zu gestatten.

Wenn die Gesellschaft für internationales Recht sich hier auch nur mit den rein verkehrsorganisatorischen Fragen der völkerrechtlichen Regelung der Luftfahrt beschäftigt hat und die Vorbedingung für eine Durchführung ihres jetzt gefaßten Entschlusses in der Schaffung gleicher Rechte für den Flugzeugbau der luftfahrenden Staaten erst noch zu erfüllen ist, ehe der Beschluß selbst praktische Wirkung erlangen kann, muß der deutsche Luftverkehr doch mit Befriedigung von der Stellungnahme dieser bedeutenden juristischen Körperschaft aller Völker Kenntnis nehmen. Die Erwartung erscheint nur berechtigt, daß die Gesellschaft auf dem einmal beschrittenen Wege nicht halt machen wird, sondern ihrem ersten Schritt bei gegebener Gelegenheit den zweiten folgen läßt, und auch die Frage der Gleichberechtigung der Völker im Flugzeugbau ebenso wie im Luftverkehr von den Staaten ihrer Mitglieder verlangen wird.

Der deutsche Luftverkehr hat allen Anlaß, mit äußerster Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung zu verfolgen, in welcher nun die Staatsmänner der alliierten Staaten die politische Nutzanwendung aus den Beschlüssen zu ziehen haben, die ihre völkerrechtlichen Vertreter in Stockholm faßten.

Ueberreichung des Memorandums.

Vom Reichskabinett genehmigt.

Das Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, das den beteiligten Regierungen durch die deutschen Vertreter überreicht werden soll, ist in der gestrigen Sitzung des Ministerrats genehmigt worden und wird nunmehr umgehend den in Frage kommenden deutschen Auslandsvertretungen zugestellt werden.

Militärkontrolle durch Ratsmitglieder

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

jb **Genf**, 25. September.

Die Frage der Militärkontrolle auf Grund der bestehenden Friedensverträge, die heute in geheimer Sitzung des Rates behandelt wurde, soll, wie ich erfahre, bis Ende der Woche erledigt werden. Der Rat wird morgen vormittag weiter darüber verhandeln und dann wahrscheinlich den Entwurf mit seinen Direktiven an die Militärkommission zurückverweisen.

Hauptgegenstand der Diskussion ist natürlich die Zusammensetzung der Kommissionen, die nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien entsandt werden können, um dort auf Veranlassung des Rates Nachforschung nach den militärischen Rüstungen zu unternehmen.

Im Verlauf der bisherigen Beratungen haben sich drei Tendenzen geltend gemacht: 1. Die Kontrollkommission nur aus den Vertretern der Ratsmitglieder zusammenzusetzen, 2. ihnen Vertreter der Nachbarstaaten beizugeben, und 3. ihnen Vertreter nur der neutralen Staaten beizugeben. Zu einer Einigung ist es bisher nicht gekommen, doch vermutet man, daß die endgültige Lösung auf ein Kompromiß hinauskommen wird. Angesichts des Widerstandes, der sich bei den neutralen Staaten geltend macht, an dem System der Militärkontrolle teilzunehmen, und angesichts des berechtigten Widerstandes, die in den der Kontrolle unterworfenen Ländern gegen die Teilnahme des Nachbarstaates zum Ausdruck kommt, besteht einige Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Rat sich auf die erste der genannten Tendenzen einigt.

Italien für ständigen Ratssitz.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mp **Rom**, 25. September.

Der italienische Delegierte im Völkerbund Scialoja erklärte dem Genfer Berichterstatter der „Tribuna", die Anwesenheit deutscher Delegierter im Völkerbundsrate sei notwendig als Ergänzung für die Erfüllung der zukünftigen Aufgaben des Völkerbundes, und fügte hinzu, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund jedenfalls bis zur Zeit 1925 festgesetzten Abrüstungskonferenz erfolgen müsse. Ein dauernder Platz im Völkerbundsrate stehe Deutschland als Großmacht von Rechts wegen zu. Nach der Ansicht des Berichterstatters seien auch die Franzosen ausnahmslos der gleichen Auffassung und rechnen damit, daß, nachdem die Gefahr eines „ultimatumähnlichen" Ansuchens Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund vorüber sei, die Gelegenheit für ruhige Verhandlungen gegeben sei.

Die letzten Arbeiten am Protokoll.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

jb **Genf**, 25. September.

Die erste und die dritte Kommission der Völkerbundsversammlung, die heute bis nach 8 Uhr abends getagt haben, wollen den Entwurf des Protokolls bis Sonnabend unbedingt fertigstellen, weshalb die erste Kommission heute abend 10 Uhr eine Nachtsitzung anberaumt hat.

Die dritte Kommission, die die Debatte über die ihr zugewiesenen Artikel bereits beendet hat, tritt morgen vormittag noch einmal zusammen, um ihre vom Redaktionskomitee festgestellten Texte der von ihr bearbeiteten Artikel noch einmal zu prüfen. Am Sonnabend soll dann in gemeinsamer Sitzung der ersten und dritten Kommission der ganze Protokollentwurf bereinigt werden, damit er am Montag der Völkerbundversammlung vorgelegt werden kann.

Roosevelt jun. Gouverneur-Kandidat

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung".

at **New York**, 25. September.

Auf dem Staatskongreß der republikanischen Partei des Staates New York wurde Theodor Roosevelt, der Sohn des ehemaligen Präsidenten, als Kandidat für den Gouverneurposten aufgestellt. Bekanntlich war sein Vater auch einmal Gouverneur dieses Staates. Der jüngere Roosevelt ist zurzeit zweiter Marinesekretär.

Die demokratische Partei wird den jetzigen Gouverneur Alfred Smith wieder als Kandidaten aufstellen, der bereits durch zwei Exekutivperioden den Posten inne hat. Bei der großen Popularität „Al" Smiths scheint seine Wiederwahl ziemlich sicher, selbst wenn sonst die republikanische Liste bei den Novemberwahlen die Mehrheit bekommen sollte.

Um den Mörder Erzbergers.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

bb **Budapest**, 25. September.

Von den deutschen Behörden ist neuerdings ein Auslieferungsbegehren gegen den verhafteten Heinrich Schulz eingelangt, und zwar wegen des an dem Abgeordneten Dietz verübten Mordversuches. Bekanntlich war neben der Ermordung Erzbergers auch die des Abgeordneten Dietz geplant, der aber mit einer Verletzung davontam. Der Untersuchungsrichter verhörte auf Grund des neuen Auslieferungsbegehrens Schulz heute neuerdings. Dieser bleibt aber nach wie vor bei seiner Behauptung, er heiße nicht Schulz, sondern Förster.

Wechsel im Regierungspräsidium zu Köslin.

Das Preußische Staatsministerium hat zum Nachfolger des auf seinen Antrag und aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bisherigen Regierungspräsidenten in Köslin, Dr. Junghann, den Ministerialrat im Preußischen Staatsministerium Geh. Regierungsrat Cronau ernannt. — Regierungspräsident Cronau, der 1870 in Bromberg geboren ist, hat seine Tätigkeit im Staatsdienst zuerst in Elsaß-Lothringen absolviert. Hier wurde er 1909 ständiger Hilfsarbeiter im Büro des Statthalters in Elsaß-Lothringen und 1913 Kreisdirektor in Colmar. 1918 wurde er zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat beim Statthalter ernannt, von dort wurde er 1919 als Vortragender Rat ins Preußische Ministerium des Innern berufen, um im Jahre 1921 in der gleichen Eigenschaft in das Preußische Staatsministerium überzutreten.

Aufhebung des Grundstücks-Sperrgesetzes.

Die demokratische Fraktion des preußischen Landtages hat gestern die Initiative zu der Aufhebung des Grundstücksperrgesetzes ergriffen. Dieses Gesetz ist am 10. Februar 1922 erlassen worden mit dem Ziel, die Ueberfremdung des preußischen Grundbesitzes abzuwehren. Infolge der inzwischen eingetretenen Stabilisierung der Mark ist nicht nur kein Andrang von Ausländern auf dem Grundstücksmarkt mehr zu verspüren, sondern im Gegenteil sind die Ausländer vielfach bereit, ihren Grundbesitz an Inländer wieder zu verkaufen. Nach dem demokratischen Antrag Dr. Schreiber, Dominicus u. Gen. soll das Gesetz sofort aufgehoben werden.

Der Berliner belgische Gesandte nach Rom versetzt.

Der belgische Gesandte in Berlin, Graf della Faille de Leverghem, ist zum Botschafter in Rom am Quirinal ernannt worden. Er wird nach Beendigung der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen seinen neuen Posten antreten und wird in Berlin durch den belgischen Gesandten in Peking, Everts, ersetzt werden.

Um den Mörder Erzbergers.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

bb **Budapest**, 25. September.

Von den deutschen Behörden ist neuerdings ein Auslieferungsbegehren gegen den verhafteten Heinrich Schulz eingelangt, und zwar wegen des an dem Abgeordneten Dietz verübten Mordversuches. Bekanntlich war neben der Ermordung Erzbergers auch die des Abgeordneten Dietz geplant, der aber mit einer Verletzung davontam. Der Untersuchungsrichter verhörte auf Grund des neuen Auslieferungsbegehrens Schulz heute neuerdings. Dieser bleibt aber nach wie vor bei seiner Behauptung, er heiße nicht Schulz, sondern Förster.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit England.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbo **London**, 25. September.

Von englischer amtlicher Seite wird betont, daß die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen nicht als abgebrochen gelten können. Sie seien vorläufig nur „unterbrochen", und man bedaure es lebhaft, daß es nicht möglich gewesen sei, die Basis für ein deutsch-englisches Abkommen zu finden, obwohl die Frage von englischer Seite so sorgfältig vorbereitet worden sei.

Der englische Delegierte Fontaine wird dem Handelsminister Sidney Webb über den Verlauf der Berliner Verhandlungen Bericht erstatten. Sidney Webb wird alsdann im Kabinett die Frage zur Erörterung stellen. Man werde den Versuch machen, eine neue Basis für den Abschluß eines Vertrages zu finden.

Die vorzeitige Nachricht von dem „Abbruch" der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen hat heute vormittag in hiesigen politischen und Wirtschaftskreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht. Der „Manchester Guardian" weist heute darauf hin, daß Deutschland bestrebt sein könnte, um die Räumung des Ruhrgebietes zu beschleunigen, Frankreich handelspolitische Vorteile anzubieten, die England und insbesondere die englische Baumwollindustrie schwer schädigen könnten.

(Hierzu drei Beilagen.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Piratenromantik.

Bericht für die „Vossische Zeitung".

✱ **Paris**, im September.

Die „Mühlhausen", angeblich mit Kabeljau, in Wirklichkeit mit 36 000 Kisten feinsten französischen Likörs und Champagners befrachtet, lag außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer und erwartete die „Bootleggers" aus den Schlupfwinkeln New Yorks. Am Horizont schwärmten Zollkutter — was ging die „Mühlhausen" die Zollkutter an? Da näherte sich eine kleine, unscheinbare Barkasse — niemand hatte ihr Herankommen bemerkt. Die Flaggenzeichen deuteten auf eine wichtige Mitteilung, die sie zu überbringen hätte. Wahrscheinlich von den Bootleggers, die mit den verdammten Zollkuttern Schwierigkeiten hatten. Ein paar Mann stiegen ein, wurden bewirtet, ausgefragt. Da plötzlich Tumult auf Deck, zugleich richteten sich in die Kabine des Kapitäns sechs Revolver auf die Offiziere der „Mühlhausen". „Hände hoch!", schrie es auf dem ganzen Schiff. Rundum schwärmten winzige Schiffchen — der Dampfer befand sich in den Händen von Piraten!

Es ist feinerzeit über die nun folgenden Ereignisse berichtet worden. Hilflos und seiner kostbaren Schätze beraubt, trieb nach acht Tagen das große Schiff auf offener See. Der nahen amerikanischen Küste konnte es aus naheliegenden Gründen nicht zusteuern. Vielleicht die nächste französische Insel — Saint Pierre. Zwei Wochen dauerte die Fahrt. Dann konnte über die unglaubliche Frechheit moderner Seeräuber Bericht erstattet werden ...

Die „Mühlhausen" war mit 10 Millionen Franken gegen „Havarie und Piraterie" versichert. Die Polizeiorgane von Saint Pierre marschierten, mehr aber noch die Privatdetektive der Versicherungsgesellschaft. Alle Häfen Europas und Amerikas wurden mit einem dichten Netz von Geheimpolizisten überzogen. Die gerissensten Nick Carters und Sherlock Holms traten in den Dienst dieser aufregenden Affäre. Sämtliche Spelunken von New York wimmelten bald von schmutzigen, schreienden, saufenden Matrosen, die anscheinend zu allem fähig waren. Eine alter Bootlegger, Walters mit Namen, erzählte einem dieser Brüder, der in kurzer Zeit sein bester Freund geworden war, von einer brillanten Affäre, wobei heute noch Tausende von Dollar zu verdienen wären: in einem Versteck von Long-Island lagerten über 30 000 Kisten Chartreuse und Veuve Clicquot, von einem wunderbaren Streich herrührend — doch das ist eine ganz andre Geschichte! Die „ganz andre Geschichte" wurde nach fünf weiteren Whiskys erzählt, und da man nun einmal „unter sich" war, nannte der Alte auch den Anführer der Bande: Pfaff, einen naturalisierten Deutschen, einen Mordskerl, den König aller Bootleggers! In wenigen Tagen habe er übrigens seine Chartreuse verkauft und fahre ein wenig noch dem alten Europa zurück ... „Er hat es verdient, der Junge!", fügte Walters väterlich hinzu ...

Man wußte genug. Nach acht Tagen fuhr die „Majestic" ab, an Bord Pfaff und eine lustige Gesellschaft — nein, man hätte wirklich darin nicht die schmutzigen Säufer aus den Matrosenkneipen erkannt. Auf See wird man schnell intim. Pfaff ist im Grunde ein gemütlicher Junge — das hat er noch von seiner früheren Heimat — und einem guten Freund öffnet er leicht sein Herz. Allerdings hatte ihn manches Mißgeschick des Lebens gelehrt, unter allen Umständen vorsichtig zu sein, und so ließ er es mit leisen Andeutungen über seinen „Meistercoup" bewenden. Durch einen wunderbaren Zufall zeigte sich, daß die Reiseroute der lustigen Gesellschaft sich fast genau mit seiner eigenen deckte. So stieg man in Rotterdam aus, vergnügte sich ein wenig unter den steifen Holländern, fuhr dann nach Liverpool und von da nach Brest und Paris. Von hier aus sollte Pfaff allein die Rückreise antreten. Man hatte auf Montmartre Abschied voneinander genommen, und in diesem letzten Augenblick, von Rührung überwältigt, wollte der gute Junge kein Geheimnis mehr vor seinen „copains" haben; so enthüllte er unter den bewundernden Ausrufen der Freunde das Meisterstück mit der „Mühlhausen". Man trennte sich früh am Morgen. Am Bahnhof Saint-Lazare, wo Pfaff den Zehnuhrschnellzug nach Cherbourg nehmen sollte, war ein letztes Stelldichein verabredet.

Auf die Minute genau klopften zwei Männer dem Wartenden auf die Schulter, aber es waren Pariser „flics", die ihn mit höflicher Bestimmtheit baten, sie ins Kommissariat der Chaussée d'Antin zu begleiten. Der Zug fuhr ab, jedoch die beiden Beamten zogen sich darüber nicht im mindesten auf, im Gegenteil zu dem armen Pfaff, der bereits seinen Platz auf der „Leviathan" belegt und sein-Gepäck nach New-York aufgegeben hatte. „Eine übertriebene Vorsicht, mein Lieber", bemerkten die Polizisten. Dann erfolgte das Verhör im Kommissariat, und dem guten Jungen gingen plötzlich die Augen auf. ... Seine besten Freunde zeugten gegen ihn, wiederholten die Reden auf dem Schiff und in „Sam's Bar" — es war einfach schändlich!

Vorläufig will Pfaff, der sich von seinem ersten Schrecken langsam erholt, die ganze Geschichte hinweleugnen: Er habe alles nur im Spaß erzählt, und um sich als Held aufzuspielen. Aber schon sind in New York weitere Verhaftungen erfolgt, und einige „Statisten" haben bereits Geständnisse abgelegt. Die Kisten selber hat man noch nicht entdeckt — wahrscheinlich hat die „Marne française de l'Océanp", der die „Mühlhausen" gehört, an diesem Detail kein sehr starkes Interesse. In der Hauptsache ist es die Versicherungsgesellschaft, die alle Fäden in der Hand hält und sie bis zum letzten Knoten zuziehen will. Auf jeden Fall befinden wir uns hier in der kühnsten, romantischsten und großartigsten Piratenaffäre des 20. Jahrhunderts mitten drin.

Severing für Auflösung der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung. Der preußische Innenminister Severing sprach sich Dortmunder Fraktionsführern gegenüber für die Auflösung des Dortmunder Stadtparlaments aus. Die Stadtverordnetenversammlung ist seit Monaten beschlußunfähig, weil sich die bürgerlichen Fraktionen und die Sozialdemokraten weigern, zu den Sitzungen zu erscheinen, da die Kommunisten eine sachliche Verhandlung unmöglich machen und schwere Beleidigungen gegen Mitglieder der Versammlung ausgesprochen hatten, ohne daß der kommunistische Stadtverordnetenvorsteher Loß eingegriffen hätte.

Das Ende einer Prinzenreise. Die englische Presse hat kürzlich darauf hingewiesen, wie auffallend es sei, daß der Prinz von Wales, der bei seiner Ankunft in Amerika in der ersten Zeit seines Aufenthalts so überschwänglich begrüßt worden sei, langsam und klanglos ohne Abschiedsartikel abgereist sei. Die Mehrzahl der amerikanischen Zeitungen habe von seiner Abreise kaum Notiz genommen. Die „New York World" schreibt am Schluß eines längeren Artikels folgendes: „Ein vollendeter Preiß sollte stets im Lande der Träume bleiben, wenn die einzige Funktion des Königtums, die ihm in der modernen Welt verbleibt, darin besteht, Prestige zu schaffen und zu verleihen. Wenn der Prinz von Wales sein Prestige ausgerechnet auf eine gesellschaftlich ehrgeizige, aber menschlich nutzlose Art verschwendet, wird er der

Briefmarkenbaisse und Notgeldentwertung

Die enttäuschten Sammler.

Während der Inflation, wo in allen der Wunsch rege war, „Sachwerte" zu erwerben, hat der Sport des Briefmarkensammelns, wie des Sammelns überhaupt, eine ungeheure Blüte erreicht. Man glaubte, daß diese Art Kapitalsanlage eine Garantie biete, vor einer Entwertung geschützt zu sein. Besonders begünstigt wurde die Sammelleidenschaft, von der selbst die Schuljugend ergriffen wurde, durch die tägliche Ausgabe neuer Briefmarken, die samt und sonders zuerst Raritäten zu sein schienen. Die Spekulationssucht war so groß, daß man sich nicht etwa nur einzelne Marken kaufte, die man zur Vervollständigung der Sammlung benötigte, sondern bogenweise wahllos aufkaufte, was irgendwie erschwinglich war.

Diese Wahllosigkeit hat sich jetzt schwer gerächt. Der Markt ist derartig mit Angeboten überschwemmt, daß er nicht mehr aufnahmefähig ist. Eine Ausnahme bilden allerdings noch die sogenannten klassischen Marken, vor allem Altdeutschland, das nach wie vor sehr gesucht ist. Auch hier gibt es Unterschiede. Während für die geschnittenen Marken der volle Katalogwert unbedenklich gezahlt und, wenn es sich um besonders schöne Stücke handelt, sogar weit überschritten wird, erreichen die gezähnten Marken höchstens den halben bis drei Viertel Katalogwert. Aber immerhin, die Preise für diese Marken sind noch verhältnismäßig gut. Ganz anders verhält es sich bei den deutschen Kolonien, von denen es noch vor ganz kurzer Zeit hieß, daß sie die beste Kapitalsanlage seien. Gar nicht zu reden von den Ungestempelten. Diese werden zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen und finden überhaupt keine Abnehmer. Man erhält sie teilweise zu dem halben Nennwert und darunter. Aber auch die gestempelten Marken erreichen in den seltensten Fällen den angegebenen Katalogpreis. Man ist mißtrauisch geworden, da man besonders in der letzten Zeit einer Unzahl falscher Abstempelungen auf die Spur gekommen ist, die teilweise so gut imitiert sind, daß selbst ein Fachmann erst bei genauer Prüfung sie von echten zu unterscheiden vermag. Außerdem sind große Markenbestände im Handel, die zwar mit echten Stempeln versehen sind, die aber keine „Gefälligkeitsabstempelungen" darstellen. Selbstverständlich werden diese Marken weniger hoch bewertet. Auch die deutschen Kriegsmarken sind großenteils, wenn sie abgestempelt sind, nicht „echt gelaufen". So erkennt man 6 Fr. 25 Cent von Belgien nur als vollwertig an, wenn sie mit zwei Stempeln versehen ist. Dieser Fall ist aber relativ selten. So kommt es, daß die deutschen Marken, die während des Krieges in den besetzten Gebieten herausgebracht wurden, heute wenig begehrt sind. Beispielsweise kostet die Deutsch-Belgien 1 F. auf 80 Pfennig im Großhandel 10 Pfennig, die 75 Centimes auf 60 Pfennig ungefähr ebenso viel, allerdings ungestempelt. Für diese beiden Marken wurden seinerzeit recht hohe Preise verlangt. Für gestempelte Marken dieser Art ist nur wenig Interesse vorhanden, und die verlangten Preise stehen in gar keinem Verhältnis zu ihrem Katalogwert.

Die deutschen Briefmarken, die nach Beendigung des Krieges herausgekommen sind, stellen höchstens eine hübsche Bildergalerie dar. Die bayerischen König-Ludwig-Späe mit und ohne Aufdruck, die einen Nennwert von über 100 Mark haben, sind für 8—10 Mark erhältlich (wie überhaupt die Marken, die Bayern seit 1910 herausgegeben hat, verschleudert werden. Die Jubiläumsserie von 1911, für die man den Nennwert von 42 Goldmark bezahlte, und die an einem bestimmten Tage herausgebracht und nach Jahren wieder von der Post angeboten wurden, kann man in jedem Laden für 25—30 Mark kaufen. Allenstein, Memelgebiet, Danzig, Marienwerder sind zwar noch begehrt, aber nur in den Ausgaben, die vor die Inflationszeit fallen. Die Preise sind hier recht unterschiedlich. Die Marken von Marienwerder sind nach wie vor gut und erzielen etwa den halben Katalogpreis. Die Marken von Allenstein sind zu ganz billigen Preisen erhältlich. Danziger Marken sind teilweise immer noch gesucht. Für die „Gnmdienstausgabe" bezahlt man heute noch etwa 200 Mark. Bei den Marken des Memelgebietes könnte man geradezu von einer Komödie sprechen, wenn nicht viele Tausende von Sammlern nicht geschädigt wären. Die deutschen Ausgaben sind relativ gut. Interessant ist aber, daß die rote 10-Pfennig-Marke, die bald nach ihrer Ausgabe aus dem Verkehr gezogen und als Rarität ersten Ranges gepriesen wurde, heute einen Katalogwert von ganzen 80 Pfennig hat — die man aber nicht bekommt. Die späteren Memelausgaben sind, mit wenigen Ausnahmen, für ganz billiges Geld zu haben. Oberschlesische Provisorien und schleswig-holsteinische Plebiszitmarken sind im Werte so gesunken, daß ein Händler froh sein kann, wenn er sie zu großen Abständen einen Satz verkauft.

Und nun zu den deutschen Provisorien der Inflationszeit. Der Sammler entsinnt sich noch des Rennens an die Postschalter, wenn eine neue Marke erschien. Von den deutschen Ueberdruckmarken gibt es nur wenige, die einen Bogenpreis von 5—10 Pfennig überschreiten (ein Bogen enthält 100 Stück). Relativ gut ist die blaue Wartburgmarke zu 5000 und die olivgrüne Kölner Dom zu 10 000 Mark. Sie kosten, sage und schreibe, 5—6 Pfennig pro Stück. Immerhin gibt es bei den deutschen Ueberdruckmarken eine Unzahl Abarten, die mit mehr oder weniger Berechtigung höher bezahlt werden. Aber man wird erst in zehn Jahren darüber entscheiden können, ob diese Abarten wirklich ernst zu nehmen sind. Interessant ist es, daß im Gegensatz zu den ungestempelten deutschen Inflationsmarken die gestempelten etwas besser sind. Man hat beobachtet, daß sich das Ausland in der letzten Zeit für die gestempelten Marken interessiert. Mag dieses Interesse noch so groß sein, die deutschen Provisorien sind eine schwere Enttäuschung für jeden ernsthaften Sammler.

Diese Enttäuschung ist so groß, daß unzähligen Sammlern das Sammeln verleidet worden ist. Die Folge ist, daß der Sammler sich heute mehr und mehr spezialisiert. Die sogenannten Generalsammlungen, die alphabetisch von Albanien bis Zululand alles umfassen wollten, haben fast gänzlich aufgehört. Der Sammler beschränkt sich auf ganz kleine Gebiete, in denen er, wie der technische Ausdruck lautet, „komplett" sein will.

An dieser Entwicklung ist die deutsche Postverwaltung nicht ohne Schuld. In der Zeit der Inflation, in der täglich neue Marken herausgegeben wurden, hat es nahegelegen, Briefmarken herauszugeben, die ohne Aufdruck einer bestimmten Wertziffer genügt hätten, Postkarten und Briefe zu frankieren. Die „Vossische Zeitung" hat gerade damals oft genug angezeigt, mit dem Unfug des Briefmarkenüberdruckes aufzuhören. Dies ist nicht geschehen, und nun muß die Post konstatieren, daß sie ihre Sammelkundschaft, die ihr mühelos jährlich Zehntausende einbrachte, verloren hat. Es wird jahrelang dauern, bis der ernsthafte Briefmarkensammler sich wieder mit neuen deutschen Marken abgibt.

✱

Ist die Hoffnung auf Gewinn durch das Sammeln von Briefmarken schwer enttäuscht worden, so sind die Notgeldsammler noch viel schlimmer daran. Man entsinnt sich noch der Zeit, wo jedes kleine Städtchen seine Notgeldserien herausgab, für die in den wenigsten Fällen ein Bedürfnis vorlag. Diese Scheine waren teilweise sehr hübsch ausgeführt und lockten durch Farbigkeit und künstlerische Vollendung die Sammler an. Man stellte Geld aus Porzellan, aus Leder, aus Seide her, man ließ die Scheine mit der Hand sticken und führte sie so aus, daß sie als Umlaufsgeld gar nicht in Betracht kamen. Einzelne Städte haben ihren Haushalt durch die Einkünfte, die ihnen das Notgeld brachte, balancieren können. Aber die Behörden schritten gegen diesen Unfug nicht rechtzeitig ein. Und heute ist es so, daß die Notgeldsammlungen nicht an den Mann zu bringen sind. Kein Mensch interessiert sich mehr dafür, die Geschädigten sind die Sammler, die ihr gutes Geld zur Anlage der recht kostspieligen Sammlungen hergegeben haben.

✱

Gewiß hat die Entwicklung der Dinge ihr Gutes. Seit dem Aufhören der Inflation und der Schaffung der Rentenmark hat sich die Spekulationssucht des Publikums gelegt. Für das Briefmarkensammeln fällt dieses unsachliche Moment fort, und man kann hoffen, daß über kurz oder lang sich das Wertlose von dem Wertvollen scheiden wird.

F. S.

Schwere Grubenunfälle.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

d **Essen**, 25. September.

Auf der Zeche „Glückauf", Tiefbauschacht Giesbert, in Hombruch verunglückten drei Bergleute tödlich, ein vierter wurde verletzt. Sie benutzten zur Fahrt nach ihrer Arbeitsstelle einen nur zur Kohlenförderung dienenden Förderkorb, auf dessen Dach sie fuhr, sich stellten. Während der Fahrt löste sich ein Balken der Schachtzimmerung und fiel auf die Bergleute herab.

Auf der Zeche Mathias Stinnes verunglückten bei Abteufung eines Schachtes die Bergleute Günther und Schöpf infolge Steinsturzes tödlich. Ein dritter Bergmann wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus abtransportiert.

Zum Caspar-Hauser-Problem. Geh.-Rat Prof. Julius Wolf schreibt uns: Die seit langem versuchte Lösung des Caspar-Hauser-Problems krankt an einer inneren Unwahrscheinlichkeit: Großherzog Karl von Baden (nicht Karl Friedrich, wie es in dem Bericht Ihres Wiener Korrespondenten heißt) hatte nicht nur einen am 10. September 1812 geborenen und 21. Oktober verstorbenen Sohn, den die Gräfin Hochberg, die Witwe des Großherzogs Karl Friedrich, beiseite geschafft haben und der „Caspar Hauser" sein sollte, sondern 1816 ist ihm noch ein zweiter Sohn geboren worden und 1817 eine Tochter, wie eine solche übrigens auch 1813. Der Gräfin Hochberg mußte klar sein, daß auch nach Beseitigung des 1812 geborenen Sohnes der regierende Großherzog noch Kinder, darunter Söhne, bekommen könne, durch jene Beseitigung also ihrem Sohne keineswegs die Nachfolge auf dem Thron gesichert sei. Sie hatte durch jene Beseitigung also wenig oder nichts zu gewinnen. Die Folgerung daraus ergibt sich von selbst.

Brotpreissteigerung in München. Vom 26. September ab erfährt der Münchener Brotpreis eine neuerliche Steigerung von 19 auf 21 Pfg. für das Pfund.

Der Gruß des Reiches.

Dem Zeppelinkreuzer „Z. R. 3", der heute früh über der Reichshauptstadt kreuzen wird, werden vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung Grüße und Glückwünsche auf drahtlosem Wege übermittelt werden. Das Funkentelegramm lautet:

„Willkommen über der Reichshauptstadt! Glückauf zur Fahrt in die Ferne! Fliege hinaus über die Meere als sieghafter Beweis ungebrochenen deutschen Wagemutes! Für uns ein ermutigendes Zeichen deutschen Könnens! Trage hinaus in die Welt unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft."

Zeppelin auf der Fahrt.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

k **An Bord „Z. R. 3"**, 25. September.

Wir erhalten von unserem Sonderberichterstatter an Bord des „Z. R. 3" folgenden Funkspruch: „Noch glatter Fahrt trat über Kassel ein Wetterumschlag ein, Sonnenschein bei schwachem Wind bricht durch die Wolken. Die Funkversuche verliefen zufriedenstellend, die Wettermeldungen sind günstig und versprechen einen weiteren glatten Verlauf des Fluges."

✱

Ueber Kassel erschien der Zeppelin um 1 Uhr 50 Min. in niedriger Höhe; zwei dort aufgestiegene Flugzeuge begleiteten das Luftschiff bei seinem Fluge über der Stadt. Hannover wurde um 3 Uhr 5 Min. erreicht, eine Botschaft wurde über der Altstadt abgeworfen, der Weiterflug erfolgte in der Richtung auf Hamburg. Es wurde aber vorher Bremen angesteuert, wo es schon um 3 Uhr 57 Min. eintraf. Auch hier wurde eine Meldung abgeworfen. Dann ging der Flug nach Hamburg weiter, das Purk 5 Uhr in Sicht kam. Alle Flugzeuge des Fuhlsbüttler Platzes hatten den Zeppelin eingeholt, der in 400 Meter Höhe Schleifen über der Stadt fuhr. Ueber dem Flugplatz wurde Post abgeworfen. Von Hamburg ging es direkt nach Norden, nach Flensburg, der jetzt nördlichsten deutschen Stadt, dem Geburtsort des Luftschiffführers Dr. Eckener. Flensburgs Zentrum wurde um 6 Uhr

15 Minuten überflogen. Bis hierhin hatte der „Z. R. 3" von Friedrichshafen 8 Stunden 20 Minuten benötigt. Ueber Eckeners Geburtshaus wurde eine Ehrenschleife eingelegt, dann ging es wieder südwärts nach Kiel, das um 7 Uhr 10 Min. erreicht war. Die Dämmerung war schon eingebrochen, Marinescheinwerfer beleuchteten das Luftschiff, das in 400 Meter Höhe nach Lübeck weiterzog, wo es um 7 Uhr 45 Min. eintraf. Von Lübeck ging es die mecklenburgische Ostseeküste entlang mit der Richtung nach Ostpreußen weiter.

Erdbeben im Tessin.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

*** Locarno**, 25. September.

Mittwoch abend wurde das Dorf Somes im Maggia-Tale durch einen Erdstoß erschüttert und zum Teil zerstört. Mehrere Bewohner, die sich zu retten versuchten, kamen in dem Moment an der Brücke über die Maggia an, als diese von den reißenden Fluten fortgerissen wurde. Eine Frau mit ihrem Sohn werden vermißt. Der Gemeindevorstand des Dorfes hat an den Staatsrat folgendes Telegramm gerichtet: „Dorf teilweise zerstört. Es sind Tote und Verwundete zu beklagen. Sendet augenblicklich Hilfe."

Nach den letzten Informationen wurden 12 Häuser zerstört. Die Zahl der Opfer beläuft sich bis jetzt auf drei. Die Valle-Maggia-Bahn hat den Betrieb eingestellt.

Nach weiteren Meldungen ist die Zahl der Menschenopfer auf 15 gestiegen. Rund 20 Häuser sind zerstört worden. Viele haben schwer gelitten. Am Donnerstagmorgen wurde im See Eisenbahnmaterial gefunden.

Das in Begleitung der Erderschütterungen niedergehende Gewitter war von unerhörter Heftigkeit. Infolge des Bruches der Wasserleitungen ist die Stadt Locarno überschwemmt. Die Brücke über die Maggia bei Ascona droht einzustürzen.

Auch aus den höher gelegenen Tälern des Tessin treffen Meldungen über schwere Wasserschäden ein.

Roheitsakt französischer Soldaten. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Saarbrücken der Oberkontrolleur beim Städtischen Gaswerk, Franz Wittrin, von französischen Soldaten überfallen. Dieser, ein älterer Herr, befand sich auf dem Nachhausewege. Ohne jeden Anlaß stürzten sich vier französische Soldaten und drei französische Zivilisten, die an ihm vorbeikamen, auf ihn und schlugen mit stumpfen Gegenständen auf ihn ein, bis er betäubt und stark blutend zusammenbrach. Erst nach einiger Zeit kam Wittrin wieder zu sich und schleppte sich dann nach Hause.

Der Kampf gegen die Prohibition. Eine für die amerikanische Sehnsucht nach Alkohol bezeichnende Klage haben amerikanische Dampfergesellschaften bei Gericht eingebracht. Sie ziehen, wie ein eigener Funkspruch der „Vossischen Zeitung" meldet, die Gesetzmäßigkeit des sogenannten englisch-amerikanischen Rum-Vertrages in Frage. Nach diesem Vertrage dürfen englische Schiffe alkoholische Getränke unter bestimmten Bedingungen in die amerikanischen Gewässer bringen. Die amerikanischen Dampfergesellschaften behaupten nun, daß die amerikanische Handelsschiffahrt durch den Vertrag geschädigt werde, weil die Tatsache, daß die Passagiere auf englischen Schiffen geistige Getränke erhalten können, den Personenverkehr bereits beträchtlich von amerikanischen Schiffen auf englische Schiffe gelenkt hat. Die Dampfergesellschaften verlangen, daß die oberste Justizbehörde gegen die englischen Schiffe einschreite, die entsprechend dem Vertrag auf hoher See geistige Getränke verkaufen.

Der Abbau in den Bezirksämtern. Die Wilmersdorfer Bezirksversammlung hat ihre endgültigen Abbaubeschlüsse gefaßt. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Frage von der Tagesordnung abzusetzen, wurde abgelehnt und in geheimer Sitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten beschlossen, die Stadträte Dr. Simm und Oppel abzubauen. — In der Steglitzer Bezirksversammlung wurde gestern der Abbau der Stadträte Dr. Lengner und Aßmann in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen. — In der Tempelhofer Bezirksversammlung hat die bürgerliche Mehrheit zunächst den Abbau des Stadtrats Greulich beschlossen. Bei allen diesen angesetzlichen Abbauversuchen, die den reaktionären Stadtverordnetenversammlungen nur dazu dienen, die ihnen unangenehmen Beamten aus der Verwaltung herauszubringen, dürfte die Aufsichtsbehörde ein sehr energisches Veto einlegen.

Neues von der Atomforschung.

Bericht für die „Vossische Zeitung".

*** Innsbruck**, 23. September.

Am Nachmittag hatte die Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe eine wahre Völkerwanderung nach dem Theater bewirkt, in dem von fünf Rednern die Neuerungen auf dem Gebiete der Atom- und Molekularforschung besprochen werden sollten. Es mußten aber mehr wieder umkehren, als Platz fanden, das Theater blieb aber einschließlich der Galerieplätze derart überfüllt, daß allein das Verbleiben zu einer rechten Anstrengung wurde.

Zuerst sprach Prof. Dr. W. Sommerfeld-München über

Die Grundlagen der Quantentheorie und des Bohrschen Atommodells.

Zunächst erinnerte der Redner daran, daß seit Rutherford um 1910 herum die Anschauung von der Unteilbarkeit des Atoms erschüttert worden war, vorher aber schon der Berliner Physiker Planck die Quantentheorie aufgestellt hatte, deren Hauptlehre darin besteht, daß man gewisse Zustände der Materie, resp. des Atoms als physikalisch ausgezeichnet betrachtet und von diesen stationären oder „gequantelten" Zuständen nur eine abzählbare Anzahl annimmt, so daß die Atomzustände nach der Quantentheorie eine diskontinuierliche Reihe bilden; die Elementarprozesse, die das Atom aus einem dieser Zustände in einen anderen überführen, haben einen sprunghaften Charakter, womit das alte Axiom der Stetigkeit in der Natur aufgegeben erscheint. Die ganze Zahl, welche die diskontinuierliche Reihe der Atomzustände ordnet, wird zur Beherrscherin der Physik und der physikalischen Gesetze.

Bohrs Arbeiten vom Jahre 1913 verbinden die Rutherfordsche Idee des Kernatoms mit der Planckschen Quantentheorie. Jede grundlegende physikalische Theorie muß letzten Endes deduktiv vorgehen. Die Mechanik wurde erst dann das Vorbild der wissenschaftlichen Methodik, als sie durch Newton auf einige wenige Axiome zurückgeführt war, aus denen die Erscheinungen deduziert werden konnten. Ebenso wurde Maxwells elektromagnetische Theorie erst durch Einführung mathematisch-deduktiner Arbeitsweise zu einer fruchtbringenden Theorie. Die scheinbare mathematische Komplikation dieses Weges ist kein Gegengrund gegen die deduktive Methode ebensowenig wie in der Einsteinschen Relativitätstheorie. Denn alle Mathematik ist Selbstverständlichkeit und bedeutet niemals eine begriffliche Schwierigkeit. Wenn die Quantentheorie auch heute für eine rein deduktive Darstellung noch nicht reif erscheint, können wir uns doch jene Idealform vorzeichnen, der sie mutmaßlich entgegenstrebt.

Zum Schlusse besprach Prof. Sommerfeld die Zuverlässigkeit der modernen Vorstellungen über den Bau des Atommodells und berührte die große Frage der Zukunft nach der Natur des Lichtes. Es ist augenblicklich nicht zu entscheiden, ob die Auffassung, daß das Licht durch Schwingungen hervorgerufen werde, die ihre beste Analogie in den akustischen Luftschwingungen finden, mit dem heutigen Erfahrungsmaterial verträglich ist oder ob die Physik gezwungen wird, zu einer Art Newtonscher Lichtkorpuskeln zurückzukehren. Einstein hofft, möglicherweise die Wellenlehre beibehalten zu können, was freilich zurzeit nur ein Programm ist; das gegenteilige Extrem einer radikalen Quantentheorie des Lichtes geht in seinen Ansätzen ebenfalls auf Einstein zurück, während endlich der dritte Weg von Bohr und anderen als Kompromiß aufzufassen ist.

Die chemischen Eigenschaften der Atome nach der Bohrschen Theorie behandelte Prof. Kramers-Kopenhagen; Prof. Kratzer-Münster sprach über

Molekulareigenschaften und Bandenspektren.

An Hand von mathematischen Formeln, denen wohl nur ein Teil der Zuhörer folgen konnte, wurde gezeigt, daß man aus dem Aufbau eines Moleküls die Lage seiner Auslöschungsstreifen im Spektrum voraus berechnen kann. Für den Aufbau der Moleküle sind maßgebend die Bewegungen der Elektronen, d. h. der kleinsten elektrisch geladenen Teilchen innerhalb der Atome, dann die Schwingungen der Atome im Molekül um eine bestimmte Gleichgewichtslage und endlich die Befähigung der Moleküle als Ganzes im Raum um ihren Schwerpunkt. Der große Wert dieser festen Beziehungen des Bandenspektrums zum Molekularaufbau liegt nun darin, daß mit einer bis jetzt ungekannten Genauigkeit der Abstand der einzelnen Atome bestimmt werden kann. Es scheinen weitere Beziehungen der Bandenspektren zu dem sogenannten periodischen System der Elemente zu bestehen. Auch spricht manches dafür, daß man durch die Banden eine Reihe von Verbindungen einzelner Atome, und zwar besonders mit sogenannten Hydriden (d. h. einer Wasserstoff-Sauerstoffgruppe), nachweisen kann, die unter gewöhnlichen Verhältnissen anscheinend nicht beständig und deswegen bisher dem Chemiker nicht bekannt sind.

Das Bandenspektrum liefert weiter die Möglichkeit, die spezifische Wärme der Gase zu bestimmen, die durch die Schwingungserscheinungen der Moleküle und ihrer Bestandteile bedingt ist. Auch der Zusammenhang der Bewegungen der Elektronen mit dem Magnetismus dürfte durch die Spektralunterfuchung geklärt werden können. Freilich treffen sich an diesem Punkte die ungelösten Probleme der Bandenspektren und des Molekülbaues mit denen des Atombaues. Man wird aber durch die Untersuchung der Spektren in der Lage sein, die Grenze zwischen Quantentheorie und Mechanik einerseits, zwischen Quantentheorie und Elektrodynamik andererseits zu ziehen.

Schließlich müssen die Ausführungen von Warburg-Berlin erwähnt werden über die Bedeutung der Quantenregeln für die Photochemie. Mit Hilfe des Einsteinschen Aequivalentgesetzes gelingt es, den Betrag der chemischen Wirkung des Lichtes aus dem Betrag der absorbierten Strahlung zu berechnen. Dadurch ist man in der Lage, das Grundproblem der Photolyse zu lösen, d. h. der Zerfetzung der Moleküle durch das Licht. Es handelt sich hier um einen Vorgang, der mit der Elektrolyse, der Zerfetzung durch den elektrischen Strom, verglichen werden kann. Dadurch gewinnt die Quantentheorie auch für diesen besonderen Zweig der physikochemischen Forschung große Bedeutung. Prof. Dr. Rud. Lennhoff.

Ullstein-Stunde

im Rundfunk

heute 7 Uhr

Wege zum Wissen: Die Völkerstämme Südamerikas

Panik in einem Straßenbahnwagen. Gegen 9 Uhr vormittags entstand gestern in einem Straßenbahnwagen der Linie 60 E eine Panik. Als der Wagen durch die Königstraße fuhr, flammte plötzlich infolge Motordefekts auf dem Vorderperron eine Stichflamme auf. Unter lautem Schreien flüchteten die Insassen aus dem Wagen, wobei die 28 Jahre alte Grete Habke aus der Palisadenstraße 72 zu Fall kam und erhebliche Verletzungen am linken Arm davontrug, die ihr auf der Rettungsstelle verbunden werden mußten. Außerdem sind mehreren Personen die Kleider versengt worden.

Geschäftliche Mitteilung.

Das schönste Haar kann nicht zur Geltung kommen, wenn nicht für eine rechtzeitige Entfettung gesorgt wird, die das Haar locker und leicht macht. Eine rationelle, sofortige Entfettung, ohne das Haar naß zu waschen, wird durch den bewährten Pallodona-Puder auf trockenem Wege erzielt. Eine Dose Pallodona-Puder reicht monatelang, um das Haar für moderne Frisuren geeignet zu machen.

Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht Unmassen farbiger, harziger, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich, wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose überfettete **wohlriechende Edelcreme Tuberan.** Gibt schon in kleinen Mengen einen samtweichen Glanz, verhartzt nie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, sparsam und praktisch. Altes unansehnliches Leder bekommt neues Aussehen. Für feines Schuhwerk unentbehrlich. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Verkaufsstelle: Berlin W 8, Mohrenstraße 16.
Fernsprecher: Merkur 2099.

Große Reklame-Woche!

für unsere Qualitäts-Margarine

Reichelt's Allerfeinste

gebuttert wie Naturbutter

Preis: ½ Pfund 50 Pf.

Wir verabfolgen von heute bis Donnerstag, den 2. Oktober

auf ½ Pfund 1 Rippe Qualitäts-Schokolade
auf 1 Pfund 2 Rippen Qualitäts-Schokolade
auf 2 Pfund 4 Rippen Qualitäts-Schokolade
auf 5 Pfund 10 Rippen Qualitäts-Schokolade

Reichelt

147 Geschäfte in Groß-Berlin

Umschau in Technik und Wirtschaft

Nr. 39 — Beilage zur Vossischen Zeitung vom 26. September — 1924

Nachklänge zum Heizungs-Kongreß.

Wirtschaftlichkeit und Hygiene.

Die lichtvollen Ausführungen von Ingenieur G. Dieterich, Direktor des Verbandes der Zentral-Heizungs-Industrie, die, wie schon kurz gemeldet, — die Stellung der Heizungs- und Lüftungsindustrie in unserer Gesamtwirtschaft treffend kennzeichneten, zeigt gewissermaßen die Richtung an, in der sich die Verhandlungen des Kongresses bewegten oder wenigstens bewegen sollten. Man darf nicht außer acht lassen, daß Heizungs- und Lüftungsfragen tief in unser gewöhnliches und privates Leben eingreifen, daß neben Nahrung und Kleidung die Wohnung das wichtigste Lebensbedürfnis für den Kulturmenschen ist. Der Heizungsingenieur sollte daher nicht erst gehört werden, wenn der Hausbau fertig ist. Die Anlage der Heizung hat sich passend in den Gesamtorganismus des Baues einzufügen und muß sowohl nach wirtschaftlichen wie nach gesundheitlichen Rücksichten angelegt werden. Hier kommt es weniger auf die äußere Aufmachung an. Will der Heizungstechniker die ihm gebührende Stellung einnehmen, dann muß er freilich auch praktisch und wissenschaftlich genügend geschult sein.

Mit Recht betonte Prof. Dr. Knoblauch-München in seinen Betrachtungen über „Wissenschaftliches Denken in der Heizungstechnik", daß man aus dem früheren Stadium des nur auf empirische Erfahrung aufgebauten Könnens nach und nach in das des auf wissenschaftlicher Forschung gegründeten Wissens eingetreten sei. Somit sei es an der Zeit, nach Möglichkeit alle Vorgänge der Wärmeübertragung nicht nur als etwas Bekanntes zu verwerten, sondern auch wissenschaftlich zu deuten.

Ausnutzung der Abwärme.

Welche ungeheuren Mengen an Nationalvermögen dadurch verschwendet werden, daß man die Abwärme ungenutzt läßt, das bewies Prof. Eberle-Darmstadt, Direktor der Hauptstelle für Wärmewirtschaft. Erst in den letzten Jahren hat sich die Technik daran gemacht, von diesen bisher brachliegenden Wärmequellen Gebrauch zu machen. Von allen industriellen Feuerungen ist die Dampfkesselfeuerung die verbreitetste. Ihre Wärme wird infolge der günstigen Verhältnisse für die Wärmeableitung am vollkommensten ausgenützt, so daß die von den Kesselanlagen abgehende Abwärme nur 10 bis 20 v. H. beträgt. Wie steht es mit der Abwärme der Verbrennungs-Kraftmaschinen? Gas- und Dieselmotor nützen zur Krafterzeugung von der zugeführten Brennstoffwärme nur 20 bis 30 v. H. aus; der Rest der zugeführten Wärme geht mit dem Kühlwasser und mit den Abgasen, die mit 300 bis 600 Grad abziehen, verloren. Aber schon geht man daran, diese Abwärme auszunutzen. Kleine Städte verwenden die Abwärme der Diesel- und Gasmotoren ihrer Elektrizitätswerke zur Versorgung täglicher Bäder, sogar kleiner Schwimmbäder und der Schlachthöfe mit Warmwasser. In einer großen Stadt, deren Elektrizitätswerk mit drei 800pferdiegn Dieselmotoren betrieben wird, richtet man zurzeit eine Warmwasser-Fernheizung ein, an die eine größere Zahl öffentlicher und privater Gebäude angeschlossen wird. Die Wärme für die Heizung liefern das Kühlwasser und die Abgase der drei Motoren; ein Warmwasserspeicher bewirkt den erforderlichen Ausgleich zwischen Wärmelieferung und Wärmeverbrauch. Aehnlich sieht es mit der Abwärme der Dampfmaschinen aus. Die Kondensationsmaschinen der größten Kraftwerke nützen von der Kohlenwärme kaum 20 v. H. aus. Der Hauptteil von etwa 60 v. H. wird mit dem Abdampf in das Kühlwasser und durch die großen Kühltürme geführt. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den vielen unvollkommenen Dampfkraftmaschinen der industriellen Betriebe, insbesondere aber bei den zahlreichen periodisch arbeitenden Maschinen, wie es Dampfhämmer, Dampfpumpen, Walzenzugsmaschinen, Fördermaschinen der Bergwerke u. a. sind. Noch harren ungeheure Wärmemengen der Verwertung. Ein großes Hüttenwerk hat den Abdampf seiner Walzenzugsmaschinen und einiger ähnlicher Arbeitsmaschinen gesammelt und zum Betriebe einiger großzügig angelegten Pumpen-Warmwasserheizung ausgenützt; diese überträgt stündlich mehr als zehn Millionen Wärmeeinheiten, das ist der Gegenwert von zwei Tonnen bester Kohle. An der Heizung sind über 60 Gebäude angeschlossen. Die Heizung des deutschen Museums in München geschieht durch den Abdampf der Betriebsmaschinen des Mufag-Werkes, eines der ältesten Münchener Elektrizitätswerke. Das sind aber alles noch vereinzelte — freilich sehr erfolgversprechende Versuche.

Fernheizwerke.

Die Entwicklung der Dampftechnik der letzten Jahre bietet die Möglichkeit, mit großem wirtschaftlichen Vorteil Kraft- und Wärmeerzeugung zu vereinigen. Dies wird dazu führen, in Industrie, Gewerbe und Haushalt zu Heizzwecken, für die verhältnismäßig niedrige Temperatur (unter 150 Grad) genügen, Dampf zu verwenden, der bereits zur Krafterzeugung ausgenützt worden ist. Dies führt zur Schaffung von Fernheizwerken: Großkraftwerken, die ihren Versorgungsgebieten Kraft und Wärme in geeigneten Formen liefern und durch ihren Zusammenschluß mit den großen, vorwiegend vom Wasserkraftstrom gespeisten Ueberlandwerken eine völlige Energieausnutzung schaffen helfen.

Enthielten die außerordentlich fesselnden Darlegungen Eberles noch vielfach Zukunftsmusik, so wendet sich Dr.-Ing. Ernst Schmidt-München mit seinen Untersuchungen über „den Wärmebedarf von Gebäuden und die Wärmeabgabe von Heizkörpern" wirklich „brennenden" Fragen der Gegenwart zu. Er zeigt, daß für Wände aus gleichförmigem Material der Anheizvorgang nur von der Wärmedurchlässigkeit der Wand und von einer besonderen Größe abhängt, die er als „Anheizkonstante" bezeichnet. Diese Anheizkonstante steht in bestimmten einfachen Beziehungen zum Raumgewicht, der spezifischen Wärme der Dicke und der Wärmeleitzahl.

Die hygienische Gasheizung.

Prof. Strache-Wien bestreitet die der Gasheizung vielfach nachgesagten Nachteile: Trockenheit der Luft, Wasserkondensation im Schornstein, Explosions- und Vergiftungsgefahr können nach dem heutigen Stande der Technik völlig vermieden werden. Ebenso die bisher hohen Betriebskosten durch Steigerung der Nutzwirkung, der Vergasung in den Gasanstalten und der Verbrennung in den Gasheizöfen. Diese Fragen sind technisch schon gelöst. Strache stellt eine Reihe von Forderungen für gute Gasöfen auf, vor allem völlige Verbrennung des Gases ohne zu großen Luftüberschuß durch richtige Luftführung zu den Flammen. An Heizgasen für die Raumheizung kommt außer den allgemein verwendeten Steinkohlengasen dessen Gemisch mit Wassergas oder Doppelgas in Betracht. Dieses wird durch restlose Verwendung der Kohle gewonnen. Strache hat gemeinsam mit Joklik umfangreiche vergleichsweise Untersuchungen über die Nutzwirkung und Betriebskosten von Kachel-, eisernen, Dauerbrand- und Gasöfen an 164 Oefen der Technischen Hochschule in Wien angestellt und bei den dortigen Kohlen- und Gaspreisen nur um 10 v. H. höhere Kosten der Gasheizung gegenüber der sonst günstigsten Heizung mit Dauerbrandöfen gefunden. Er empfiehlt die allgemeine Einführung der Gasheizung wegen der großen hygienischen und volkswirtschaftlichen Vorteile. Die Gaswerke sollten danach trachten, durch Einführung der restlosen Vergasung das Gas soweit zu verbilligen, daß es eben allgemein zur Raumheizung verwendet werden könnte. Der dadurch erzielte große Gasabsatz und die Konsumdichte (jährlich Gasabsatz auf 1 Km. Rohrnetzlänge) würde auch die Verteilungskosten gering machen. Vielleicht ist es sogar in Zukunft möglich, die Kohlen an den Kohlengruben direkt zu vergasen und das Gas durch Fernleitungen den Städten zuzuführen. Die Kosten dieser Zuleitung betragen auf 100 Km. nur etwa einen Viertelpfennig für 1000 Wärmeeinheiten.

In gewisser Beziehung waren die Ausführungen des Direktors Johannes Körting-Düsseldorf über „Brennstoffe für Zentralheizungen" eine Ergänzung zu den Stracheschen Ausführungen. Wenn er auch die verschiedenen Brennstoffe, wie Steinkohlen, Koks, Braunkohlenbriketts, Torf und Braunkohle hinsichtlich ihrer Verwertung für Zentralheizungen behandelte, so wies er doch zum Schluß darauf hin, daß die Verwendbarkeit des Leuchtgases in den bisherigen Kesseln erwiesen ist. Betriebsaufsicht ist freilich nötig. Aber eine Reihe unleugbarer Vorteile springen in die Augen: Sofortige Betriebsbereitschaft, daher leichte Anpassung an das jeweilige Bedürfnis, Fortfall der Brennstoffan- und abaschfuhr, sehr reinlicher Betrieb. Der Preis des Gases darf im Mittel das 1,5fache des Zechenkoks sein, um die gleichen Betriebskosten zu erzielen. In vielen Fällen läßt daher der Preis des städtischen Leuchtgases die Benutzung der Gasheizung unter gleichen Betriebskosten nicht zu. Doch nimmt das Zechengas in der rheinisch-westfälischen Industriegegend eine Ausnahmestellung ein, die die Gasheizung ermöglicht.

Der Wettbewerb der Elektrizität.

Daß dem Gase in der Elektrizität ein nicht zu verachtender Nebenbuhler erwachsen ist, das zeigten die Ausführungen von Privatdozent Ingenieur Max Hottinger-Zürich. Die Techniker sind schon heute in der Lage, elektrische Heizungen jeder Art und Größe — selbst Kirchenheizungen mit Fußbankheizkörpern einwandfrei auszuführen. Bezüglich der Wirtschaftlichkeit sagt eine alte Faustregel, daß elektrische Heizung durch Heizkörper, die in den Räumen aufgestellt werden, gleich teuer wie Ofenheizung ist, wenn die Kilowattstunde ein Fünftel soviel kostet, wie ein kg Kohle. Dabei sind die geringeren Bedienungskosten und die nicht in Geld bewertbaren Nebenumstände unberücksichtigt geblieben. Elektrische Heizung eignet sich vor allem in wasserkraftreichen Ländern, aber auch dort nur in besonderen Fällen, namentlich wenn billiger Nacht- oder Sonntagsstrom verwendbar ist oder der Besitzer über eigene Wasserkraft verfügt.

Daß man unter Umständen auch in Deutschland ganz vorteilhaft die elektrische Heizung verwerten kann, bewies Dipl.-Ing. Wiedemann-Nürnberg.

Moderne Lüftungssysteme.

Traten bei den Verhandlungen der ersten Tage mehr die wirtschaftlichen und rein technischen Gesichtspunkte in den Vordergrund, so war der dritte Tag vor allem den gesundheitlichen Gesichtspunkten gewidmet. Das trat deutlich hervor in den Betrachtungen von Dr. med. Friedrich Lorentz, dem ständigen Mitarbeiter im hygienischen Institut in Hamburg. Er schilderte den „wissenschaftlichen Stand der Lüftungsfrage in Amerika" und beschäftigte sich zum Schluß mit dem modernsten Lüftungssystem, dem Rezirkulationssystem. Es scheint, als ob die gewünschte Lösung in der Schullüftungsfrage und damit auch in der Lüftung überhaupt in einem vollendeten Rezirkulationssystem zu suchen sein wird.

Dr.-Ing. Max Berlowitz berichtete über „Versuche an Metallfiltern für Luftentstaubung. Deutschland war von jeher das klassische Land der Luftfilter. Während Engländer und Amerikaner Wascheinrichtungen bevorzugen, haben wir bis Kriegsbeginn die Frischluft bei Lüftungsanlagen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durch Stoffilter aus Nesseltuch oder Barchent gereinigt. Durch die Beschlagnahme der Webestoffe veranlaßt, trat nun die deutsche Luftfilter-Baugesellschaft im Jahre 1916 mit einem Ersatzfilter aus Metall auf den Markt. Daß es sich hier nicht um einen aus der Kriegsnot geborenen Ersatz, sondern um einen technischen Fortschritt handelt, ist aus der einfachen Tatsache zu ersehen, daß auch nach dem Kriege der Umsatz an Stoffiltern von Jahr zu Jahr zugunsten des Umsatzes an Metallfiltern zurückgegangen ist, während alle wirklichen Ersatzbauten und Ersatzstoffe kurz nach Kriegsende von der Bildfläche verschwunden sind. Zur Beurteilung der Güte von Metallfiltern benutze man in der Praxis den Staubgehalt der Reinluft in Milligrammen auf den Kubikmeter. Berlowitz hat nun durch eine Reihe von Versuchen gefunden, daß für jede Filterbauart der Gütegrad, d. h. das Verhältnis der ausgeschiedenen Staubmenge zum Gesamtstaub mit dem Staubgehalt der Rohluft ansteigt und mit wachsender Filterbelastung sinkt, also zeichnerisch durch ein für jede Bauart charakteristische Kurvenschar dargestellt wird. Mit Hilfe derartiger Schaubilder ist es möglich, verschiedene Filter einwandfrei miteinander zu vergleichen und für jeden einzelnen Bedarfsfall die geeignete Bauart und Größe auszusuchen.

Den Schluß der eigentlichen Verhandlungen bildeten Darlegungen des Reg.-Baumeisters Wentscher über das „Kleinhaus in wärmetechnischer Beziehung". Er schloß seine Betrachtungen damit, es sei müßig, „Vorzüge" und „Nachteile" der beiden Bauarten in Holz und Stein gegeneinander abzuwiegen. Jede von ihnen ist selbständig und mündig, jede hat ihre besonderen Meriten. Lediglich vom wärmetechnischen Standpunkte aus möchte man allerdings dem Holzbau eine gewisse Ueberlegenheit zuerkennen.

Bewiesen schon die ganzen Verhandlungen des Kongresses, daß Heizungsingenieur, Architekt und auch Hygieniker Hand in Hand arbeiten müssen, so kam das ganz zum Schluß noch dadurch sichtbar zum Ausdruck, daß der Ständige Ausschuß damit betraut wurde, engere Fühlung mit den Hygienikern zu nehmen.

K. J.

Radio-Ecke.

Ein Jahr Deutscher Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk kann in kurzer Zeit das Jubiläum seines einjährigen Bestehens feiern. Es betrug die Gesamtteilnehmerzahl des deutschen Rundfunks am 1. September 1924 in Deutschland rund 200 000. Auf die Teilnehmer der Stadt Berlin entfällt ungefähr ein Drittel, so daß im ganzen Deutschen Reich außer Berlin ungefähr 140 000 Rundfunkteilnehmer vorhanden sind. Der erste Rundfunksender in Deutschland ist allerdings schon vor ungefähr zwei Jahren eingebaut worden, und zwar handelt es sich um einen Lorenz-Poulsen-Sender, einen Lichtbogen mit besonderen Modulations-Einrichtungen, der von der Firma Lorenz hergestellt wurde und in Eberswalde zu Weihnachten 1922 eingebaut wurde. Amtlich zugelassen aber wurde der Rundfunk bekanntlich erst vor einem Jahr. Der Rundfunk hat sich schnell und durch ganz Deutschland verbreitet, und zwar sind die Sender planmäßig so verteilt worden, daß sie fast in gleichmäßigen Abständen liegen. Wir haben insgesamt in Deutschland 11 Sender, und zwar in folgenden Städten: Berlin, Breslau, Königsberg, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Münster und Königswusterhausen.

Von diesen elf Sendern dienen zehn dem Rundfunk, während der große Sender von Königswusterhausen im allgemeinen seine Nachrichten auf großer Welle gibt. Nur einmal in der Woche veranstaltet er ein Rundfunk-Konzert auf einer Welle von 680 Meter. Die anderen Rundfunksender haben durchschnittlich eine Wellenlänge zwischen 400 und 500 Meter. Zum Vergleich der Verbreitung des Rundfunks in Deutschland sei angeführt, daß England über zwölf Rundfunksender verfügt, Frankreich über vier, Schweden über drei, Spanien über zwei, Belgien, Italien und die Schweiz über je einen. Mit einem genügend starken Hörapparat kann man in Deutschland wohl ziemlich alle diese Rundfunksender hören. Deutschland hat sich spät entschlossen, den Rundfunk freizugeben, Amerika dagegen hat bekanntlich schon viel früher den Rundfunk eingeführt, und es erschien uns noch im vorigen Jahr höchst merkwürdig, wenn wir hörten, daß in Amerika in jedem Haus eine Antenne vorhanden sei.

Heut ist es in Deutschland bereits ganz ähnlich, denn man kann im wahren Sinne von einem Siegeslauf des Rundfunks sprechen. Im Sommer ist der Andrang zu dem Rundfunk erklärlicherweise nicht so groß wie im Winter, da Reisen, Ausflüge und Spaziergänge in freier Luft den Rundfunk entbehrlich machen.

*

Die Wahrung des Depeschengeheimnisses. Bisher leidet die Verbreitung von Preßtelegrammen durch den Funkdienst unter einem bedenklichen Mißstand. Da sie für gewöhnlich in offener Sprache gegeben werden müssen, können solche gefunkte Nachrichten, deren Beschaffung dem einzelnen Zeitungsverleger erhebliche Kosten verursacht, von unbefugter Seite aufgenommen und verwertet werden. Diesem Uebelstande wird aber die Einführung des maschinellen Chiffrierverfahrens ein Ende bereiten; bei diesem werden die Telegramme in offener Sprache bei der Auflieferung mittels einer Chiffriermaschine (diese Maschine „Enigma" ist seiner Zeit in der „Vossischen Zeitung" ausführlich beschrieben worden) in unlesbare Zeichen umgewandelt und am Bestimmungsorte mit der gleichen Eindichtung selbsttätig wieder in Worte der offenen Sprache zurückverwandelt werden. Versuche mit dieser Maschine sind — wie in Heft 21 der Wochenschrift des Funkwesens „Funk" mitgeteilt wird — mit gutem Erfolge angestellt worden. Ihre Einführung scheint bevorzustehen.

Bändchenmikrophon oder Kathodophon. Die „Deutsche Stunde in Bayern" hat unlängst dieselben Musikstücke je eine halbe Stunde über Kathodophon und Mikrophon übertragen lassen, ohne daß den Hörern bekannt war, welches Gerät jeweilig eingeschaltet war. Die überwiegende Mehrheit der bayerischen Rundfunkgemeinde — es sollten, wie wir einem Münchener Brief des „Funk" entnehmen, die Hörer entscheiden, ob sie der Uebertragung durch das Kathodophon oder durch das Bändchenmikrophon den Vorzug geben — sprach sich für das Bändchenmikrophon aus. Ein geringer Teil der Hörer, darunter besonders die Besitzer einfacher Detektorenempfänger, entschied sich für das Kathodophon, weil hier die Lautstärke besonders gut sei.

Deutscher Radioclub, Gruppe Wannseebahn. Mittwoch, 1. Oktober, abend 7¾ Uhr, spricht in der Aula der Oberrealschule zu Steglitz (Elisenstraße, fünf Minuten vom Bahnhof Steglitz) Prof. Dr. Leithäuser über Empfang der drahtlosen Telephonie und Telegraphie. An den Vortrag, der von Experimenten begleitet ist, wird sich eine Fragebeantwortung anschließen.

Druckluftbremse und selbsttätige Kuppelung in Japan. Bei den japanischen Eisenbahnen werden in nächster Zeit einige bereits seit längerer Zeit geplante Neuerungen eingeführt werden. Die Luftsaugebremse soll durch die Druckluftbremse ersetzt werden. Es werden zurzeit Versuche mit der Kunze-Knorr-Bremse veranstaltet. Ferner wird die Schraubenkuppelung abgeschafft. Bis September 1925 sollen alle Wagen mit selbsttätigen Kuppelungen ausgestattet werden. Die zu diesem Zweck gewählte Bauart ist schon seit geraumer Zeit erprobt worden.

Ausnutzungsgrad der Lokomotiven. Bei den heutigen Heißdampflokomotiven ist günstigstenfalls ein thermischer Wirkungsgrad von 10,5 v. H. zu erreichen. Höher liegt, wenn man von der Fahrdrahtspannung aus rechnet, dieser Wirkungsgrad bei elektrischen Lokomotiven, wesentlich höher bei Lokomotiven mit Verbrennungsmotor. Nun führt Baurat Dr.-Ing. e. h. Metzeltin, Direktor der Hanomag, in Heft 24 der „Maschinenbau-Wirtschaft" aus, daß man die sich aus diesen thermischen Unterschieden errechnende Ersparnis nicht als alleinige Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der einen oder anderen Betriebweise ansehen darf. Es müssen hierfür vielmehr auch die Kosten für die Verzinsung und Abschreibung, die Mehr- oder Minderkosten der Unterhaltung und Ausbesserung, der Bedienung usw. und zwar nicht nur für die Lokomotive selbst, sondern auch für die zusätzlichen Anlagen, also zum Beispiel: Kraftwerke, Leitungsanlagen bei elektrischen Lokomotiven, Oeltankanlagen bei Oelbetrieb usw. berücksichtigt werden. Er kommt bei seinen Berechnungen zu dem Schluß, daß

die durchschnittliche Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Lokomotiven für größere Netze nur etwa 5 v. H. beträgt. Das läge in den Verhältnissen des Eisenbahnbetriebs. In einzelnen Verkehrsbeziehungen lassen sich höhere Ziffern erreichen, aber auch niedrigere kommen vor. Metzeltin erhofft Besserung weniger durch Aenderung der Betriebsart, als durch Betriebsmaßnahmen, z. B. mehrfache Besetzung, Durchfahren längerer Strecken, volle Auslastung der Züge.

Der technische Film.

Daß der Film bei der Aufgabe, der Allgemeinheit technische Kenntnisse zu vermitteln, eine große Rolle zu spielen berufen ist, steht wohl außer Zweifel. Wenn trotzdem die Erfolge der bisher gezeigten Filme dieser Art nur gering sind, so liegt das daran, daß man die gegebenen Mittel noch nicht genügend ausgenutzt hat. Besonders hat man im technischen Film die Trickaufnahme, d. h. die lebendige Zeichnung, zu wenig beachtet.

Auf den Trickfilm legte auch Direktor Schoenicke von der Bundesfilm A.-G., der vom technischen Film in der letzten Sitzung des Ortsverbandes Berlin des Reichsbundes deutscher Technik sprach, besonderen Wert, und zwar mit Recht. Wird doch z. B. die Wirkungsweise eines Viertaktmotors durch die ausführlichste schriftliche und zeichnerische Darstellung nicht so anschaulich gemacht werden können wie durch eine gut durchdachte Trickaufnahme. Der Wechsel zwischen Uebersichtsbildern einzelner Räume eines technischen Betriebes, Großaufnahmen der wichtigsten Bearbeitungsvorgänge und Trickaufnahmen zur Erläuterung von Zweck, Eigenschaften und Verwendung des Erzeugnisses halten das Interesse des Zuschauers wach und vermitteln ihm mühelos Kenntnisse über einzelne Abschnitte aus dem Gebiete der Technik.

Einige Proben aus großen technischen Filmen, die im kommenden Winter in den Berliner Lichtspieltheatern laufen sollen, wurden vorgeführt; es ist zu erwarten, daß sie den Beweis für die Richtigkeit der zugrunde liegenden Idee erbringen werden.

C. S.

Preisaufgaben der Berliner Technischen Hochschule. Die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg stellt jetzt die Preisaufgaben für 1924-25. Die Fachabteilung für Architektur wünscht die Entwurfsskizzen zu einem Einfahrtsgebäude für ein großes Krankenhaus in einem Industriebezirk. Die Fachabteilung für Bauingenieurwesen stellt als Aufgabe Entwürfe der Eisenkonstruktionen eines Innenquerschnitts für ein 16stöckiges Hochhaus, das in einer deutschen Großstadt für Bürozwecke geplant ist. Die Aufgabe der Fakultät für Maschinenwirtschaft wünscht die rechnerische Nachprüfung der von Dr.-Ing. L. Krause vorgenommenen Untersuchungen an selbständigen Pumpenventilen, besonders der Ventilerhebungskurve für verschiedene Pumpenabmessungen, Drehzahlen und Federbelastungen. Die Fachabteilung für Chemie und Hüttenkunde stellt als Aufgabe Versuche zur Ermittlung der Reaktionsfähigkeit des Hydroxylamins. In der Fachabteilung für Bergbau lautet die Aufgabe: Grundlagen und zweckmäßige Einrichtung der Druckluftsonderbewetterung unter Tage nach sicherheitlichen, technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Aufgabe der Fakultät für allgemeine Wissenschaften betrifft die Trägheitsellipse, die von einem ebenen Flächenstück jedem Punkt seiner Ebene zugewiesen wird.

Kropfbildung durch hartes Wasser? In dem Jahresbericht eines Stadtschularztes einer deutschen Stadt wird auf die starke Zunahme der Bildung von dicken Hälsen und Kröpfen bei Schulkindern hingewiesen. Im Zusammenhang damit wird die Frage aufgeworfen, ob etwa hartes Wasser die Kropfbildung fördern könnte. Die Untersuchung des Wassers hat keine besondere Härte ergeben. Trotzdem hält man es mit Recht für notwendig, festzustellen, ob hartes Trinkwasser irgendeinen Einfluß auf die Bildung von Kröpfen ausübe. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß alle Wasserwerksverwaltungen, die Schulärzte usw. in deren Arbeitsbezirk häufig Kropfbildungen beobachtet werden, an der Lösung dieser Frage mitarbeiten. Die Schriftleitung der Zeitschrift „Gas- und Wasserfach“ (Zentrale für Gasverwertung, Berlin W. 35) bittet, ihr alle derartigen Mitteilungen zugehen zu lassen.

Technik im Auslande.

Reiche Silberfunde in Norwegen. In den Silbergruben von Kongsberg in Norwegen hat man eine außerordentlich reiche Silberader entdeckt, wie sie angeblich nicht ihresgleichen in der Geschichte dieses Werkes hat. Man erwartet für Kongsberg eine neue Glanzzeit. Die Silbergruben in Kongsberg, wo sich das Silber nicht im Erz, sondern in gediegenem Zustand findet, haben eine dreihundertjährige Geschichte, und sie sind gegenwärtig das reichste Silbervorkommen in Skandinavien.

Zinkvorkommen auf Spitzbergen. Von den Bodenschätzen Spitzbergens wird bis jetzt nur die Kohle ausgebeutet, obgleich es seit längerer Zeit bekannt ist, daß der vereiste Boden der Insel auch verschiedene Metalle birgt. Erst im vergangenen Jahre hat die Northern Exploration Cy. im Bellsu..d und im Eisfjord zwei Probebetriebe auf Zinkerz angelegt, bei denen 20 und 7 Tonnen gutes Zinkerz gefördert wurden. Dieses Erz ist jetzt zur weiteren Untersuchung nach Norwegen gesandt worden. Die Ingenieure, die die Probebetriebe geleitet haben, sind der Ansicht, daß gute Aussichten auf lohnende Ausbeute bestehen. Die Arbeitsverhältnisse sind schwierig, da infolge früherer vulkanischer Tätigkeit die Felder viele starke Verwerfungen aufweisen.

Die höchste elektrische Spannung, die bisher erreicht wurde, beträgt 232 000 Volt. Sie wurde von der Southern Californian Edison Co. verwandt, und zwar zunächst auf einer Probestrecke von 12 Km. Sie hat sich trotz der Schwierigkeiten einer genügenden Isolierung so gut bewährt, daß sie nunmehr bei einer Leitung von 400 Km. Länge zur Anwendung kommen soll. Die bisher üblichen Hochspannungen betragen etwa 50—100 000 Volt.

Zuggeschwindigkeiten in Amerika. Vor zehn bis fünfzehn Jahren konnte man von New York nach Chikago in achtzehn Stunden, nach St. Louis in 24 Stunden, nach Buffalo in 8½ Stunden und nach Pittsburg in weniger als neun Stunden Fahrt gelangen; die schnellsten Züge der Erde verkehrten zwischen Camden (New York) und Atlantic-City. Sie legten 106,5 Km. in einer Stunde zurück. Aus verschiedenen wirtschaftlichen Gründen sind diese Geschwindigkeiten inzwischen ermäßigt, dafür aber gleichzeitig viele langsam fahrende Züge beschleunigt worden. Alles in allem ist, wie Baurat G. Soberski in Nr. 39 der „Verkehrstechnik“ (Verlag Berlin SW 68, Kochstraße 22-24) ausführt, ein beträchtlicher Fortschritt in der Zahl der gebotenen Schnellverkehrsmöglichkeiten zu verzeichnen, aber die Zeit der haarsträubenden Berichte über einige „Fliegerzüge“ ist vorbei. Die meisten schnellfahrenden und wenig haltenden Züge verkehren zwischen der Küste des Atlantischen Ozeans und den großen Städten des mittleren Westens von Amerika; außerhalb dieses Gebietes verkehrt nur ein einziger Zug mit der Fahrgeschwindigkeit von 64 Km. in der Stunde. Es ist dies der Panama Limited der Illinois Central Railway, der die 1475 Km. lange Strecke von Chikago nach New Orleans mit einer teilweise über die Grenze von 64 Km. in der Stunde hinausgehenden Geschwindigkeit durchfährt. Außerdem verkehrt noch auf der Baltimore- und Ohio-Bahn der „Capitol Limited“ mit einer Geschwindigkeit von etwas mehr als 64 Km. in der Stunde zwischen Chikago und Washington. Auf Strecken von mittlerer Länge (320 bis 800 Km.) verkehren verschiedene Züge mit einer Geschwindigkeit von 80 Km. in der Stunde. Die schnellsten Züge verkehren gegenwärtig über kürzere Entfernungen, so zwischen Camden und Atlantic-City (80 Km.) in 54 Minuten, d. i. eine Stundengeschwindigkeit von 99 Km.

Ausnutzung des St. Lorenzstromes. Eine besondere Kommission ist eingesetzt worden, um die Wasserkräfte des St. Lorenzstromes genauer zu erforschen. Sie ist noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Soviel scheint festzustehen, daß, wenn man den St. Lorenzstrom von den großen Seen ab ausbaut, man Wasserkräfte bis zu 4, ja bis zu 5 Millionen PS gewinnen kann. Selbstverständlich wird man nicht ein einziges großes Wasserkraftwerk, sondern mehrere von je 60 000 bis 150 000 PS anlegen. Die Frage des Ausbaues der Wasserkraftausnutzung steht aber nicht für sich allein. Der St. Lorenzstrom ist ein äußerst wichtiges Verkehrsmittel, und es fragt sich, ob dieser Wasserweg nicht so ausgebaut werden soll, daß Schiffe unmittelbar von den großen Seen zum Ozean verkehren können. Will man den Wasserweg so gestalten, dann muß man die Kraftnutzung etwas einschränken. Aber das ist nicht die einzige Schwierigkeit. Bekanntlich haben Kanada und der Staat New York Anspruch auf diese Wasserkräfte, und es fragt sich, wie die zwischenstaatliche Einigung sich vollziehen wird.

Die Elektrotechnische Gesellschaft zu Magdeburg feiert am 27. September ihr 25jähriges Bestehen. Auf Anregung des Zivilingenieurs Alfred Böttcher, der noch heut dem Verein angehört, wurde am 5. September 1899 der Elektrotechnische Verein zu Magdeburg gegründet. 21 Mitglieder traten ihm sofort bei. Der Verein, der im Jahre 1900 den Namen Elektrotechnische Gesellschaft zu Magdeburg annahm, hat in dem Vierteljahrhundert seines Bestehens an allen die Elektrotechnik betreffenden Fragen rege und erfolgreich mitgearbeitet. Seine Mitgliederzahl ist inzwischen auf mehr als 250 gestiegen, von denen die meisten dem Verband deutscher Elektrotechniker angehören. Die Gesellschaft erwarb sich noch ein besonderes Verdienst um das technisch-wissenschaftliche Leben Magdeburgs, indem sie den Zusammenschluß der technisch-wissenschaftlichen Vereine Magdeburgs im Jahre 1910 durchsetzte. Sie hat auch eine Gedenktafel für Werner Siemens gestiftet, die, am Gebäude der Maschinenbauschule angebracht, davon Kenntnis gibt, daß der Altmeister der Elektrotechnik mehrere Jahre in Magdeburgs Mauern gelebt hat und die daran erinnern soll, daß er in dieser Stadt seine militärische Laufbahn, die das Sprungbrett für seine Ingenieurtätigkeit bildete, begann und daß er hier seine erste Erfindung machte.

Die deutsche Schule für Optik und Phototechnik eröffnet ihren neuen Jahreskurs am 20. Oktober. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin O 17, Lange Straße 31. Ende vorigen Monats fand die mündliche Abschlußprüfung für den Optiker-Jahreskurs unter Vorsitz von Professor Dr. Weigert statt. Sämtliche zugelassenen Prüflinge bestanden das Examen und erhielten dadurch die Berechtigung, sich die Bezeichnung „staatlich geprüfter Optiker“ zuzulegen.

Teer-Adreßbuch. Unter Mitwirkung von Dr. Oscar Markfeldt hat Curt Jahn ein Fachadreßbuch für die gesamte Teerindustrie, deren Erzeugnisse, Nebenprodukte und den Handel herausgegeben. (Mundus-Verlagsanstalt G. m. b. H., Charlottenburg.) In übersichtlicher Anordnung, alphabetisch geordnet nach Ländern, Provinzen und Städten, enthält dieses Fachadreßbuch für die Teer- und Asphalt-Industrie alles Wissenswerte, was diese und der einschlägige Handel brauchen. Zwei Bezugsquellen-Register, von denen das eine sämtliche von der Teer- und Asphaltindustrie hergestellten Handelserzeugnisse, das andere sämtliche für diese Industrie nötigen Hilfsstoffe in alphabetischer Reihenfolge anführt, erleichtern den Gebrauch des Buches außerordentlich. Das praktische Nachschlagebuch kann allen Interessenten empfohlen werden.

Technisch-wissenschaftliche Veranstaltungen

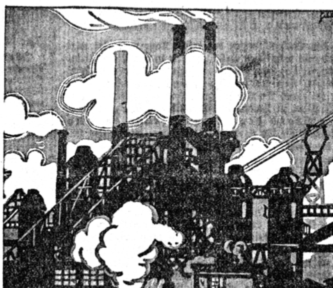
Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft. 30. September, 4 Uhr nachmittags, im Ingenieurhause, Berlin NW, Sommerstraße 4 a, Dr. Oehler: Bisherige Entwicklung der Abfallverwertung.

Berliner Bezirksverein Deutscher Ingenieure. 1. Oktober, 7½ Uhr abends, Berliner Technische Hochschule, Hörsaal Nr. 301. J. E. Lösel-Brünn: Neuerungen im Dampf-Turbinenbau.

Oefen-Herde billige Preise. Semmler & Bleyberg Akt.-Ges. Dresdener Straße 98/99.

DIPL.-ING. RUDOLF BOYE
Industrie-Anwalt.
Beratung, Vertretung und Herbeiführung von Vergleichen in Rechtsstreitigkeiten von Industrie und Handel.
Fernsprecher: Amt West 1704.
Drahtanschrift: Kraftmaschine.
HANNOVER
Neustädter Str. 68 c.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Regelmäßiger Passagier- und Frachtdienst
HAMBURG WESTINDIEN
Nach La Guayra, Pto. Cabello, Curaçao, Pto. Colombia, Cartagena, Cristobal, Port Limon, Pto. Barrios, Livingston
Abfahrtstage:
D. RUGIA 18. OKTBR.
D. TEUTONIA 15. NOVBR.
D. GALICIA 13. DEZBR.
Vorzügliche Einrichtung erster Kajüte (Staatszimmerfluchten), moderne dritte Klasse mit Schlafkammern von 2 bis 8 Betten, großer Speisesaal, Rauchzimmer, Damenzimmer
Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:
Baden-Baden, Am Leopoldsplatz,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
Dresden, Prager Straße 41,
Frankfurt, Am Kaiserplatz,
Köln, Hohe Straße 1 (Kaufhaus Tietz),
Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 35,
Leipzig, Augustusplatz 2,
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 7,
Mainz, Reiche-Klara-Straße 10,
München, Theatinerstr. 38, Bahnhofsplatz 7 u. Promenadenplatz 16,
Stuttgart, Schloßstraße 6,
Wiesbaden, Taunusstr. 11 und Kranzplatz 5
BERLIN, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz) sowie bei der Deutschen Lloyd-Bank, A.-G., Kurfürstendamm 237.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 8.


ANKÜNDIGUNGEN DER INDUSTRIE
FINDEN EINE ZWECKENTSPRECHENDE VERBREITUNG DURCH DIE BEILAGE
UMSCHAU IN TECHNIK UND WIRTSCHAFT
DIE IN DER GESAMTAUFLAGE DER WELTVERBREITETEN
VOSSISCHEN ZEITUNG
ERSCHEINT. ANFRAGEN BEANTWORTET AUSFÜHRLICH
„VOSSISCHE ZEITUNG“ ABTLG. F. ANZEIGEN, BERLIN SW. 68, KOCHSTR. 22-26

Eisern. fahrbare
Schrotleiter
verstellbar. Förderhöhe, automat. Bremse, größte Arbeitsersp. u. Sicherh. b. Verlad. v. schwierig. Fäss., Ballen usw.
Jed. Käuf. e. Referenz
C. Wagner, SO 16
Köpenicker Str.
nur 71 Hof
Kein Laden
Lassen Sie sich beim Besuch meines Lagers durch Schaufenster-Reklame meiner Konkurrenz nicht irreführen.

Eine Bauchsäge
und sämtliche Maschinen zur Erzeugung von Russenfäßchen, wie Zusammenziehmaschinen, Kargelmaschinen, Setzkörbe, Faßzüge und kleine Scheibenfügemaschinen, Abputzmaschinen, Bodenrundschneidmasch., Hobelmaschinen usw. suchen mit Ausfuhrbewilligung zu kaufen.
Gebrüder Neisch, Kufstein.

Fabrik- od. Handelsvertretung ev. auch Verkaufsfilialleitung
nur erster Firma gesucht von geschäftsgew. repräsent. Persönlichkeit, langj. Großbank- u. Großhandelspraxis bei Industriekonzern, z. Zt. bei großer Vertretung (A.-G.) Angebote unter 5460 an das Ullsteinhaus, Berlin SW. 68.

Adler
Schreibmaschine
Adlerwerke A.-G. Zimmerstr. 92/94

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung
mit Kurszettel der Berliner Börse.
№ 458 / 2. Beilage — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Freitag, 26. September 1924, morgens

Schwierige Sanierung.

Von
Bruno Heilig,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

*** Budapest,** im September.

Der Sanierungskommissar Jeremias Smith teilt in seinem Bericht mit, wie die Stabilisierung der ungarischen Krone durchgeführt worden ist. Er meint, die Stabilisierung hätte am besten auf Grund des tatsächlichen inneren Wertes der Krone erfolgen sollen, fügt aber hinzu, „unter den gegebenen Verhältnissen, da der internationale Austausch von Gütern und Dienstleistungen durch Hemmungen gestört und das natürliche Verhältnis der Inlandspreise zueinander und zu den Auslandspreisen durch sachliche und psychologische Momente vernichtet wird", sei der innere Wert des Landesgeldes überhaupt nicht kalkulierbar gewesen. Deshalb wurde einfach der eben notierte Kurs, „ohne viel Rücksicht auf seine ökonomische Berechtigung", zur Grundlage für die Stabilisierung der Krone genommen. Schließlich habe man am 1. August die endgültige Stabilisierung durch die Festnagelung der ungarischen Krone an das englische Pfund vorgenommen, was zur Erhöhung ihres Goldkurses um [illegible] pCt. führen dürfte, da das englische Pfund voraussi[illegible] seine Disparität gegegenüber dem Gold eingeholt [illegible] werde. Also: Man hat bei der ersten Fixierung des stabilen Kurses auf dessen ökonomische Berechtigung überhaupt keine Rücksicht genommen und unterwirft die ungarische Krone für die Zukunft — der Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse in England.

Das teuerste Land Europas.

Der Erfolg dieses Systems zeigt sich schon deutlich: Ungarn kann heute wohl schon als das teuerste Land Europas angesprochen werden. Selbst verschiedene Landesprodukte kosten hier mehr als in dem durchaus nicht billigen Oesterreich, und sogar die Reichsdeutschen, die nach Budapest kommen, klagen über die ungarische Teuerung, wo doch das Land der Rentenmark im allgemeinen selbst als recht teuer gilt. Neben dem eingestandenermaßen ökonomisch nicht einwandfreien Kronenkurs liegt wohl die Hauptursache der ungarischen Teuerung in der Zoll- und Eisenbahnpolitik. Ein Paar weiße Schuhe, das in Wien 100 000 Kronen kostet, muß mit 6 Goldkronen verzollt werden, was nochmals 100 000 Kronen bedeutet, bei Baumwollhandschuhen beträgt der Zoll 140 pCt. des Originalpreises. Die Eisenbahntransportkosten sind so hoch, daß sie, bis die Ware nach Budapest kommt, deren Preis oft auf das Doppelte und Dreifache erhöhen.

Daß die Regierung selbst den Kronenkurs für ökonomisch gar nicht berechtigt hält, beweist übrigens die Tatsache, daß sie unverändert den offiziellen Goldkronenkurs mit 17 000 Papierkronen aufrechterhält, während er nach dem internationalen Kurs der Papierkrone nur 15 500 betragen dürfte. Es ist ganz unbegreiflich, daß heute, wo doch die Regierung tonangebend sein müßte in der Betonung des Vertrauens zur ungarischen Krone, gerade sie an dem „defaitistischen" 17 000er Kurs festhält. Freilich könnte sie ihn auch nicht mehr gut ändern, denn die Staatsbeamten erhalten ihre Bezahlung auf Goldkronenbasis, und es geht nicht an, daß man die Papierkronensumme, die sie bekommen, herabsetzt, wo doch die Preise sich nicht nach dem internationalen Goldwert der Papierkrone richten wollen. Deshalb wollte Finanzminister Baron Korányi die ganze Goldkronenrechnung fallen lassen und zur Papierkrone zurückkehren, darauf ging aber Mr. Smith nicht ein, der durch das streng auf Goldbasis gestellte Sanierungsprogramm gebunden ist.

Das Monatsdefizit.

Im übrigen macht die Sanierung, so teilt Mr. Smith mit, Fortschritte, wenn auch immer wieder die Kapitalsarmut Ungarns nicht unwesentliche Schwierigkeiten bereitet. Die Regierung hat kein flüssiges Geld und so muß ihr der Sanierungskommissar immer wieder über die Monatsdefizite hinaus größere Summen vorstrecken. Im Juli betrug dieser Vorschuß 129,2 Milliarden Papierkronen. Im August wurde der Vorschuß wohl formal zurückgezahlt, doch wieder aufgenommen, und Mr. Smith gewährte der Regierung sogar einen neuen Vorschuß von 100 Milliarden Papierkronen. Mr. Smith hofft, der Staat werde bald über genügendes flüssiges Geld verfügen, damit in Zukunft solche Transaktionen vermieden werden können.

Der Voranschlag für den Monat August wies ein Defizit von 12,86 Millionen Goldkronen auf, doch wurde es auf Einschreiten des Sanierungskommissars auf 10,86 gekürzt. Die gestrichenen 2 Millionen waren für Investionen in Aussicht genommen. In dem ausgewiesenen Defizit sind die Fehlbeträge der staatlichen Betriebe nicht inbegriffen, die, wie Mr. Smith sagt, „völlig ungewiß" sind. Sowohl das Juli- wie das August-Defizit überschritt das im Sanierungsprogramm mit 8 Millionen Goldkronen vorgesehene Monatsdefizit wesentlich. Im August waren die Ausgaben um 2,78 Millionen Goldkronen höher und die Einnahmen um rund 997 000 Kronen geringer, als sie dem Rekonstruktionsplan gemäß hätten sein dürfen, bzw. sollen. Für das zweite Halbjahr 1924 sollen 42,5 Millionen Goldkronen zur Deckung des Defizits genügen. Davon wurden im Juli und August 22,7 Millionen, also mehr als die Hälfte, schon verbraucht. In den restlichen vier Monaten wird man also sehr sparen müssen. Allerdings stehen aus der „Vorsanierungszeit", für die 60 Millionen zur Deckung der Fehlbeträge im Staatshaushalt und die Tilgung „alter Sünden" bewilligt wurden, noch große Reserven zur Verfügung.

Dieses Geld wird wohl in den kommenden Monaten herangezogen werden müssen, denn es ist kaum zu erwarten, daß in diesen vier Monaten die Steuern so reichlich fließen werden, daß daraus die Ueberdefizite der zwei ersten Monate wettgemacht werden können. Im Monat August sind die Vierteljahrssteuern fällig, dieser Monat hätte also mehr als das monatliche Mittel des Jahresertrages ergeben müssen. Statt mehr zu bringen, ist er unter dem Durchschnitt geblieben. In den Monaten Juli-August hätten aus den direkten Steuern 14,9 Millionen fließen müssen, es sind aber nur 6 Millionen eingegangen. Hieran tragen möglicherweise nicht die Steuerträger, sondern die Steuerbeamten die Schuld. Wie langsam die Steuer-Administration arbeitet, geht kraß aus der Tatsache hervor, daß das Budget für das Finanzjahr 1924-25 noch immer nicht fertiggestellt ist. Der Sanierungskommissar klagt in seinem Bericht, daß er auch die Monatsvoranschläge und die Schlußrechnungen verspätet bekommt, und ist deshalb bei der Regierung wiederholt vorstellig geworden. Jetzt hat man ihm versprochen, daß er die Monatsrechnungen und die Voranschläge pünktlich bekommen wird.

Gegenüber den 6 Millionen direkter Steuern sind im Juli-August über 30 Millionen an indirekten Steuern eingegangen. Es ist fraglich, ob die Konsumfähigkeit der Bevölkerung auch weiter diese Last tragen wird. Der Fleischkonsum von Budapest ist schon bis auf 300—400 Doppelzentner pro Tag gesunken, was, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, 3—4 Dekagramm bedeutet.

Die traditionelle Kapitalsarmut.

Man mag das Sanierungsproblem und die Berichte des Mr. Smith drehen und wenden, wie man will, man kommt doch immer zu demselben Resultat: die für die Sanierung Ungarns ausgesetzten 250 Millionen sind zu wenig, die für die Sanierung in Aussicht genommene Zeit von 2½ Jahren ist zu kurz. Ungarn ist nicht imstande, die im Sanierungsprogramm errechneten Steuern aufzubringen — und wenn es sie doch aufbringt, wird es nach Ablauf der Sanierungsperiode so arm sein, daß es den Staat nicht wird allein erhalten können, wenn man die Ausgaben noch so sehr einschränkt. Baron Korányi hat vor dem Völkerbund auf die „traditionelle" Kapitalsarmut Ungarns hingewiesen. Wenn an dem Sanierungsprogramm nichts geändert wird, wird das Ungarn jetzt zugeführte Kapital von 250 Millionen Goldkronen wirkungslos verpuffen.

Einheitliche Zinspolitik. Die Verhandlungen über Ermäßigung der Zinssätze, über die wir berichteten und an denen sich insbesondere die Reichsbank im Zusammenhang mit der Verbilligungsaktion der Reichsregierung beteiligt hatte, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Demzufolge werden, nachdem die Debetzinsen etwas ermäßigt worden sind, die Habenzinsen für 14tägige bis einmonatlich kündbare Einlagen von der Stempelvereinigung der Berliner Großbanken von 12 auf 9 pCt. herabgesetzt. Die Großbanken hatten sich, wie erinnerlich, gegen diese Zinsermäßigung gesträubt, weil die Zinsbedingungen der Sparkassen ihnen eine solche Ermäßigung nicht gestatteten. Wie wir erfahren, sind nicht nur diese Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, sondern es sind noch weitergehende Vereinbarungen über einheitliche Zinspolitik aller Arten von Geld- und Kreditinstituten *teils schon getroffen, teils in Vorbereitung*. So wurde mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband die Vereinbarung getroffen, daß sich die Girozentralen in Zukunft im allgemeinen an die Zinssätze der privaten Banken anlehnen wollen. Es ist zu diesem Zwecke ein Rundschreiben herausgegangen, das den Girozentralen in der Provinz und den Sparkassen nahelegt, mit den jeweils in Frage kommenden, der Stempelvereinigung nahestehenden Bankniederlassungen Zinsvereinbarungen zu treffen, die sich naturgemäß nicht an die — augenblicklich niedrigeren — Berliner Sätze anzuschließen brauchen, sondern die weitgehend auf die Spezialbedürfnisse der Provinz Rücksicht nehmen werden. Weitergehend sind bereits mit den deutschen Spitzenorganisationen des Genossenschaftswesens, der Preußenkasse, der Raiffeisenbank, der Dresdner Bank Verhandlungen darüber eingeleitet, daß diese Spitzenorgane ebenfalls ihren Einfluß auf die lokalen Stellen des Genossenschaftswesens dahin geltend machen, daß auch diese sich an die getroffenen Zinsvereinbarungen gebunden halten. — Ob die auf diese Weise angestrebte Beseitigung des Wettbewerbs in der Zinspolitik im allgemeinen Interesse liegt, erscheint zweifelhaft. Vorläufig sind die Debetzinssätze, sowohl absolut wie auch relativ im Verhältnis zu den Kreditzinsen, noch viel zu hoch, als daß derartige, die Kreditinstitute schützende Vereinbarungen volkswirtschaftlich notwendig wären.

Beratungen der Reichsbank mit der Frankfurter Bankwelt. An die Besprechungen der Reichsbank mit den bayerischen Banken haben sich solche in Frankfurt angeschlossen. Uns wird darüber berichtet: Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums hat in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt und Hanau eine Besprechung stattgefunden, in der Geh. Finanzrat Friedrich die Wünsche seiner Behörde in bezug auf Ermäßigung der Spesen und Zinsen für Bankkredite zum Ausdruck brachte. Das Reichsbankdirektorium legt den größten Wert auf den allmählichen, aber wirksamen Abbau auf diesem Gebiet, um auch von dieser Seite die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie mit dem Ausland wieder herzustellen, und den Ausfuhrhandel mit den Tendenzen der Londoner Abmachungen zu erfüllen. Die Versammlung, in der eine große Anzahl von Banken und Bankiers sowie die Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M. und die benachbarten Bankstellen zugegen waren, nahm von den Ausführungen in durchaus zustimmendem Sinne Kenntnis.

Keine Entwertungsbelege bei Wechseln mehr. Wie mitgeteilt wird, vereinfacht sich die Wechseleinreichung dadurch, daß die Reichsbank auf die Befügung der Entwertungsbelege keinen Wert mehr legt. Somit ist die Möglichkeit gegeben, die Skonten auf mehrere Fälligkeiten auf eine Rechnung zusammengefaßt zu geben.

E-Schatzanweisungen. Laut Bekanntmachung im Reichsanzeiger beträgt der Einlösungskurs der am 1. Oktober 1924 fällig werdenden unverzinslichen E-Schatzanweisungen von 1924 eine Billion Mark für eine Mark Gold.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 25. September. (W.T.B.) Tägliches Geld: 2 pCt. (Vortag 2 pCt.). — Wechsel auf London (Cable Transf.) 4.47.25 (4.46.87), do. (60 Tage) 4.44.12 (4.43.75), do. Paris 5.27 (5.28¼), do. Brüssel 4.79 (4.82), do. Rom 4.39 (4.39), do. Madrid 13.32 (13.26), do. Bern 19.01 (18.98), do. Amsterdam 38.59 (38.56), do. Stockholm 26.58 (26.59), do. Christiania 13.97 (13.89), do. Kopenhagen 17.22 (17.23), do. Prag 2.99 (2.99), do. Wien 0.00.14⅛ (0.00.14⅛), do. Budapest 0.00.13 (0.00.13), do. Belgrad 1.40 (1.41), do. Athen 1.77 (1.79), do. Buenos Aires 35.62 (35.65), do. Rio de Janeiro 10.60 (10.65), do. **Berlin Schlußkurs 23⅞—24** (23⅞—24), do. höchst. u. niedr. Kurs keine Umsätze (keine Umsätze). — Silber, ausländisches 69¾ (69⅞). — Kaffee, Santos Nr. 4 loko 23½ (22⅞), do. Rio Nr. 7 loko 18½ (18¾), Tendenz unregelmäßig. — Baumwolle, Tendenz: gut behauptet, loko 24,70 (23,75), Okt. 24,43 bis 24,48 (23,50—23,52), Dez. 23,60—23,65 (22,80—22,83). — Baumwollzufuhr i. Atl. u. Golfhäfen 34 000 (33 000).

Metalle. Elektrolytkupfer, loko 13 (13), do. auf Lieferung 13—13⅛ (13—13⅛), Zinn, loko 47,87 (47,25), Blei, loko 8,00 (8,00), Zink, loko 6,12 (6,10), Eisen 20,50 (20,50), Weißblech 5,50 (5,50), Bessemer Stahl 36,50 (36,50). — Schmalz prime western 14,65 (14,65). — Talg extra loose 8⅜ (8⅜). — Baumwollsaatöl, loko 9,75 (10,10). — Petroleum in Cases 16,90 (16,90). — Zucker, Zentrifugal. Tendenz: stetig, Dez. 4,07 (4,04). — Kautschuk first later crepelar 28¼ (28⅝), do. smoked sheet 27⅞ (28).

New York, 25. September. (W.T.B.) Weizen, Rotwinter, neue Ernte 150¼ (Vortag 149½), do. Hartwinter 148¾ (148). — Mais 122¼ (126½). — Mehl spring whead clears 6,00—6,50 (6,00—6,50). — Getreidefracht n. England 3 sh (3 sh), n. d. Kontinent 16 c (16 c).

Chicago, 25. September. (W.T.B.) Weizen, Tendenz fest, do. Sept. 132½ (131⅛), do. Dez. 136¼ (134½), do. Mai 141⅝ (140¼). — Mais, Tendenz unregelmäßig, do. Sept. 106¾ (107½), do. Dez. 102⅞ (102½), do. Mai 104¼ (104⅛). — Hafer, Sept. 47⅜ (47¼), do. Dez. 51¼ (50¾). — Roggen, Dez. 111 (111⅜), do. Mai 115 (115¼). — Schmalz, Tendenz stetig, Sept. 13,55 (13,55), Okt. 13,47 ½ (13,47½), Jan. 13,22½ (13,25). — Rippen, Sept. 12,05 (12,10), Okt. 11,90 (11,90). — Speck 12,25 (12,39½. — Leichte Schweine, niedr. Preis 8,90 (8,90), do. höchster Preis 10,30 (10,45). — Schwere Schweine, niedr. Preis 9,60 (9,60), do. höchst. Preis 10,15 (10,25), — Schweinezufuhr in Chicago 20 000 (16 000), do. im Westen 78 000 (87 000).

Im Zeichen der Rentenbaisse.

Kriegsanleihe vorübergehend auf 560 gedrückt.

Nachdem in Reaktion auf den vorangegangenen scharfen Kurssturz vorübergehend eine leichte Erholung am Markt der Renten eingetreten war, setzte im Verlaufe der Nachbörse ein weiterer scharfer Kurssturz ein, der die Kurse im Vergleich mit gestern zum Teil halbierte. Die Stimmung wurde hierbei sichtlich nervöser. Man hörte fast ausschließlich Briefkurse, jedoch stieß das angebotene Material auf völlige Abnahmeunlust. Veranlassung zu der neuerlichen scharfen Rückbildung gaben die Meldungen, daß der Reichsfinanzminister im Verlaufe der Verhandlungen des Aufwertungsausschusses einen Antrag eingebracht habe, aus der Obligationensteuer einen sozialen Aufwertungsfonds zu bilden, aus dem jährlich soziale Beiträge in Höhe von 40 Millionen Goldmark verteilt werden sollen. Auf diese Meldung hin trat die Neigung zu Selbstexekutionen *noch schärfer als schon vorher in die Erscheinung*. Die an sich unwesentlichen Deckungs- und Meinungskäufe, die vorübergehend von seiten der Spekulation vorgenommen wurden, vermochten bis zum Schluß der Nachbörse der rapiden Abwärtsbewegung kaum Einhalt zu tun. Die Kriegsanleihe ging bis auf 560 à 590 zurück. 3½proz. Consols schwankten zwischen 1000 und 1025. Zwangsanleihe gab bis auf 12½, Schutzgebietsanleihe bis auf 4¾ zu 5 nach. Eine ähnlich scharfe Einbuße erlitten auch die K.-Schätze, unter denen die 23er den niedrigsten Kurs von 175 Millionen, die 24er zeitweilig von 375 einnahmen; beide Kategorien zeigten schließlich nur unwesentliche Erholungen.

An den Aktienmärkten, wo das Geschäft fast völlig ruhte, ging der erneute Kurssturz der Renten ebenfalls nicht wirkungslos vorüber. Man hörte hier ebenfalls fast durchweg Briefkurse, die zumeist noch unter den amtlichen Schlußnotierungen lagen. Viel besprochen wurde auch hier der Antrag des Reichsfinanzministers. Besondere Verstimmung rief hier der Passus hervor, daß der soziale Aufwertungsfonds aus der Obligationensteuer gebildet werden solle. Unter Montanwerten hörte man für Gelsenkirchen einen Kurs von 48¾, für Harpener von 69¼, für Mannesmann von 36⅞. Nur Rheinstahl und Phönix, die schon während des amtlichen Verkehrs so empfindliche Kursabschläge erlitten hatten, waren mit 32¼ bzw. 37½ leicht erholt. Unter oberschlesischen Werten nannte man Hohenlohe mit 18¼ und Oberbedarf mit 10¼. Unter den chemischen Werten waren Farbwerte zu den Schlußkursen angeboten. Behauptet Rütgerswerke, für die sich leichtes Interesse geltend machte. Elektrizitätswerte lagen still bei ebenfalls eher nachgebenden Kursen. Von sonstigen Industriewerten trat Abgabeneigung für Charlottenburger Wasser auf Basis des Schlußkurses, während Deutsch-Atl. Telegraphen im Vergleich mit dem amtlichen Verkehr um eine Kleinigkeit befestigt waren. Petroleumwerte zeigten eine geschäftslose, aber ebenfalls eher schwächere Haltung. Bankaktien waren ebenfalls vernachlässigt. Unter Schiffahrtswerten wollte man für Paketfahrt zu 26¼ einiges Interesse der Hamburger Arbitrage beobachten, während Nordd. Lloyd mit 4¾ im Angebot lag. Kassa-Industriepapiere und unnotierte Werte begegneten keinem Interesse.

*

Industrieobligationen (in Milliard. Proz): 4½proz. Allg. Elektr.-G. Ser. 6—8 8000 G, 4proz. Allg. Elektr.-G. Ser. 1—5 8000 G, 5proz. Bachm. u. Ladew. 1921 1800 G, 4½proz. Bad. Anil. u. Sod. 19 S. C. 4500 bz, 4½proz. Bergm. Elektr. 20, I, II 730 bz, 5proz. Bergmannssegen 7700 etbG, 4½proz. Berl.-Anh. Masch. 650 etbG, 5proz. Berl.-Bautzener Jute 1500 G, 5proz. Berl. Kindl-Brauerei 900 bz, 4½proz. Bochum. Gußstahl 1600 bz, 4½proz. Borna Braunk. 1919 2250 bG, 5proz. Buderus Eisenw. 1921 350 bz, 4½proz. Busch Waggon 2500 G, 5proz. Charlottenb. Wasserw. 980 bz, 4½proz. Deutsche Gasgesellschaft 2500 bz, 4½proz. Dt. Kabelwerke 1900 7800 G, 5proz. Dtsch. Kaliwerke 1921 750 etbB. 4½proz. Dtsch. Solvay-W. 7890 bz. 5proz. Nat. Automobil 1922 300 bz, 4½proz. Niederlaus. Kohlen 20 1000 G, 4½proz. Oberschl. Eis. (C.—H.) 1625 bz, 5proz. Osram 1921 650 bz, 4½proz. Osram 1920 785 bz, 4½proz. Phönix Bergbau 1907 11 900 B, 4½proz. Julius Pintsch 1907 10 400 B, 4½proz. Rhein. Elektrizit. 19 1900 bz, 4½proz. Rhein. Stahlwerke 19 1900 bz, 4½proz. Riebeck Montan 20 1475 bz, 5proz. Rositzer Braunkohle 4000 etbG, 4½proz. Rütgerswerke 1919 2800 G, 4½proz. Sächs. Elektr. Lief. 10 8800 bz, 4½proz. Schl. El. u. Gas 02, 04 9000 bz, 4½proz. Schuckert Elektr. 1919 1975 bz, 4½proz. Schultheiß-Patzenhofer 20 990 bz, 4½proz. Fr. Seiffert u. Co. 20 2500 G, 4½proz. Siemens u. Halske 19 2990 bz, 4½proz. Siemens-Schuckert 20 850 bz, 5proz. Telephon Berliner 21 650 G, 4½proz. Thür. Elektr.-Lfg. 19, 20 920 bz, 6proz. Treuhand f. Verk. u. Ind. 1590 bz, 5proz. Ullstein 1922 380 bz, 4½proz. Vogel Telegr.-Draht 1700 G, 5proz. Westeregeln Alkali 600 bz, 4½proz. Westeregeln Alkali 2350 B, 5proz. Wilhelmshall 1919 1900 G, 4½proz. Zellstoff Waldhof 19 2980 bz.

Deutsche Stadtanleihen (in Mill. Proz.): 8—18proz. Berlin 1923 17,90 bz, 4proz. Berlin 1919 1700 bz, 4proz. Berlin 1922 185 B, 4proz. Groß-Berl. Vb. 19, 20 710 bz, 4proz. Frankfurt a. O. 1914 5100 G, 10proz. Fürth i. B. 1923 25 bz, 4½proz. Hagen 1919 N 1950 G, 8proz. Köln 1923 17,75 bz, 4proz. Köln 1912 5700 bz, 4proz. Köln 1919 1850 G, 4proz. Köln 1920 750 bz.

Versicherungs-Aktien (in Bill. M. per Stück): Aachen-Münch. Feuerv. 244 bz, Aachener Rückvers. 60,50 G, Allianz 145 G, Assek. Union Hamburg 37 bz, Berl. Hagel-Assek. N 80 G, Berl.-Hbg. Ld.- u. W.-Tr. 29 B, Berlinische Feuerv. 62 bz, Concordia, Leb.-V., Köln 14,25 G, Deutscher Lloyd N 129 bz, Dresdener Allg. Transp. 122 G, Frankf. Allgem. Vers. N 69,50 bG, do. neue 68 bz, Frankona Rück- u. Mitv. N 52 G, Germania Lebensvers. 35 B, Gladb. Feuervers. N 245 bz, Hermes Kreditvers. 12 etbB, Kölnische Hagelvers. 73 G, Kolonia, F.-V., Köln N 132 G, do. 1000 M. 53 G, Leipzig. Feuervers. 90 G, do. Ser. B 15,50 bz, do. Ser. C 37 bz, Magdeburg. Feuervers.-G. N 68 bz, do. Hagel-V.-G. 27 G, do. Lebens-V.-G. 41 G, do. Rückvers.-G. 29 B, Mannheimer Vers.-G. N 95 bz, National Allg. Stettin 421 bz, Nordstern Allg. Vers. N. 26 bz, do. Transp.-Vers. N 15 G, Schles. Feuer-Vers. N 44 G, Thuringia, Erfurt N 176 G, Union Hagelv., Weimar 61 G, Viktoria, Allgem. Vers. 452 bz, do. Feuer-Vers. 268 bz.

Dividendenabschlag. Vom 26. September ab Gebr. Goedhart-Aktien (0 pCt.), Vorwohler Portl.-Zementfabr.-Aktien (0 pCt.).

*

Danzig, 25. September. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitg.)
In Danziger Gulden (à 1/25 Lstr.).

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Danzig. Privatbankaktien	16,88	16,50	4pr. Dnz. Stadtanl. II, III 04	—	—
5 proz. Danz. Goldanleihe	4,30	4,30	4pr. Danz. Stadtanl. v. 1919	140,13	140,13

Sarotti-Aktien **5,50**, Danziger Teerindustrie **9,00**, Victor Lietzau A.-G. **10,**

Ausländische Fondsbörsen.

Wien, 25. September. **Fonds.**

Mai-Rente	—	Wr. Unionbank	128,00	Waffenfabrik	29
Februar-Rente	—	Türkenlose	442,00	Brüxer Kohlen	1505
Oest. Gold-Rente	—	Ferdinand-Nordb.	113,55	Salgo	46,00
Oest. Kronenrente	34,80	Lloyd Triestino	—	Veitscher	—
Ungar. Goldrente	—	Oest. Staatsbahn	380,00	Daimler	1910
Ung. Kronenrente	10,500	Südbahn	48,20	Skodawerke	1304,0
Anglobank	148,00	Südb. Prioritäten	424,10	Leykam-Josefsth.	140
Bankverein	108,50	Siemens Sch.-W.	96,20	Galizia	1200
Oest.-Bd.-Cred.-A	254,00	Alpine Montan	348,00	Fanto	200
Oest. Kredit-Anst.	144,50	Krupp A.-G.	166,50	Oest. Eisenbhvrk.	—
Ungar. Kredit-Bk.	419,00	Poldi-Hütte	575,00	Kabeldraht	120,50
Länderbk. junge	249,50	Prager Eisen	1470,00	Brünner Maschin.	1030
Niederöst. Eskptb.	295,00	Rima Murany	121,00	Oest.-stey. Magn. A	33,00

Oesterreichische Völkerbunds-Anleihe **63,90**, A.-G. für Holzverkohlung —.

Infolge der größeren Aktivität, welche die Contremine an der Börse seit einiger Zeit wieder entfaltet, beabsichtigen einige Banken die Einlegung eines zweiten Wochenarrangements und

damit den Ausfall der Mittwochbörse vorzuschlagen, die erst vor zwei Wochen wieder eingeführt worden ist. Man glaubt auf diese Weise die Contremine wieder technisch erschweren zu können.

Prag, 25. September **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Böhm. Eskomptebank	380,00	380,00	Prager Eisen	723,50	718,00
Böhm. Union	379,50	379,00	Poldihütte	277,75	279,50
Zivnostenska	390,50	390,00	Skoda	631,00	633,50
Böhm. Industrial	412,00	411,50	Aussiger Chemische	734,00	741,00
Mähr. Eskomptebank	515,00	515,00			

Paris, 25. September. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	25. 9.	23. 9.		25. 9.	23. 9.			
						De Beers	978	971
5proz. Anl.	65,03	66,00	Créd. Lyon.	1606	1660	do. Vorzugs	964	964
4proz. Anl.	54,30	55,20	Suez-Kanal	14595	14560	Tanganyika	161,00	163,50
3proz. Rente	52,20	52,50	Baku	2625	2607	Randmines	242,50	243,00
5p. Petrsb. 08	—	—	Lianosoff	838	845	Eastrand	54,00	53,50
4pr. Spn. Anl.	—	—	Maltzeff	442	441	Jagersfont.	247,50	215,50
4pr. u. Türk.	56,00	55,80	La Naphta	389	386	Modderfont.	115,00	116,00
Ch. Anl. v. 08	1150	1170	Tula	—	—	Utah Copper	15,27	15,18
Jap. Anl. v. 10	203,00	201,00	Platin	830	826	Royal Dutch	241,50	238,00
B. de France	—	78,25	Goldfields	84,00	82,00	Padang	372,00	370,50
Bq. de Paris	1520	1535	Rio Tinto	29,05	29,20	Monte Cap	219,00	215,50

London, 25. September (Sonderkursdienst der Voss. Ztg.)

	25. 9.	23. 9.		25. 9.	23. 9.			
						South Pacific	107⅞	106¾
4% Engl. Kons.	57⅛	$57^{9}/_{16}$	3% dtsch. R.-A.	34,0	41,90	United Steels	122⅝	122⅛
4% Argentin. 86	92½	99⅞	Portugiesen	27	26⅛	Rio Tinto	34⅛	33⅞
Brasilian. 89	45⅛	44½	5% Russen 1906	7	7	De Beers	$11^{15}/_{16}$	$11^{9}/_{16}$
Japaner	61⅞	61⅜	4½% Russ. 1909	5	5	Goldfields	18,11½	19
Mex. Gold 99	41	41	Canada Pacific	166⅞	166	Randmines	57,9	56,10⅛

Utah Copper 12,90, Royal Dutch 28, Crown Mines 56,00

Devisen und Noten.

Amtliche Notierungen ausländischer Geldsorten u. Banknoten an der Berliner Börse vom 25. September (in Billionen Mark)

Geldsorten und Banknoten	Notierungs-einheit	25. 9. Geld	25. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Amerikanische . . . 1000-5 $	1 $	4,19	4,21	4,19	4,21
do. . . . 2 u. 1 $	1 $	4,19	4,21	4,19	4,21
Argentinische	1 Pap. Pes.	1,46	1,48	1,4675	1,4875
Brasilianische	1 Milreis	0,39	0,41	0,39	0,41
Englische . . . große	1 £	18,71	18,81	18,67	18,77
do. . . 1 £ u. darunter	1 £	18,70	18,80	18,36	18,76
Belgische	100 Frs.	19,90	20,00	20,23	20,33
Bulgarische	100 Leva	3,03	3,05	3,05	3,07
Dänische	100 Kr.	72,24	72,60	72,27	72,63
Danziger	100 Gulden	74,71	75,09	74,48	74,86
Finnische	100 finnl. M.	10,45	10,51	10,45	10,51
Französische	100 Frs.	22,07	22,19	22,09	22,21
Holländische	100 Gulden	161,81	162,63	161,64	162,46
Italienische über 10 Lire	100 Lire	18,42	18,52	18,40	18,50
Jugoslawische	100 Dinar	5,85	5,87	5,865	5,885
Norwegische	100 Kr.	57,95	58,25	57,76	58,04
Rumänische 1000 Lei	100 Lei	2,12	2,14	2,10	2,12
do. unter 500 Lei	100 Lei	2,11	2,13	2,08	2,10
Schwedische	100 Kr	111,22	111,78	111,22	111,78
Schweizer	100 Frs.	79,61	80,01	79,62	80,02
Spanische	100 Peseten	55,26	55,54	55,13	55,41
Tschecho-slow. 100 K. u. darüb.	100 Kr.	12,52	12,58	12,50	12,56
do. do. unter 100 K.	100 Kr.	12,50	12,56	12,49	12,55
Oesterreichische 10-500000 K.	100000 Kr.	5,88	5,90	5,88	5,90
Ungarische	100000 Kr.	5,375	5,395	5,39	5,41

Danzig, 25. September. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung. **In Danziger Gulden** (à 1/25 £)

	25. 9. Geld	25. 9. Brief	22. 9. Geld	22. 9. Brief					
					Paris	29,47	29,63	—	—
					Brüssel	26,56	26,69	—	—
Dollar	5,5934	5,6216	—	—	Zürich	—	—	106,53	107,07
100 Zloti	108,48	109,92	108,35	108,90	Helsingfors	—	—	—	—
Ausz. Warsch.	—	108,42	107,48	108,02	Stockholm	—	—	—	—
Ausz. London	25,04	25,04	25,05	25,05	Christiania	—	—	—	—
Amsterdam	216,95	217,05	215,95	217,05	Kopenhagen	—	—	—	—

Engl. Pfund in deutscher Reichsmark —,— G., —,— B, Tel. Auszahlung Berlin, 100 Bill. Mark 133,066 G. 133,734 B., 100 Rentenmark 133,540 G., 134,210 B., Scheck Warschau —,— G., —,— B., New York telegr. Ausz. 5,5880 G., 5,6140 B., Scheck London 25,04 G., 25,04 B.

Warschau, 25. September. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung) (In Zloty.)

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.			
						Wien	7,35	7,35
Dollar	5,21	5,21	Brüssel	25,47	25,60	Prag	15,65	15,65
London	23,25	23,24	Zürich	99,35	99,00	Stockh.	—,—	139,19
Paris	27,48	27,46	Rom	22,93	23,06	Amstrd.	201,78	201,75

Wien. 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.			
						Marknoten	16690*	16640
Amsterdam	27450,00	27420,00	London	317500	316500	Lirenoten	3100	3090
Berlin	16,840*)	16,840*)	Paris	3757	3750	Jugoslaw.	986	987
Kopenhag.	12180,00	12180,00	Zürich	13495	13485	Tschechosl.	2116	2117

Poln. Noten 13450** (13450**). Dollar 70 460 (70 460). Ungarn 0,88,50§ (0,88,50 §) Schweden 18 610 (18 610), Budapest 0,91,25§ (0,91,00§).
*) für 1 Billion. **) per Zloty. §) für 100 Ung. Kronen.

Prag, 25. September. (Sonderkursdienst d. Vossischen Zeitung.)

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Berlin	8,13⅛	8,13⅞	Budapest	0,0443	0,0443	Paris	180,25	180,25
D. Marknot.	8,11	8,11½	New York	34,10	34,10	Rom	148,82	148,75
Wien	0,0481⅞	0,0481⅝	London	152,125	152,125	Bukarest	17,65	16,95

***Belgrad,** 25. September. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung)

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.			
						Genf	1365	1364
London	320,00	319,00	Prag	214,50	214,00	Budapest	0,975	0,950
Paris	380,00	378,00	Berlin	—	—	Bukarest	—	—
Mailand	314,00	313,00	Wien	0,1012	0,1010	New York	71,50	71,35

***Zürich,** 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.			
						Kopenhagen	90,60	90,30
Berlin	1,25⅛(*)	1,25⅛*)	New York	5,26	5,27	Stockholm	140,40	140,25
Wien	0,00,74⅛	0,00,74⅛	London	22,52	22,49	Christiania	72,00	72,75
Prag	15,75	15,75	Paris	27,85	27,75	Madrid	70,00	69,75
Budapest	0,00,69	0,00,69	Italien	23,07½	23,07½	Buen. Aires	188,00	186,50
Holland	203,50	203,40	Brüssel	25,15	25,65	Bukarest	2,67½	2,60

Belgrad 7,40 (7,37½), Warschau 101 (101), Sofia 3,85 (3,85), Athen 9,35 (9,50) Konstantinopel 2,90 (2,90), Helsingfors 13,20 (13,25). *) Franken für 1 Billion

***Amsterdam,** 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
London	11,56⅛	11,56⅜	Wien	0,0036⅛	0,0036⅛	New York	259,00	258,75
Berlin	0,61⅛*	0,61⅛*	Kopenhagen	44,65	44,70	Brüssel	12,40	12,58½
Paris	13,65⅛	13,67½	Stockholm	69,00	69,02½	Madrid	34,40	34,25
Schweiz	49,22½	49,25	Christiania	35,50	35,55	Italien	11,35	11,35

*) fl. für 1 Billion.

Paris, 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Deutschland	—	—	Amerika	18,93½	18,94½	Italien	83,25	83,00
Bukarest	9,55	9,40	Belgien	90,67½	91,50	Schweiz	360,50	360,75
Prag	56,75	56,80	England	84,65	84,48	Spanien	251,63	251,38
Wien	26,75	26,75	Holland	732,50	731,00	Stockholm	504,00	504,25

Norwegen 264,00 (262,90), Dänemark —,— (327,00).

***London,** 25. September.

	25. 9.	24. 9.					25. 9.	24. 9.
			Holland	11,58⅛	11,57⅞			
Paris	84,67½	84,42½	New York	4,47,56	4,46,93	Deutschland	18,750 B.	18,750 B.
Belgien	93,40	93,36½	Spanien	33,56⅛	33,67½	Wien	317000	316000
Schweiz	23,52⅛	23,52½	Italien	101,80	101,75	Bukarest	—	—

***Kopenhagen,** 25. September.

	25. 9.	24. 9.						
			Paris	30,85	31,85	Stockholm	154,70	154,75
London	25,95	25,90	Antwerpen	28,00	28,30	Christiania	81,00	80,60
New York	5,82	5,83	Zürich	110,60	110,60	Helsingfors	14,55	14,58
Hamburg	—	—	Amsterdam	224,75	224,25	Prag	17,40	17,70

Rom 25,70 (25,70).

Ueberseeische Wechselkurse. (Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin.) Valparaiso: 24. Sept. London (90 TS) 40,60 Pesos = 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) 9,21 Pesos = 1 USA-Dollar. — Buenos Aires, 24. September. London Kabel 43½ = 1 Goldpeso, Berlin (Kabelzahlung) 3,28 M. = 1 Goldpeso, New York (Kabelzahlung) 123½ Goldpeso = 100 USA-Dollars. — Rio de Janeiro, 24. September. London (90 TS) Kabel 5⅝ d = 1 Milreis, New York (Kabel) 9 Doll. 550 Milreis = 1 USA-Dollar.

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen. Zu einer Meldung, wonach die „zuständige Stelle" der Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. sich dahin geäußert hätte, daß Rußland kein Interesse an einer weiteren Festigung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen hätte, erklärt uns die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland, keine ihrer zuständigen Stellen habe sich irgendeinem Korrespondenten gegenüber in diesem Sinne geäußert. Die russische Regierung lege vielmehr nach wie vor das größte Gewicht auf eine Ausgestaltung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen.

Frankfurt a. M., 25. September. (Eigene Drahtung.) Generaldirektor Flick von der jetzt der Rhein-Elbe-Union eng verbundenen Charlottenhütte hat, nach der „Frkf. Ztg.", Einfluß auf die Eisenhandelsfirma Schweitzer u. Oppler in Berlin genommen und den Besitz seines Konzerns an Schweitzer u. Oppler-Aktien auf 80 pCt. erweitert. Es heißt, daß die Schweitzer u. Oppler A.-G. mit ihrer großen Organisation jetzt wesentlich in den Dienst der Schrottbeschaffung für die Martinwerke der Rhein-Elbe-Union und der Charlottenhütten-Gruppe gestellt werden solle.

Warenmärkte.

Produkte.

Hamburg, 25. September. Getreide. Während die Tendenz für Roggen, in dem sich auch Geschäft entwickelte, fest war, gab sie im übrigen leicht nach. — Mehl. Tendenz fest. Preise unverändert. — Hülsenfrüchte. Der Markt verkehrte weiter in fester Haltung. Die Umsätze gingen bei unveränderten Preisen nicht über den gewohnten mittleren Umfang hinaus. — Futtermittel. Bei unveränderten Preisen blieb die Geschäftstätigkeit heute gering.

Kolonialwaren.

Hamburg, 25. September. Kaffee. Der Auslandsbedarf übte auch heute wieder Zurückhaltung. Dagegen erhält sich am Platz bei nach wie vor festen Preisen mäßiges Geschäft. Im Verkehr mit Brasilien kamen ebenfalls wieder vereinzelt kleine Abschlüsse zustande. Die Offerten von drüben waren, soweit sie nicht unverändert geblieben sind, bis um 3 sh. höher. — Kakao. In Loko- wie Abladungsware kam es wieder zu Umsätzen und im Einklang mit dem Auslande war auch der hiesige Markt fest. Von neuen Offerten aus erster Hand hörte man indessen nichts. — Reis. Bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft blieb der Markt fest. Spätere Termine waren eher etwas höher. Man nannte: Burmah II loko mit 16 sh. 3 d., November 16 sh. 6 d., Burmah Bruch A I 14 sh. Mulmein konnte sich weiter befestigen und auch Patna behielt Interesse. — Auslandszucker. Der Markt blieb bei kleinem Geschäft ruhig, aber stetig. Man nannte American fine granulated loko 5,60 Dollar, Java 25 mit 26 sh. 1½ d., tschechische Kristalle Feinkorn November-Dezember 21 sh., deutsche Weißzuckerkristalle November-Dezember waren wieder zu 19,6 sh. im Markt.

London, 25. September. Zucker: 20,6.

Oele und Fettwaren.

Butternotierungen vom 25. September: Ia Qual. 200, II. Qual. 180, abfallende Qual. 145. Tendenz: fest.

Hamburg, 25. September. Schmalz. Bei fester Tendenz notierte amerikanisches 35¼, raffiniertes 36½—37, Hamburger 38 Dollar je 100 kg netto.

Textilien.

Bremen, 25. September. Baumwolle. 1 Uhr: 27,40 M.

Liverpool, 25. September. Baumwolle: 1316—1300. — Aegypt. Baumwolle: 1907.

Alexandrien, 25. September. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Courry u. Co. Nachf. von Schmidt u. Co., Alexandrien, Generalvertreter Emil Lenke, Bremen.) Schlußpreis: Sakalleridis per Nov. 39,61, Jan. 39,10. — Oberägyptische Ashmouni per Okt. 29,60, Dez. 29,75.

Gummi.

London, 25. September. Gumci: 1,2⅝.

Leder und Häute.

Versteigerung russischer Rauchwaren in Leipzig. Die von der Berliner Handelsvertretung der Russischen Sowjetrepublick veranstaltete große Versteigerung von rusisschen Rauchwaren in Leipzig war, wie uns unser dortiger Korrespondent drahtet, gut besucht. Auch das Ausland war vertreten, vor allem Amerika und London. Der Verkauf ging lebhaft vonstatten. Zuerst kamen rohe Fehe zur Versteigerung. Angeboten sind davon fast zweihunderttausend Stück. Der Durchschnittspreis betrug ungefähr 50 Cents bis 1 Dollar, besonders gute Lose noch darüber. Die angebotenen fünfzig zugerichteten Ganzfehe brachten 1,25 Dollar, auch die ferner versteigerten rohen Hermeline erzielten gute Preise; Durchschnittspreis 1,50—2,50 Dollar. Nur ein kleiner Teil der gestern versteigerten Ware ist von den Auktionveranstaltern wegen nicht erreichter Limite zurckgezogen. Die Auktion dauert noch an.

Metalle.

Hamburg, 25. September. Metalle. Silber prompt 96,50 B 95,50 G, Zink prompt 62,50 B 61 G, Zink August 62,50 B 61 G, Zinn prompt 455 B 435 G, Zinn August 455 B 435 G, Bancazinn prompt 455 B 435 G, Bancazinn August 455 B 435 G, Blei Lager 63,50 B 61,50 G, Blei Hütte 63,50 B 61,50 G, Weichblei — —, Kupfer, greifbar Kathoden 122 B 120 G, Kupfer Raffinade 115 B 112 G, Kupfer Lagerware 124,50 B 122 G.

London, 25. September, Metalle. Kupfer per Kasse 62¼—⅜, do. per 3 Mon. 63¼—⅜, do. Elektrolyt 66½—⅝, do. best-elect. 65½—66¾, do. strongsh 93. — Zinn per Kasse 234¼—½, do. per 3 Mon. 236¾—237. — Blei nahe Sicht 32⅝, do. entf. Sicht 32⅜. — Zink nahe Sicht $32^{9}/_{16}$, do. entf. Sicht $32^{11}/_{16}$. — Aluminium für Inld. 135, do. für Ausf. 130. — Antim Regul. 46. — Weißblech loko 23,6. — Quecksilber 12⅛. — Nickel f. Inld. 155, do. f. Ausld. 155. — Wolframerz 10,4½. — Platin roh 26⅛, do. verarbeitet 29. — Silber 35, do. auf Lief. 35. — Gold 92,5.

Glasgow, 25. September. Eisen: $4^{9}/_{16}$.

Die Goldmarkbeträge der Aktien nach der Umstellung. Rechtsanwalt Dr. Karger schreibt uns: Es sind wiederholt Mitteilungen veröffentlicht worden, wonach die Aktien nach der Umstellung entweder auf 20, 100 Mark oder ein Vielfaches von hundert lauten müssen. Sowohl das Reichsjustizministerium als auch das Schiedsgericht für Goldbilanzstreitfragen hat sich auf diesen Standpunkt gestellt. Diese Ansicht wird jedoch nicht von allen Gerichten geteilt, insbesondere auch nicht von den Berliner Gerichten. Das Registergericht Berlin-Mitte hatte die Umstellung auf Aktien von 50 M. beanstandet, einmal, weil es nur Aktien über 20 oder 100 M. geben dürfe, sodann aber auch, weil 50 nicht durch 20 teilbar sei. Das Landgericht I hat jedoch auf Beschwerde diese Ansicht für falsch erachtet. Im Gegensatz steht nur, daß die Aktien auf mindestens 20 M. lauten müßten, nicht, daß sie durch 20 oder 100 teilbar sein müssen. Da § 43 der Durchführungsverordnung vom 28. 3. 1924 nur für neue Gründungen und Kapitalserhöhungen ausdrücklich Vorschriften über die Teilung macht, kann diese Bestimmung nicht für den Fall der Kapitalsherabsetzung gelten. Für Vorzugsaktien gilt daneben noch die Sonderbestimmung des § 29, daß Aktien nur über eine Goldmark lauten dürfen. Diese Bestimmung gilt nur für einen beschränkten Kreis von Mehrstimmrechtsaktien, die nach dem 31. Dezember 1918 ausgegeben sind; für Obligationen ähnlicher Aktien bleibt es dagegen bei dem Betrag von 20 M. (§ 28 V.).

Die Einstellung der Notierung von 4- und 3½proz. bayerischen Anleihen an der Berliner Börse, über die wir schon in unserer vorigen Nummer berichteten, dürfte voraussichtlich nur eine rasch vorübergehende Erscheinung sein, da, wie wir hören, bereits Schritte eingeleitet sind, um die Unstimmigkeiten zu beseitigen. Es bedarf nur der Mitteilung der bayerischen Regierung an unsere Börse, daß die durch Löschung von Schuldbucheintragungen nachträglich entstandenen neuen Stücke ebenfalls zu notieren sind. Es handelt sich um solche von je 50 000 und 100 000 Mark, während bisher nur Appoints bis zum Höchstbetrage von 5000 und 10 000 zugelassen sind.

Richtlinien über Kapitalverkehrssteuer-Befreiungen. Ueber den Umfang der Befreiungen von den Kapitalverkehrssteuern, insbesondere der Gesellschaftssteuer und der Börsenumsatzsteuer, bei Umstellungen der Bilanzen von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf Gold sind in der Oeffentlichkeit die verschiedensten Ansichten vertreten worden. In einem Runderlaß hat der Reichsminister der Finanzen den Finanzbehörden Richtlinien für die Entscheidung der wichtigsten Fragen auf diesem Gebiete gegeben. Der Erlaß ist für die der Umstellung unterworfenen Unternehmungen von besonderer Bedeutung. Er kann von der Reichsdruckerei bezogen werden.

Rentenhausse in Wien. In den letzten Wochen macht sich an der Wiener Börse eine auffallend starke Nachfrage nach Vorkriegsrenten bemerkbar. Die meisten österreichischen Rentenkurse haben sich in der letzten Woche verdoppelt. Gestern mußte die Notierung mangels Angebots gestrichen werden. Die auffallende Bewegung ist offenbar eine Reflexwirkung der inzwischen allerdings völlig ins Gegenteil umgeschlagenen analogen Vorgänge in Berlin. Auch in Wien werden Aufwertungsgerüchte kolportiert. Eine Tageszeitung ging dieser Tage soweit, eine 30prozentige Valorisierung der Vorkriegsrenten anzukündigen. An allen diesen Gerüchten ist, wie uns unser Wiener Korrespondent drahtet, kein wahres Wort. Die Finanzverwaltung denkt nicht daran, die Valorisierungsfrage anzuschneiden und wäre dazu auch vollkommen außerstande, wenn die politischen Verhältnisse dahin drängten, weil das eben in Genf beschlossene Normalbudget für irgend welche neue Belastung aus diesem Titel gar keinen Spielraum übrig läßt. Man hat es also ausschließlich mit einer spekulativen Bewegung zu tun.

Auslandskredite für österreichische Kommunen. Wie aus Wien verlautet, verhandeln mehrere Landeshauptstädte mit New-Yorker Bankfirmen wegen Erlangung von Krediten. Bei der Gemeinde Wien liegen Offerten von englischen Finanzgruppen auf eine größere Anleihe vor. Weiter verhandeln verschiedene Wasserkraftgesellschaften, insbesondere die Steweag, wegen englisch-amerikanischer Kredite. Man hofft, daß im Anschluß an die Genfer Tagung das englische und amerikanische Kapital sich nunmehr in größerem Umfange in derartigen Anleihen für öffentliche und halböffentliche Körperschaften und große private Industrieunternehmungen engagieren werden.

Deutsche Bierbrauereien A.-G. Berlin-Dresden. Die Goldbilanz, derzufolge, wie wir meldeten, das Kapital von 30 Mill. Mark Stammaktien auf 4,2 Mill. Goldmark und von 1 Mill. Vorzugsaktien auf 5000 Goldmark zusammengelegt werden soll, zeigt auf der Passivseite: Reservefonds 200 000, Schuldverschreibungen 87 977, Hypotheken 103 343, Kreditoren 171 182, Rückstellungen für Obligationen, Rentenbankumlage usw. 300 000, Uebergangskonto für Löhne, Steuern usw. 186 874. Grundstücke und Gebäude sind auf zwei Konten mit zusammen 3,9 Mill. Goldmark eingesetzt, Maschinen mit 300 000, Gär- und Lagergefäße 200 000, Debitoren 241 274, Vorräte 422 362. Die Bilanzposten haben im Vergleich zu denen der Vorkriegszeit folgende Veränderungen erfahren: In erster Linie ist zu erwähnen die Hinzunahme der Brauerei zum Feldschlößchen, Dresden, sowie des Einsiedler Brauhauses in Einsiedel bei Chemnitz, welche im Jahre 1921 erfolgte, wobei sämtliche Aktiven und Passiven unter Ausschluß der Liquidation auf uns übergingen. Im Jahre 1922 erfolgte ferner die Uebernahme der Aktienbierbrauerei Gambrinus in Dresden und der Hofbrauhaus Aktienbierbrauerei und Malzfabrik in Dresden, die bereits von uns bzw. der Brauerei zum Feldschlößchen gepachtet worden waren. Die Brauereigrundstücke dieser beiden Unternehmen wurden während der Zeit der Fusionierung veräußert. Die unserer Gesellschaft früher angehörende Brauerei Pichelsdorf wurde im Jahre 1920 stillgelegt; die Anlagewerte wurden bald darauf verkauft.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Im Geschäftsjahr 1923-24 mußten die im besetzten Gebiet gelegenen Nebenbahnen der Gesellschaft größtenteils stilliegen; auch nach Einführung des Regiebetriebes konnte sich auf den Nebenbahnen ein nennenswerter Personen- und Güterverkehr nicht entwickeln. Der Saldo von 701 522 Bill. M. mußte als Ausgleichsposten in der Bilanz sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht werden. Die Vermögenslage der Gesellschaft wird sich aus der Goldbilanz ergeben, deren Aufstellung verschoben werden mußte. Bilanz (Bill. M.): Wertpapiere und Beteiligungen 1 192 760, Oberbau und Betriebsmaterialienbestände 132 319, Kasse und Bankguthaben 1 034 459, Debitoren 864 488, Kreditoren 1 904 194, Erneuerungsfonds 610 104, konzessionsmäßige Reservefonds 8207.

Bergwerksgesellschaft Hermann m. b. H., Gewerkschaften Hermann I, II und III Bork. Genehmigt Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924. Die Bilanz schließt mit 10 415 573 Goldmark. Das Stammkapital der G. m. b. H. beträgt 30 000 M., die auf der Aktivseite unter Gemeinschaftskonto eingesetzt sind. Weiter sind aufgeführt u. a.: Gerechtsame und Beteiligungen 1 484 314, Grundstücke 1 157 500, Schacht- und Grubenbaukonto 1 177 270, Gebäude usw. 705 342, Wohngebäude 2 041 961, Maschinen- und Kesselkonto 1 690 237, Kokereianlagen 672 381. Auf der Passivseite sind aufgeführt: Betriebskapital und Reservefonds 9 897 657, das Obligationsanleihekonto mit 33 029. Die Tantieme für den Aufsichtsrat wurde auf 12 000 M. insgesamt pro Jahr festgesetzt.

Massenkündigung bei Deutsch-Luxemburg. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. bestätigt, wie uns gedrahtet wird, die Nachricht von Massenkündigungen von Bergleuten auf den Zechen der Gesellschaft. Die Generaldirektion hat beim Demobilmachungskommissar die Einwilligung zur Kündigung von 4200 Bergleuten zum 15. Oktober beantragt. Es kommen in Betracht die Zechen: Friedlicher Nachbar, Dannenbaum, Kaiser Friedrich und Glückauf und Tiefbau mit je 800 Mann und Tremonia mit 1000 Mann Belegschaft. Die Gesellschaft begründet diese Massenkündigungen mit Absatzmangel, namentlich an Steinkohlen. Die Regierung hat sich bereits der Sache angenommen.

Der Hollandabsatz des Ruhrbergbaues. Vor einigen Tagen hat, wie die „Dt. Bergwerks-Ztg." berichtet, auf Veranlassung der Gutehoffnungshütte eine Besprechung der Ruhrzechen über die Regelung des Hollandabsatzes stattgefunden. Ein endgültiges Resultat haben diese Verhandlungen noch nicht gehabt, zumal eine Anzahl der Zechenvertreter nicht in der Lage war, verbindliche Erklärungen abzugeben. Es zeigte sich aber, daß die überwältigende Mehrheit der Zechen dem Standpunkt der Gutehoffnungshütte zuneigt. Kommt es zu einer Einigung, so würde also der Ruhrkohlenabsatz nach Holland zum überwiegenden Teil in Zukunft wieder zentral durch die Steinkohlenhandelsvereinigung erfolgen.

Die Erneuerung des Steinsalzsyndikats. Folgende Anfrage der Abgeordneten Dr. Pinkerneil, Heidenreich und Dr. Schuster ist, wie wir hören, an die Preußische Staatsregierung gestellt worden: „Zeitungsnachrichten über Schwierigkeiten beim Neuzustandekommen des Steinsalzsyndikats, dessen Fehlen teilweise Stilllegung von Werken durch den entstehenden Konkurrenzkampf und die Störung des Auslandshandels herbeiführen wird, haben die Arbeitnehmerschaft und die Kommunen der betreffenden Bezirke lebhaft beunruhigt. Wir fragen: Ist die Staatsregierung bereit, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß im besonderen auch durch eine vernünftige Politik der Preußischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft, die an der Regelung beteiligt ist, die mit Recht befürchteten Schädigungen vermieden werden?"

Geschäftsaufsichten. Neu angeordnet: A.-G. Hanseatische Metalltürenfabrik-Altona, Hermann Schneider-Apolda, Karl Junge-Barmen, Leo Damm-Berlin, Herm. Hoffmann u. Co.-Berlin, Otto Behrendt u. Co.-Berlin, Zoltan Baron-Roßberg, Wilhelm Moos-Buer i. Westf., Lehrberger u. Sternberg-Frankfurt a. M., Ernst Emil Schürer-Gera, Gebr. Riegel G. m. b. H.-Gundelfingen a. D., Eugen Wenzel u. Co.-Stettin. — Aufgehoben: Hotelpächter Zaar-Binz, Continentale Mate-Industrie Ludwig u. Co.-Bückeburg, Adolf Lächler G. m. b. H.-Darmstadt, Sils u. PieperDortmund, I. M. Verleger u. Sohn-Falkenstein, August Ahrens-Gera, Vereinigte Chemische Fabriken A.-G.-Eisenach, Arthur Emil Otto Ammann-Grindelberg, „Siemens" Elektrische Betriebe A.-G.-Hamburg, Mengers Chemikalien A.-G.-Hamburg, Gottlieb Krink-Insterburg, Holzstoff-Fabrik Langelsheim, Buß u. Kaye-Langelsheim, Meeraner Handels- u. Gewerbebank A.-G.-Meerane, Josef Weishäusl-München, H. u. L. Preißer-Pirmasens, Grieger, Lang u. Co. G. m. b. H.-Pirmasens, Friedrich Metz u. Co.-Pirmasens.

Neueröffnete Konkurse	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Termin	Anm.-Frist	Gläub.-Vers.	Prüf.-Termin
Friedrich Jäger	Arendsee	Arendsee	22. 9.	1.11.	17.10.	14.11.
Johann Niemeyer & Co. G. m. b. H.	Barmen	Barmen	20. 9.	25.10.	11.10.	15.11.
Paul Ackermann	Barmen	Barmen	20. 9.	25.10.	11.10.	15.11.
Hugo Ludwig Lillpopp	Crimmitschau	Crimmitschau	22. 9.	10.10.	20.10.	21.10.
J. Schmalenberg A. G.	Danzig	Danzig	20. 9.	31.10.	17.10.	21.1[illegible]
Anton Fay	Darmstadt	Darmstadt	19. 9.	31.10.	17.11.	17.11.
Hugo Otto Ernst Skudlinski	Dresden	Dresden	22. 9.	22.10.	21.10.	7.11.
M. F. Richter	Dresden	Dresden	22. 9.	22.10.	21.10.	7.11.
W. Ch. Andersen	Eckernförde	Eckernförde	19. 9.	1.11.	15.10.	12.11.
Karl Mosch	Schwittersdorf	Eisleben	19. 9.	18.10.	31.10.	31.10.
Luise Emma Schneider	Zwickau	Zwickau	20. 9.	17.11.	17.10.	[illegible].12.
Wilhelm Lucas	Elbing	Elbing	20. 9.	21.10.	31.10.	31.10.
J. M. Dill	Erfurt	Erfurt	22. 9.	14.10.	21.10.	21.10.
Heinrich Rechtschaffen	Essen	Essen	22. 9.	30.10.	16.10.	6.11.
Kolonialwaren-Import A.-G.	Halle	Halle	20. 9.	1.11.	17.10.	11.11.
Bernhard Schaerffer	Kiel	Kiel	22. 9.	5.11.	22.10.	19.11.
W. Springstolz & P. Heuschkel	Koblenz	Koblenz	20. 9.	15.10.	22.10.	22.10.
Emma König	Lauban	Lauban	20. 9.	5.11.	15.10.	26.11.
G. v. Sobieski	Lauban	Lauban	22. 9.	18.10.		25.10.
Paul Hey	Leipzig	Leipzig	22. 9.	21.10.	23.10.	6.11.
P. E. Wagner	Bernsdorf	Lichtenstein-Callnberg	22. 9.	25.10.	20.10.	10.11.
Paul Steinbach	Lübeck	Lübeck	13. 9.	25.10.	17.10.	7.11.
Albert Winkelmann	Meerane	Meerane	20. 9.	25.10.	17.10.	7.11.
M. H. Eberhardt	Plauen	Plauen	22. 9.	20.10.	20.10.	10.11.
Geschwister Pauke	Stettin	Stettin	19. 9.	19.11.	20.10.	29.11.
Erich Kropat	Tilsit	Tilsit	20. 9.	31.10.	15.10.	17.11.
Mitteldeutsche Textilwaren-Industrie Ges. m. b. H.	Zerbst	Zerbst	22. 9.	13.10.	21.10.	21.10.

Fortlaufende amtliche Notierungen

Festverz. Werte			Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Doll. Sch.			85,50	85,60
Dt.Schatz 16 IV-V	4½	810-710	740	1030
do. 6-9 Agio	4½	610-550	550	860
do. fällig 24	4½			
Dt. Reichs-A.	5	872-680	780	1130
do.	4	1200-1100-1125	1150	1450
do.	3½	1150-1200-1050	1110	1440
do.	3	1700-1725-1650	1650	1950
Pr. Schatz	7-15	56-50	52	85
do. 24	5			
do. 1.5.25	5		390	420
do. ausl.	4		1150	1300
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons. Anl.	4	1200-1100	1160	1570
do.	3½	1400-1100-1175	1275	1770
do.	3	1250-1025-1100	1150	1710
Bayer. St.-A.	4		—	2150
do.	3½		—	2160

In Billionen Prozent

Mazed. Gold	5	6,50-6,60	6,60	6,63
Mexik. Anl.	5	43,50	43,50	—
do.	4		—	—
Mexik. Bew.	4½	26,00	27,50	25,83
Oest.Sch. 14	4½		7,13	—
-am. Eis -A.	4½		3,88	4,10
Oest.Gold-R.	4	9,75	—	—
Oest. Kr.-R.	4		1,88	1,50
do. konv. J.J.	4	1,13	1,13	1,20
do. knv. M.N.	4		1,38	1,25
do. Silber	4½		2,13	2,10
do. Papier	4½		1,63	—
Türk. B.-E.	4	12,50-12,00	12,00	12,63
Türk. unt 06	4		—	—
Türk. Zoll-A.	4	12,40-11,50	11,30	12,20
Türk. 400 F.	—		24,50	25,00
Ung.St.R. 13	4		5,50	—
Ung. St.R 14	4½	5,50-5,25	5,20	5,75
do. Gold-R.	4	7,63-7,50-7,75	7,75	7,90
do. St. R. 10	4		6,13	6,38
do. Kr.-Rt.	4		1,75	1,70
Liss. St. i. II		5,00	—	5,38
Anat. E. S. 1	4½		9,63	9,50
do. 2	4½	8,00-7,70-7,50	7,70	7,75
Lomb.-O. 2,6	—	7,00-7,25	7,25	—
Lomb. neue	—		7,13	—
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		23,00	22,75
Franzosen	—		23,00	23,25
Baltimore	—		—	45,25
Canada Abt.	—	42,00-38,50	40,38	43,75
Schantung	0	1,60-1,40	1,50	1,60
Dt. Austr. D.	0	26,50-27,5-26,40	—	26,40
Hbg.-Am.P.	0	26,50-26,0-26,25	26,10	26,63
Hb.-Südam.	—	39,00	39,00	39,13
Hansa	0	11,75-11,40-11,6	11,60	12,00
Kosmos	0	19,50	19,50	19,50
Nordd. Lloyd	0	5,00-4,80	—	4,90
Holland Linie	0	10,25-9,80	10,00	10,10
Stett. Dampf	—	2,90-3,00	3,00	3,00
Verein. Elbe	0	2,60-2,50		2,60
Elektr. Hochb	0	48,50-47,75	47,50	48,25
Bank el. W.	—	5,88-5,75-6,00	5,88	5,75
B. f. Brauind.	—	1,80-1,70	1,70	1,75
Barm. Bankv.	0	1,50	1,50	1,60
Bayr. H.-u.W.	0	2,2	2,20	2,20
Bayr. V.-Bk.	0	1,70	1,70	1,70
Brl.Hand.-G.	1	26,88-26,00	26,25	27,00
Commerzbk.	0	5,00-4,75	4,88	5,00
Darmst u.Nat	0	9,50-9,38	9,38	9,25
Deutsche Bk.	0	11,00 10,75	11,00	11,25
Discontoges.	0	12,60-12,50	12,60	12,75

Variable Kurse der Berliner Börse

vom 25. September 1924

Dresdn.Bank		7,00-6,88-7,00	7,00	7,10
Essen Kr.-A.	0	2,40 2,30	2,30	2,20
Leipz. Kredit	0	1,88	1,88	2,00
Mitteld.Kred.	0	1,88-1,80	1,80	1,90
Oest. Kredit	—	0,325	0,325	0,325
Reichsbank	1	48,38-48,4-47,75	48,40	48,38
Wien.B.V.	8000 K	0,225	0,225	0,225
Schulth.-P.	0	21,50-20,00	20,38	22,25
Akkumulator.	—	27,00-26 60	26,60	27,25
Adlerwerke	0	2,10	2,10	2,13
A.-G. f. Anilin	—	14,5-14,38-13,75	14,38	14,60
A. E. G.	0	8,60-8,50	8,50	8,60
Anglo Guano	05	11,38-10,88	11,20	11,38
Aschaff. Zst.	0	18,50-19,00	19,00	18,00
Augsbg. Nbg.	—	20,5-21,75-20,25	21,76	20,25
Bad. Anilin	—	17,5-17,38-16,25	17,38	18,00
Basalt A.-G.	0	12-12,50-12,25	12,50	12,25
Berger Tiefb.	0	3,75-3,70	3,75	4,00
Bergmann	0	12,00-12,25	12,25	12,25
Berl. Anh. M.	0	4,80-4,90 4,75	4,90	5,13
Brl.Burg.Eis.	—	1,75 1,80	1,75	1,75
Brl. Krlsr. In.	0	65,88 63,50	65,38	64,88
Berl. Masch.	—	13,00-12,00	12,88	12,75
Bingwerke	0	2,75-2,80-2,75	2,80	2,50
Bochum. Guß	0	47-47,50 45,75	46,63	47,90
Gebr. Böhler	0		—	—
Buderus	0	10,50-10,13	10,25	10,30
Busch Wagg.	0	8,20-8,13-8,10	8,13	8,25
Byk Guldenw.	0	2,20-2,10	2,10	2,10
Calmon Asb.	0	1,00	1,00	1,00
Charl. Wass.	0	22,75-22,50	22,63	22,50
Chem. Gries.	—	15,20 14,6-14,00	14,60	15,20
Chm. v. Heyd.	0	2,75-2,80-2,75	2,75	2,75
Cont Caont	0	7,40-7,50-7,40	7,40	7,50
Daimler	0	2,88-2,80	2,88	2,75
Dessau Gas	0	26,75-27,00-26,5	26,75	27,25
Dt.-Atl. Tel.	—	18,75-18,60	18,50	19,50
Dt.-Luxemb.	0	49,50-48,50	49,25	50,00
Dtsch. Erdöl	0	37,50-36,30	36,30	36,25
Dtsch. Kabel	0	1,38	1,38	1,38
Dtsch. Kali	—	47,75-47,25	47,25	48,50
Dt. Masch.	—	5,50-5,13	5,30	5,60
Dtsch. Werke	0	3,60-3,38	3,50	3,60
Dtsch. Wollw.	0	4,25-4 38 4,20	4,38	4,10
Dt. Eisenhdl.	0	5,88-5,50	5,80	5,90
Drahtl. Ueber	0	7,60	7,60	7,70
Dyn. Nobel	0	8,20 8,50-8,38	8,38	8,75
Eisenb.-Vrk.	0,3	9,13-8,80	9,00	8,63
Elberf. Farb.	—	14,5-14,63-14,00	14,63	15,25
Elektr. Lief.	0	13,50 13,00	13,25	14,00
Elektr. Licht	0	8,10-7,88	8,10	8,00
Ess. Steink.	—	50,25-50,00	50,25	51,00
Fahlbg. List	—	3,88 4,25-3,80	3,88	3,63
Feldm. Pap.	0	4,00	4,00	4,00
Felt.&Guil.	0	19,75-20,00	20,00	20,63
Gelsk. Brgw.	0	51,38-49,00	51,00	52,88
Ges.f. el.Unt.	0	14,13-14,00	14,00	14,13
Goldschmidt	—	11,60-10,75	11,60	11,88
Görl. Wagg.	0	3,80-3,75	3,75	3,75
Gotha Wag.	—	2,60-2,70-2,50	2,50	2,60
Hacketh. Dr.	—	2,63-2,50	2,60	2,60
Hammersen	—	16,25-16,38-15,5	16,25	16,13
Han Wagg.	0		8,25	8,20
Hansa-Lloyd	—	1,20	1,20	1,20
Harb. Gummi	—	2,25-2 10	2,10	2,30
Harpener	—	69,25-69,9-69,00	69,90	69,25
Hartm. S. M.	—	4,10-4,00	4,00	4,13
Held & Frcke	0	0,70	0,70	0,725
Hirsch Kupf.	—	17,50-16,50	17,50	19,10
Höchster Fw.	—	14,63 13,75	14,40	14,75
Hoesch Eisen	—	41,75-40,50	42,50	40,75
Hohenlohe	—	18,50 18,00	18,50	18,60
P. Holzmann	0	5,13 5,00-5,10	5,10	5,20
Humboldt M.	—	19,75-18,50	19,13	19,88
Ilse Bergbau	0	15,50-15,00	15,50	15,40
Junghans	—	8,13-8,00	8,10	8,25
Kahlbaum	—	18,50-18,25	18,63	19,00
KaliAschersl.	0	15,50 14,75	15,10	15,80
Karlsruhe M.	—	3,25-3,20	3,30	3,13
Kattowitz	—	24,75-23,30	23,75	23,90
C. W. Kemp	0	0,55-0,525	0,525	0,525
Klöckner Wk.	—	39,50-36,75	39,00	38,88
Köln-Neuess.	—	42,00	42,25	40,50
Köln-Rottw.	0	8,30-8,20	8,20	8,80
Gebr. Körting	—	6,30-6,00	6,10	6,50
KraussC.Lok.	—	4,13 4,00	4,00	4,10
Lahmeyer	0	8,75-8,38	8,63	9,00
Laurahütte	—	6,38-5,63	6,00	4,63
Linke-Hofm.	0	12,00-11,50	11,80	12,00
Ludw. Loewe	0	57,00-57,50	57,00	59,88
C. Lorenz	0	4,50 4,30	4,50	4,50
Mannesmann	—	38,00-37,50-37	38,75	38,88
Mansfelder	0	3,80-3,75	3,90	4,00
Dr. P. Meyer	0	0,825-0,80	0,80	0,85
Motor. Deutz	—	21,50 21,00	21,40	22,00
National Auto	—	2,75-2,60	2,60	2,75
Nordd. Wolle	—	43,00 42,50	43,00	42,50
Oberbedarf	0	10,50-10,13	10,70	11,00
Obrschl.Caro	—	11,30	11,30	11,50
do. Koks	2	44,25 41,75	43,50	43,50
Orenstein	0	16,75-16,50	16,63	17,50
Ostwerke	0	22,00-20,50	20,50	23,13
Phönix Brgb.	—	40,25-37,25	39,90	41,00
Pöge Elektr	—	1,88-1,80	1,88	1,88
Polyphon	—	4,60	4,60	4,88
Rathg. Wag	—	5,30	5,30	5,10
Rh. Braunk	—	27,8-27,75-26,75	27,25	27,13
Rh. Metallw.	—	7,50-7,75-6,75	7,30	7,25
do. Stahlwrk.	—	35,00-32,00	34,25	35,00
Rh.-W. Spgst	—	5,13-5,00	5,10	5,00
Rhenania	0	4,50-4,40	4,40	4,50
J. D. Riedel	0	4,10-4,13-4,10	4,10	4,10
Rombacher	—	17,88-17,00	17,63	17,63
Rückforth	0	0,55-0,50-0,525	0,50	0,50
Rütgerswrk.	0	17,25-17,00	17,2.	16,75
Sachsenwerk	—	2,10-2,00	2,10	2,20
Salzdetf. Kali	0	20,75-19,25	20,00	19,88
Sarotti Sch.	—	1,40	1,40	1,40
Scheidemdl.	0	20,00-19,5-19,00	19,13	20,50
Schl.Bg.Zk.	—	33,00	33,00	33,50
do Textilwk.	—	4,25-4,00	4,00	3,90
H. Schneider	0	4,13 3,90	3,90	4,50
Schub. & Slz.	0	9,30	9,30	9,75
Schucker	0	37,25-37,50 36,5	37,50	37,88
Sieg.Sol.Guß	0	1,30-1,60	1,60	1,50
S. & Halske	0	44,50-44,25	44,25	44,50
Stett. Vulkan	0	14,68-14,25	14,75	14,10
StinnesRieb.	—	36,25-36,00	36,00	35,25
StöhrKmgrn.	0	38,00-37,00	38,00	40,50
Stolbrg. Zink	0	30,75-29,00	29,00	30,30
Tel. J.Berlin.	—	4,13-3,75	3,90	3,90
Thöris Oelfb.	0,2	6,50 6,00	6,13	6,25
Leonh. Tietz	—	4,90-4,75	4,75	5,00
Türk. Tabak	—			
UnionGießer.	—	6,00-5,90	6,00	6,00
Ver.Schuhfb.	0	2,50	2,50	2,60
VogelTel. Dr.	0	2,13-2,25-2,13	2,10	2,10
Voigt&Haeffn	0	1,50-1,40	1,40	1,40
WeserSchiffb	—		7,25	7,25
Westeregeln	0	18,00-16,90	17,60	17,38
R. Wolf	—	7,10-7,25-6,80	7,25	7,00
Zellst.Waldh.	—	9,30-9,00	9,13	9,13
Zimmrm.W	—	1,00	1,00	1,00
Neu-Guinea	—	4,00	4,00	3,90
Otavi Minen	—	24,50-23,75-24,0	23,75	24,50

Staats-Theater.
Opernhaus.
Freit. 207. Ab.-Vrst.
6 Uhr: Tristan und Isolde.

Opernhaus am Königsplatz
Fest-Vorstellg. für die Teilnehmer an der eisenbahntechnischen Tagung.
7¼ Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
(2. u. 3. Akt.)
(Kein Kartenverk.!)

Schauspielhaus.
Freit. 213. Ab.-Vrst.
7½ Uhr: Der arme Vetter

Schiller-Theater
7¾ Uhr: Candida.

Deutsches Th.
7 Uhr:
Neueinstudiert:
Michael Kramer.
Klöpfer, Hartmann, Wiemann, Sterler, Stidt, Mewes, Brandt, Ameadt, Wenzel.
Pr. d. Plätze 1-12 M.

Kammerspiele
8 Uhr:
Ingeborg.
Götz, von Martens, Kupfer, Steinbeck, Nunberg.
Pr. d. Plätze 2—12 M.

Theater i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr:
Viktoria
Lustsp. v. Maugham.

Berliner Theat.
7³⁰ Der süsse Kavalier
Emmy Sturm, Hans Albers, Hans Herrmann, Herb. Kiper, Else Müller, Gr. Sellin

Komödienhaus
Bis Dienst. geschloss.
Mittwoch:
Premiere
D. unwiderstehliche Kassian
mit R. A. Roberts.

Theater a. Nollendorfplatz
Ab Dienstag: Gastspiel
Fritzi Massary
in
Die Geliebte Sr. Hoheit.

Volksbühne
Theater a. Bülowplatz.
7½: Der tote Tag

Schloßpark-Theater
Direkt.: Otto Kirchner
Allabendl. 8 Uhr:
Lottchens Geburtstag
I. Klasse
von Thoma.

Neues Theater am Zoo
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel Adolph Philipp
Die Reise nach Amerika.
Drei Bilder aus d. Leben d. Dtsch.-Amerik. v. A. Philipp.
Musik v. Ad. Philipp.

Lessing-Theat.
8 Uhr: Die große Revue
Wien, gib acht!
Ueber 150 Mitwirkende
Preise von 2-16 M.
Kasse den ganzen Tag geöffnet.

Kleines Theat.
Heute 7 U., zum 1. Male
Ein idealer Gatte
Kom. v. Oscar Wilde, Tilla Durieux, Arnold Korff, Martine Kästner, Ferd. Bonn, Hansi Burg, Lettinger, Münchheim.

Trianon-Th.
Täglich 8 Uhr:
Erika Glässner
in **Sie.**
Komödie v. G. Reicke.
Erich Kaiser-Titz, Rudolf Lettinger.

Residenz-Theater
Dir.: Felix Meinhardt
Täglich 8 Uhr
Die vier Schlaumeier.
Mus. v. Walter W. Goetze.
Oskar Sabo, Betty Feiner
Karl Wallauer

7¾ Central-Th. 7¾
Alte Jakobstr. 32
Dir.: Hans Felix.
G'wissenswurm
Karl Ettinger, Rob. Müller, G. Bäck, Sauter-Sarto, St. Lutz.
Sonnabend 3 Uhr:
Die Karlsschüler.

Komische Oper
Direktor James Klein
8: Allabendl. 8:
Die gewaltigste und größte Revue aller Zeiten
Das hat die Welt noch nicht geseh'n.

Robertbühnen
Theater am Kurfürstendamm
Tägl. 7¾ Uhr
Helden
v. Bernard Shaw.
Adalbert, Aschenbach, E. Bassermann, Grüning, Lange, Morgan, Tiedtke.

Theater Die Tribüne
Täglich 7¾ U.:
D. einsame Weg
v. Arthur Schnitzler.
Bassermann, Höflich, Haack, Pauly, Biensfeldt, Stahl-Nachbaur, Schott, v. Winterstein

Dramatisches Theat.
Chausseestraße 30-31
Tel.: Norden 10160/61
Täglich 7½ Uhr:
Komödie um Rosa
von F. A. Angermayer

SCALA
8 Uhr:
Internat. Varieté
Sonntag 3³⁰ zu halben Preis. das volle Programm!

Deutsches Opernhaus.
6 Uhr: **Siegfried.**
Musikalische Leitung: Felix von Weingartner.
Siegfried: Kammersänger Walther Kirchhoff.

7: Grosse Volksoper 7:
Die Walküre
Gastdirigent Leo Blech — Jacques Urlus.

Theat. i. Admiralspalast
Täglich 8½ Uhr
Die große Revue
„Noch und Noch"
Stg. 2 Vorst. i. erster Besetzung, 3¼ u. 8½ Uhr

Intimes Theat.
8 Uhr: Seebad Liebeskonzern
Tempo — Tempo!!

Metropol-Theater
7½ U.: Gräfin Mariza
von Kalman.

Th. i. d. Kommand.-Str
8 U. MisterGlobetrotter
Stg. 3½: Mädels v. Davos

Dtsch. Künstler-Th.
Täglich 7¼ Uhr:
Der Tanz um die Liebe
Operette v. Oscar Straus.

Lustspielhaus
Täglich 8 Uhr
D. Zwillingsschwester
mit Käthe Dorsch, Johannes Riemann.

Neues Operettenhaus
Täglich 8 Uhr:
„Vorstadttheater"
mit Karl Valentin, Lisl Karlstadt.

Wallner-Theat.
Täglich 7½ Uhr
Uriel Acosta.

Künstlerbühne im Admiralspalast
Schneider-Duncker
Eröffnung
1. Oktober, 9 Uhr
mit
Elisabeth Bergner
a. G.
Bestellungen: Zentr. 10688, Tageskasse 11–2, 4–6 und in den Hotels.

WINTERGARTEN
Letzte Tage!
Tauch-Konkurrenz
Winstons
Seelöwen
und
Nixen

Circus Busch
Tägl. 7½, Sonntags a. 3 Uhr:

Auto-Rennen in der Luft
sowie die übr. Eröffnungs-Welt-Attraktionen
9½ Carmen, 9½
Die Zigeunerin.
Sonntag 3 U.: Erwachs. u. Kinder Halbe Preise!
Das ungekürzte Eröffnungs-Progr.
Zum Schluß: Ein spanisches Stierkampffest.

Berlins elegantester Tanzpalast
Libelle
Jägerstraße 63 a
2 Kapellen
Milton mit seiner Jazz-Band
Tanz-Vorführungen
Tschetschorke - Marheinike
und das große Programm!

Zoologischer Garten
Sonntags
Gr. Konzert
ab 7 Uhr 1 Mk., Kinder die Hälfte.
Aquarium
Tier-Kunstausstellg.

Groß.Schauspielh.
Täglich 8 Uhr:
Sonnt. 4³⁰ u. 8 U.:
Die zehn Gebote
Musikal. Leitung: Hermann Ludwig.
Sopransoli Lotte Appel

Pianos, Flügel,
höchste Preise zahlt Pianohaus Herer, Pallasstr. 9, Kurf. 9104

Konz.-Dir. Hermann Wolff & Jules Sachs G. m. b. H.
Philharmonie. Heute, Freitag, 26. September, 7½ Uhr:
Abschiedskonzert
Dir.: Pianist **Ossip Gabrilowitsch**
Weber: Ouv. „Oberon", Schubert: Unvoll. Sinf.; Mozart: Klav.-Konz. D-Moll; Mussorgsky: Vorspiel „Chowantschina; Scriabine: 3. Sinfonie.
Karten bei Bote & Bock, Wertheim, Abendkasse.

zu promenieren, ist ohne Zweifel angenehm und gesundheitsdienlich. Vergessen Sie aber nicht, daß das Haar in Sonnenschein und windiger Luft leicht spröde, stumpf und brüchig wird. Dr. Dralle's Birken-Wasser verhütet dies und macht das Haar geschmeidig, glänzend und duftig.

Bedenken Sie ferner, daß das Haar ein starker Staubfänger ist und daß der Staub in Verbindung mit Hautfett und Schweiß eine Schicht bildet, die die Hautporen verstopft und die günstige Entwicklung des Haares verhindert. — Massieren Sie deshalb regelmäßig Ihre Kopfhaut mit

Dr. Dralle's Birken-Wasser

Sie schaffen sich eine wundervolle Erquickung, erweisen Ihrem Haar die größte Wohltat und brauchen sich nicht zu scheuen, Ihr wohlgepflegtes Haupt ohne verdeckenden Hut zu zeigen.

Fordern Sie aber ausdrücklich das echte Dr. Dralle's.

Diamanten-Regie
Deutsche Kolonial-Gesellschaft
BERLIN W 8 ◆ BEHRENSTRASSE 7
Verwertung und Bevorschussung von Edelsteinen und Juwelen in jeder Höhe.

Oefen
Eiserne Oefen
Kacheloefen
Kochherde
R. Zechlin
BERLIN C.
Alexanderpl. 49

Wir sind Abgeber von
ca. 9000 Flaschen
„Duchesse du Sud carte d'or"
zu Mark 3.- per Flasche
handelsüblicher, einwandfreier Schaumwein, verzollt, einschließlich Kisten von 50 Flaschen. — Bei Vorauszahlung 5% Nachlaß, sonst Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.
Herrmann & Co., Trier a. d. Mosel, Nr. 171.

Unterrichts-Anzeigen

Wald-Internat, streng geregelt Arbeitsstund. — Pädagogium Kleine Klass. Förderung Zurückgeblieb. Zeitersparn. — Zobten am Berge Bezirk Breslau Obersekundareife (Einjährig.) Prosp. Dir. Dr Scharla.
Neuerbautes Schul- und Pensionatsgebäude in herrlicher Lage.

Dr. Meusels Lehranstalt
für das Einjährige, Abitur. Tages-, Abendklassen Kleine Abteilg. Gegr. 1873
W, Kurfürstenstr. 72 (nahe Lützowplatz).

Direktor Eckes
Höh. Vorbereitungsanstalt mit Internat.
Berlin-Steglitz,
Fichte-Straße 24 (Fichteberg).
Alle Klassen (real u. gymn.). Einjähr. Verbandsprüf., Prim. Abitur., Umschulungen, Gegr. 1883. 2 Villen, inmitten grosser Gärten. Fernsprecher 1562.

Nachhilfe in Französisch für Quartaner im Hause ges. Herren mit guten Empfehl. wollen sich melden Pfalzburg 8755.

Literatur-Zirkel
f. junge Damen bei akad. geb. Lehrerin (Schriftstellerin). Mäßiges Honorar. Rheingau 9097.

Pension
u. Erziehung findet größerer Knabe od. Mädchen bei gebild. Dame. Eig. Villenhaushalt mit groß. Garten, herrliche gesunde Waldlage, Schöneiche b. Friedrichshagen. Offerten unter P. 1587 an Müllers Inseratenbüro, C, Rosenthaler Straße 36.

Pädagogium zu Greifswald
am herrlich bewald. Ostseestrand, reine Seeluft
Realgymnasial- u. Realabteilung. Sexta bis Sekunda, ausgezeichnete Erfolge, bisher noch keine unbestandene Prüfung. Gute Verpflegung. Prosp.
Dir. Dr. Banf, Knopfstraße 17.

Grundstücks-Gesuche

Wir suchen
Häuser im N., O., S.
und Berliner Vororten
im festen Auftrage zum sofortigen Abschluß, möglichst in der Preislage bis 30 000.— M.
Bedingung: Hypothekenfrei.
Eichler & Co.,
Friedrichstr. 39. Dönhoff 7225-27.

Beteiligungen

Weltbereister erfolgreicher Kaufmann
mit allerersten Referenzen und großem Kapital
sucht Verbindung
mit seriöser Firma als Teilhaber oder in leitender Position evtl. auch für Ausland. Offerten unter 16 505 Ala-Berlin W 35.

Effekten-Kredite
gibt Telephon:
Pfalzburg 2170.

Vermischte Anzeigen

Industrie, Behörden, Anstalten
und größere Küchen beliefere mit
Kartoffeln
zu günst. Beding. u. nehme Herbstbestellungen auf beliebige Mengen entgegen.
Hermann Giesler,
NW 40, Scharnhorststr. 8. Nord. 7543-44.

Blüthner-Flügel,
wie neu, Steinwegpiano verkauft sehr preiswert, eventl. Teilzahlung. Porth, Charlottenburg, Kaif.-Friedrich-St. 20

Perser-Teppiche
Ankauf aus Privatbesitz z. höchst. Preisen
Orient-Teppich-Lager
Merkur 7745.

Postversand frischer feinster
Angler-Tafelbutter
in 5- u. 9-Pfund-Kollis (1-Pfund-Packung) an Private gegen Nachnahme versendet billigst H. Böge, Meierei Loit, Kreis Schleswig.

Pianos Stutzflügel
kauft konkurrenzlos hochzahlend
Wölki Oranienstr. 131 Dönhoff 2247.

Blüthner-Flügel
975, Bechsteinflügel 1275, Salonpianos 490, 550, 650.
Bülowstraße 44.

Dame
33, Schwester, sucht Herrn zwecks Heirat. Witwer mit Kind bevorzugt. Offerten unt. T. R. 11499 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Agenten im Ausland gesucht!
Überall im Ausland suchen wir Agenten für den Vertrieb unserer Zeitungen:
VOSSISCHE ZEITUNG
(zweimal täglich erscheinend)
DIE VOSS
(Wochenausgabe d. Vossisch. Ztg.)
РУЛЬ-RUL
(russische Zeitung in Berlin)
Näheres: Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Zeitungsvertrieb | Ausland

Gebrauche Ata

– und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Familien-Nachrichten

Ueber die in der Vossischen Zeitung veröffentlichten Familien Nachrichten wird nach Möglichkeit im redaktionellen Teil der B. Z. am Mittag berichtet

Gestern verschied nach langem schweren Leiden, im 76. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, Herr

Felix Goldberger.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Caroline Goldberger.

Montreux, 24. September 1924.
Avenue du Kursaal 21.

Die Beisetzung findet Freitag, [illegible]. September in Montreux statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Frau und Mutter

Gertrud Zander,
geb. Gumpertz,

sagen wir hierdurch unsern innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, September 1924,
Marburger Straße 17.

Kurze Familienanzeigen.

Verlobt: Fräulein Ella Ehrlich mit Herrn Dr. Emil Heinsheimer, Nürnberg. — Fräulein Olga Emsheimer mit Herrn Dr. Max Bauer, Frankfurt a. M. — Fräulein Ella Aron mit Herrn Paul Roos, Landstuhl.

Vermählt: Heini Werner und Frau Emmy, geb. Stein, Offenbach a. M. — Dr. med. Martin Lübecke und Frau Hedi, geb. Hasenclever, Remscheid. — Herr Jacob Bonwitt und Frau Käte, geb. Sachs, Berlin. — Herr Jacob Rotberg und Frau Lotti, geb. Kleiner-Halpern, Hamburg. — Herr Ernst Kahn und Frau Leni, geb. Schapiro, Offenbach a. M. — Herr Julius Stiel und Frau Estelle, geb. Hirsch, Köln. — Herr Sigmund Strauß und Frau Marta, geb. Isay, Bad Kreuznach. — Herr August Georg Koch und Frau Anne-Marie, geb. Friedrich, München. — Dr. W. Passarge und Frau Margit, geb. v. Antal, Berlin. — Rechtsanwalt Dr. Adolf Liepmann und Frau Erna, geb. Elsner, Leipzig. — Herr Emil Adam und Frau Grete, geb. Strack, München.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Jacob und Frau Karola, geb. Schmidt-Hebbel, Valparaiso.
Eine Tochter: Herrn Dr. Schwabe und Frau Hedi, geb. Bräer, Elberfeld.

Gestorben: Herr Paul Broh, Berlin. — Kaufmann Josef Jonas, Berlin. — Herr Willy Samuel, Berlin. — Kaufmann und Vizekonsul Theodor Braun, Stettin. — Herr Max Hinsch, Ohldorf. — Augenarzt Dr. med. Rolf Bartels, Dresden. — Bankdirektor Hermann Reiß, Mannheim. — Wirklicher Geheimer Rat, Gesandter a. D. Martin Freiherr von Jenisch, Blumendorf. — Herr Arthur Holzweißig, Leipzig-Thonberg. — Herr Jac. Israel, Luxemburg. — Justizrat Dr. Benedikt Bernheim. — Frau Sella Siegel, geb. Bacharach, Leipzig. — Frau Mary Rosenhain, geb. Wulff, Braunschweig. — Frau Dorothea Bernasconi, geb. Poppe, Hamburg.

Zurück:
Dr. Rudolf Katz,
Frauenarzt,
Motzstr. 38. — Pfalzb. 4545. — 5—6

O. Elsholz, Hubertushaus Neanderstr. 2.
Jg. Mastputen, Poulets, Poularden.
Junge Gänse, Enten, Suppenhühner.
Gänsebrust, Gänsefleisch, Klein u. Keulen.
Frische Rebhühner Stück 3 Mark
Jung. Böhm. Fasanen, Schnepfen, Tauben.
Frische Rehrück., Rehkeulen, Rehblätter.

Aufgebot.

Herrn Heinrich Bolze, Fabrikbesitzer in Rudolstadt, ist der von uns auf sein Leben ausgestellte Versicherungsschein Nr. 3 600 564 vom 30. Januar 1924 über $ 50 000 abhanden gekommen. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten ab heute bei uns zu melden, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt und neu ausgefertigt werden wird.

Stettin, den 26. September 1924.

Germania von 1922
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Handelsregister.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 33740 **Silex Union Aktiengesellschaft Vereinigte Maschinenfabriken für die Baustoff-, Keramik- und Aufbereitungsindustrie:** Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß vom 28. März 1924 ist das Grundkapital um 10 000 Goldmark auf 60 000 Goldmark erhöht worden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1924 ist der § 3 (Grundkapital und Aktien) des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Diplom-Ingenieur Kirchner ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Fabrikdirektor Eduard Dathe, Markranstädt, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Prokurist: Wilhelm van Brieland, Adlershof. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung seit Beginn der Gesellschaft 5 Inhaberaktien und 5 Namensaktien über je 1000 Goldmark zum Nennbetrage. Die neuen Namensaktien stehen den alten Namensaktien gleich. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 30 Inhaber- und 30 Namensaktien je über 1000 Goldmark.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 89c, den 19. September 1924.

Eine Verpackung
Ein Preis

*Sie können sich nicht irren. „Schwan im Blauband" ist nur in **einer** Packung zu haben und wird in jedem Laden zum gleichen Preise von 50 Pfennig das Halbpfund verkauft. Es besteht also keine Schwierigkeit, beim Einkauf gleich das Beste zu wählen. Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" stellt das Ideal dar, nicht nur wegen der hygienischen Herstellung, sondern auch durch unser Kirnverfahren.*

Urteilen Sie selbst durch einen Versuch!

Schwan im Blauband
frisch gekirnt

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

3. Oktober 1924,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 26, versteigert werden:

I. Die im Grundbuche von Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, Band VI Blatt Nr. 260 (eingetragener Eigentümer am 25. April 1923, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Baumeister Max Ziegra zu Berlin) eingetragenen Grundstücke:

a) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 253, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 911/80, Holzung Chaussee Heideplan Nr. 28, 2 ha 10 a 37 qm groß, Reinertrag 0,26 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 336;

b) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 254, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 189/7, Acker vom Wehlock, 7 a 91 qm groß, Reinertrag 0,16 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 337;

c) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 255, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 191/7, Acker vom Wehlock, 8 a 17 qm groß, Reinertrag 0,16 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 338;

d) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 256, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzellen 188/7, 910/79, Holzung Chaussee Heideplan Nr. 29, Acker vom Wehlock, 2 ha 72 a 25 qm groß, Reinertrag 0,48 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 339;

e) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 257, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 193/7, Acker vom Wehlock, 8 a 43 qm groß, Reinertrag 0,16 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 340;

f) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 258, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 192/7, Acker vom Wehlock, 8 a 17 qm groß, Reinertrag 0,16 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 341;

g) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 259, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 190/7, Acker vom Wehlock, 7 a 91 qm groß, Reinertrag 0,15 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 342;

h) Wernsdorf, Band V Blatt Nr. 260, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzelle 907/70, Holzung Heideplan Nr. 30, Chaussee, 2 ha 59 a 75 qm groß, Reinertrag 0,32 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 343;

II. Der ideelle Anteil des Baumeisters Max Ziegra des im Grundbuche von Wernsdorf Band 2 Blatt Nr. 93 eingetragenen Grundstücks (eingetragene Eigentümer am 25. April 1923, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, hinsichtlich des ideellen Anteils: 1. Landwirt Hermann Keller, 2. Landwirt Hermann Gaerisch, 3. Fischer Hermann Busch, 4. Landwirt Richard Lucas, 5. Landwirt Otto Hellmich, 6. Offene Handelsgesellschaft Firma Berliner Mörtelwerke Gebr. Tabbert, 7. Kaufmann Hermann Buggenhagen, 8. Baumeister Max Ziegra (hinsichtlich des ideellen Anteils des Kaufmanns Paul Triesethau 1/16), 9. Landwirt August Schibbe, 10. Frau Fischer Anna Auguste Schulze, geb. Kindt, 11. Kossät Hermann Paul Lucas, 12. Kossät Wilhelm Laurenz, 13. Kossät Hermann Lucas, 14. Rosa Lucas, verehelichte Richter, und deren Ehemann Kossät Wilhelm Richter, 15. Schiffseigner Emil Klei, 16. die verehelichte Frau Fischer Bertha Busch, geb. Krüger):

Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1:

Parzelle 2, auf der Werderwiese Wasser, 1 ha 25 a 11 qm groß, Reinertrag 1,31 Taler;

Parzelle 757/3, vom Wernsdorfer See, Wasser, 110 ha 46 a 01 qm groß, Reinertrag 115,37 Taler;

Parzelle 758/3, vom Wernsdorfer See, Wasser, 1[illegible] a 27 qm groß, Reinertrag 0,14 Taler;

Parzelle 808/3, vom Wernsdorfer See, Wasser, Gebäudefläche, 1 ha 90 a 77 qm und 40 qm groß;

Parzelle 989/3 usw., am Wernsdorfer See (Zugangsweg zum See), Weide, Hofraum, Wasserstück usw., 2 a 37 qm groß, Reinertrag 0,02 Taler;

Parzelle 990/3, am Wernsdorfer See, Weide, Hofraum, Wasserstück usw., 20 a 40 qm groß;

Parzelle 992/3, der Wernsdorfer See, Weide, Hofraum, Wasserstück usw., 7 ha 51 a 38 qm groß, Reinertrag 7,85 Taler;

Parzelle 161/4, Wiese auf der Werderseite in der Buhlstallwiese, Wiese, 23 a 75 qm groß, Reinertrag 0,93 Taler;

Parzelle 759/4, vom Wernsdorfer See, Weide, 40 qm groß;

Parzelle 809/4, vom Wernsdorfer See, Weide, 1 a 78 qm groß, Reinertrag 0,01 Taler;

Parzelle 14, vom Wernsdorfer See, Weide, 54 a 89 qm groß, Reinertrag 0,07 Taler;

Parzelle 15, vom Wernsdorfer See, Weide, 92 a 43 qm groß, Reinertrag 0,73 Taler;

Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 2:

Parzelle 993/1, der Wernsdorfer See, Wasserstück, 15 ha 29 a 87 qm groß, Reinertrag 15,98 Taler;

Parzelle 981/4 usw., am Wernsdorfer See, Weide, 15 a 12 qm groß, Reinertrag 0,14 Taler;

Parzelle 982/4 usw., am Wernsdorfer See, Hofraum usw., 14 a 57 qm groß;

Parzelle 985/4 usw., am Wernsdorfer See (Zugangsweg zum See), Weide, 2 a 21 qm groß, Reinertrag 0,02 Taler;

Parzelle 986/4 usw., am Wernsdorfer See, Hofraum usw., 21 a 32 qm groß;

Parzelle 15, am Wernsdorfer See, Wiese, 12 a 77 qm groß, Reinertrag 0,80 Taler;

Parzelle 984/17 usw., am Wernsdorfer See, Wiese, 20 a 42 qm groß, Reinertrag 1,28 Taler;

Parzelle 990/36 usw., am Wernsdorfer See (Zugangsweg zum See), Weide, 2 a 66 qm groß, Reinertrag 0,20 Taler;

Parzelle 991/36 usw., am Wernsdorfer See, Weide, 2 a 40 qm groß, Reinertrag 0,19 Taler;

Gemarkung Neu-Zittau, Kartenblatt 1:

Parzelle 384/19, im Busch der Seerand, Wiese, 14 a 04 qm groß, Reinertrag 0,55 Taler;

Parzelle 857/19, im Busch der Seerand, Wiese, 33 a 77 qm groß, Reinertrag 1,32 Taler;

Parzelle 858/19, im Busch der Seerand, Wiese, 22 a 61 qm groß, Reinertrag 0,88 Taler;

Parzelle 859/19, im Busch der Seerand, Wiese, 3 a 77 qm groß, Reinertrag 0,11 Taler;

Parzelle 860/69, im Busch der Seerand, Wiese, 3 a 41 qm groß, Reinertrag 0,14 Taler;

Parzelle 889/19, im Busch der Seerand, Wiese, 1 a 50 qm groß, Reinertrag 0,06 Taler;

Parzelle 890/19, im Busch der Seerand, Wiese, 6 a 62 qm groß, Reinertrag 0,26 Taler;

Parzelle 891/19, im Busch der Seerand, Wiese, 5 a 48 qm groß, Reinertrag 0,22 Taler;

Parzelle 892/19, im Busch der Seerand, Wiese, 1 a 90 qm groß, Reinertrag 0,08 Taler;

zusammen 140 ha 36 a 40 qm groß, Reinertrag 150,66 Taler, Grundsteuermutterrolle Artikel 6.

III. Das im Grundbuche von Wernsdorf, Band 6 Blatt Nr. 266 eingetragene Grundstück, Gemarkung Wernsdorf, Kartenblatt 1, Parzellen 815/6, 816/6 und 796/6, Wiese von der Buhlstallwiese, 86,27 a groß, mit 1,69 Taler Reinertrag, eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1924, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Baumeister Max Ziegra zu Berlin.

— 5. K. 2. 23. —

Cöpenick, den 23. Juli 1924.
Amtsgericht, Abt. 5.

Gesuchte Personen
Männliche

Kaufhaus des Westens
KaDeWe
sucht
für sofort oder später
erste
Verkaufskräfte
für
Kleider- und Seidenstoffe

Nur **Herren,** die diese Branchen genau kennen, wollen sich melden
vormittags 11—12 Uhr
Tauentzienstraße 21—24

Gesuchte Personen
Weibliche

Kaufhaus des Westens
KaDeWe
sucht
für sofort oder später
erste
Verkaufskräfte
für
Kleider- und Seidenstoffe

Nur **Damen,** die diese Branchen genau kennen, wollen sich melden
vormittags 11—12 Uhr
Tauentzienstraße 21—24

Zuverlässiges, perfektes Mädchen
für Arzt-Haushalt (Bellevue), 2 Personen, zum 1. 10. verlangt. Wäsche aus dem Hause, Aufwartung zur Hilfe.
Moabit 3049.

Suche Anfang Oktob. Stelle als **Reisebegleitung** zu einer Dame oder Herrn, ca. 50 Jahr, auch evtl. Ausland, französisch. Sprache kund. Gebild. Dame, 35 J., evangel., gesund, abkömmlich für längere Zeit. Offert. unt. **H. 6578** Ullstein-Fil. Hansaplatz

Bitte zu beachten! Es wird gebeten Beilagen zu Bewerbungen, wie Lichtbilder, Originalzeugnisse, Probearbeiten usw., bei Nichtverwendbarkeit der Angebote schnellstens zurückzusend.

Suchende Personen
Weibliche

Unter dieser Rubrik kostet die mm-Zeile in Goldmark: 15 Pfg.

Gebildete junge Dame aus guter Familie, Abitur. u. kaufm. Ausbildung, in Kurhaus u. Sanatorium tätig gewesen und in der Führung eines größeren Haushaltes bewandert, **sucht passenden Wirkungkreis als Hausdame** oder dergl. Ia Referenzen zur Verfügung. Angebote mit Gehaltsangabe unter **Nr. 5463** Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstraße, erbeten.

Arbeitgeber — Hausfrauen
erhalten jederzeit im Bezirksarbeitsnachweis Wedding, Hauspersonalabt. Brunnenstraße 59, Telephon-Amt Hansa 2580, bei kostenloser Vermittelung gute und tüchtige
Waschfrauen
Reinmachefrauen
Büroreinigungsfrauen
Hausreinigungsfrauen
Plätterinnen
Ausbesserinnen
Aushilfemädchen.

Mädchen für alles, nur mit langjähr. Zeugn. u. best. Kochkenntn., ges. p. 1. Okt. nach Tiergartenviert. i. mittl. Haush. Off. **Schließfach 31,** Berlin W 9.

Sekretärin m. höh. Schulbild., perf. in all. Büroarb., beste Zeugn., **sucht Stellg.** in nur I. Firma. „**5459**" Ullsteinhaus, Berlin SW. 68.

Beschäftigung sucht **Plätterin** in herrschaftl. Hause tagsüber. **Krebs b. Kühnel, Prinzenstr. 11.**

Fräulein 20 J., sucht Stellg. als Stütze od. Hausmädch. **Frieda Schulz** Carmerstr. 1, Berlin

Fräulein sucht Stelle a. Haustochter (Familien-Anschluß) „**Apl. 770**" Ullstein-Fil. Alexanderplatz.

Junges kräftiges **Mädchen** sucht sofort Stellung in besserem Haushalt als Allein- oder Hausmädchen. **Gabriel, Havelberg,** Mühlenstraße.

Aelt. Mädchen bürg. kochen, Empf., **sucht Stellung,** Marburger Str. 3, Portier.

Vermietungen

Eleg. Tiergarten-Wohnung hpt.
7 Zimmer, Diele, Bad, große Küche, Personalbad, aller Komfort, gr. Garten, Doppelgarage, 15. Oktbr. beziehbar. (Vom Inhaber ausgebaut, eigener Eingang, beschlagnahmefrei.)

Zu übernehmen:
Wandbespannungen, Bodenbelag, Velours- und Damast-Portieren, Beleuchtungskörper, Scherengitter, Ausbaukosten.

Tausche auch
gegen größere Wohnung Tiergartenviertel, nur part. bis I. Et.

Kunsthandlung Kribben, W 10,
Bendlerstraße 8. — Nollendorf 3917.

Möblierte Zimmer

Möbl. 7-3.-W. mit all. Komfort im Westen für die Wintermonate **zu mieten gesucht.** Offert. mit Preisangabe unter **5464** Ullsteinhaus, Berlin SW. 68.

Geschäftsräume

Im Verwaltungsgebäude **Neukölln,** Richardstr. 115, Ecke Ganghofer und Bergstrasse, sind
grosse, helle Büroräume
im Gesamtflächenmasse von 650 qm zu vermieten. Zentralheizung, Strassenbahn- und Stadtbahn-Verbindung. Näh. Auskunft dortselbst.

Neuer Tagesdienst der Vossischen Zeitung

Nummer 458 — Ergänzung zur Berliner Ausgabe. — 26. September

Moabiter Spiegel.

Der Träumer.

Von

Sling.

Er gehört zu den östlichen Gästen, von denen man festzustellen hofft, daß sie besser zu Hause geblieben wären. Aber er ist eigentlich nicht der merkantile Typ, der sich mit Taschendiebereien, Brillantneppen und Devisenschiebungen beschäftigt. Schlank, groß, feingliederig steht er da. Die hohe weiße Stirn unter dem blauschwarzen Haar, das große träumerische braune Auge unter der gewölbten Braue, die lange, kühn geschwungene Nase — dieser zwanzigjährige Mensch ist der Typ des „lernenden" Juden aus guter Familie. Nur ist er eben doch nicht zum Lernen gekommen, hat sich auf Geschäfte geworfen, Geld unter Versprechungen geliehen, von denen er wußte, daß er sie nicht erfüllen konnte. Einmal hat er schon gesessen, und aus der Untersuchungshaft wurde er gegen eine Kaution von zweihundert Mark entlassen.

Der Richter fragt: „Wie ich aus den Akten sehe, sind Sie doch bereits ausgewiesen — warum sind Sie denn noch da?"

Und sanft erwidert der Träumer: „Ich hatte doch noch diesen Termin, und den wollte ich abwarten."

„Wäre es nicht klüger gewesen, abzufahren? Sie werden doch verurteilt werden."

„Ja, aber ich habe eine Stellung."

Man tritt in die Verhandlung ein. Er erzählt von den reichen Verwandten, die jederzeit in der Lage wären, die Schuld zu zahlen.

„Warum haben Sie denn nicht mit der Rückzahlung angefangen — die Sache ist doch lange genug her?"

Er schweigt sinnend — höflich, als dürfe man vor Gericht nicht widersprechen.

„Wozu brauchten Sie denn das Geld?"

„Ich habe spekuliert, aber meine Spekulationen sind fehlgegangen."

In der Beweisaufnahme wird festgestellt, daß das nicht stimmt.

„Sie brauchten das Geld, um andere Schulden zu bezahlen. Sie wußten also ganz genau, daß Sie nicht in der Lage waren, Ihre Versprechungen zu halten."

Und wieder schweigt er wie ein bescheidener Philosoph, dem man eine erkenntnistheoretische Behauptung schlagend widerlegt hat.

Der Amtsanwalt stellt seinen Antrag. Sieben Monate Gefängnis.

„Was haben Sie zu erwidern?"

Er verbeugt sich höflich: „Nichts — ich danke."

„Nun, Sie werden doch irgend was zu Ihrer Entschuldigung zu sagen haben. Halten Sie die Strafe für angemessen?"

Er verbeugt sich abermals und sagt sanft: „Das werden der Herr Richter besser beurteilen als ich."

Der Richter sieht mit Erstaunen und vielleicht mit etwas Rührung in die Augen des Träumers. Dann spricht er sein Urteil:

„Drei Monate Gefängnis. —"

Der Träumer verbeugt sich.

„Wollen Sie sich bei dem Urteil beruhigen?"

Unter abermaliger Verbeugung: „Ja, danke."

„Dann können Sie gehen."

Er geht — macht drei Schritte nach hinten. Plötzlich erwacht der Träumer. Er kommt zurück an den Richtertisch. —

„Eine Frage, Herr Richter —"

„Bitte—"

„Kann ich vielleicht meine Kaution zurückhaben?"

„Aber die haben doch Ihre Eltern eingezahlt. Ihre Eltern haben einen Anspruch — nicht Sie. —"

„So — ich danke — ich dachte bloß. —"

Und schwindet leise wie ein Schatten aus dem Saal.

Die Entlassungen im südlichen Ruhrbezirk. Die Generaldirektion der Deutschluxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. bestätigt, wie uns aus Essen gedrahtet wird, die vom Gesamtbetriebsrat veröffentlichte Mitteilung, daß demnächst 4500 Arbeiter auf den südlichen Randzechen zur Entlassung kommen werden. Sie begründet diese Entlassungen mit der Absatzkrisis im Bergbau des südlichen Ruhrbezirks. Die Vorratsbestände an Kohlen, Koks und Briketts betrügen bereits 260 000 Tonnen. Täglich müßten bis 4000 Tonnen neu auf Lager genommen werden. Das sonst befolgte System der Feierschichten sei nicht angängig, da hierdurch die Arbeitsfreudigkeit der Belegschaft empfindlich leide.

Im Fahrstuhl eingeschlossen. In dem Sanatorium Grunewald in der Hagenstraße 39 ereignete sich gestern nachmittag ein Fahrstuhlunfall, der glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen blieb. Der Fahrstuhl blieb gegen 3 Uhr plötzlich stecken. Mehrere Personen, die sich darin befanden, mußten über zwei Stunden in der unfreiwilligen Gefangenschaft zubringen. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmiert, der es bald gelang, die Eingeschlossenen zu befreien.

Gleissperre zwischen Bellevue und Lehrter Stadtbahnhof. In der Nacht von heute zu morgen wird wegen Ausführung umfangreicher Arbeiten im Stadtbahngleis 3 — Richtung Charlottenburg—Schlesischer Bahnhof — zwischen den Bahnhöfen Bellevue und Lehrter Stadtbahnhof dieses Gleis vor Eintritt der Betriebspause für die Züge, die nach 12 Uhr 20 Minuten die Arbeitsstelle befahren, gesperrt. Als letzter Zug über Gleis 3 verkehrt der Zug 2685 nach Erkner, ab Charlottenburg 12 Uhr 7 Minuten. Die weiteren noch bis zum Betriebsschluß verkehrenden vier Züge werden zwischen Charlottenburg und Schlesischer Bahnhof über das Ferngleis 1 geleitet. Die Zwischenbahnhöfe Savignyplatz, Tiergarten, Bellevue, Lehrter Stadtbahnhof, Börse und Jannowitzbrücke sind für diese Züge vom Verkehr ausgeschaltet, aber durch Rückfahrt von dem vorgelegenen Fernbahnhofe mit einem Stadtbahnzuge auf Gleis 4 ohne Nachzahlung zu erreichen.

Neue Straßenbahnlinie und Linienänderungen. Die Berliner Straßenbahn-Betriebs-Gesellschaft teilt mit: Am 27. September d. J. wird eine neue Linie 12, Neukölln, Köllnische Allee—Gotzkowskystraße, Ecke Turmstraße, eingerichtet. Die Linie führt über Köllnische Allee, Kanner-, Richard-, Berliner, Fulda-, Kaiser-Friedrich-, Pannier-, Glogauer, Reichenberger, Ritter-, Linden-, Jerusalemer Straße, Hausvogteiplatz, Oberwallstraße, Französische Straße, Lindentunnel, Dorotheenstraße, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße, Am Weidendamm, Weidendammer Brücke, Friedrichstraße, Oranienburger Tor, Chausseestraße, Invalidenstraße, Alt-Moabit, Rathenower Straße, Turmstraße bis Gotzkowskystraße. Vom gleichen Tage an wird die Linie 54, Hakenfelde—Hausvogteiplatz, von der Leipziger Straße in beiden Richtungen über Charlottenstraße zunächst bis zur Endhaltestelle in der Behrenstraße, Ecke Markgrafenstraße geführt und nach Beendigung der Bauarbeiten am Schloßplatz über Französische Straße, Werderscher Markt, Schloßplatz bis Breite Straße (Köllnischer Fischmarkt) verlängert. — Die Linie 154, Spandau, Stadtpark oder Johannesstift—Blücherplatz, wird vom 27. d. M. ab über Hallesches Tor, Gitschiner Straße, Skalitzer Straße (Kottbusser Tor, Görlitzer Bahnhof) bis zum Schlesischen Tor weitergeführt und die Linie 63, Britz, Germaniapromenade—Weißensee, Stettiner Bahnhof, in Neukölln über Berliner Straße, Reuter-, Pflüger-, Friedel-, Grünauer Straße (statt bisher Berliner, Fulda-, Kaiser-Friedrich-, Pannier-, Glogauer, Reichenberger und Grünauer Straße) geleitet. — Ferner wird die Linie 14, Bahnhof Beusselstraße—Marheinekeplatz an den Werktagen versuchsweise über Zossener, Bergmann-, Friesenstraße bis Ecke Schwiebusser Straße verlängert. — Auf der Linie 89, Schlesisches Tor—Charlottenburg, Spandauer Straße, tritt gleichzeitig ein neuer Fahrplan in Kraft, der eine geringe Verschiebung der Abfahrtzeiten vorsieht.

Meldungen von überall

der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

✱ London.

Englische Meldungen aus Moskau besagen, daß die Notlage der ärmeren Bevölkerung durch die Ueberschwemmung zu Unruhen Anlaß gab. Die Truppen sollen sich geweigert haben, auf die verzweifelte Menge zu schießen. Die Polizei hat 400 Personen verhaftet. 40 sind zum Tode verurteilt, 17 bereits erschossen worden. Ueber Petersburg ist der Belagerungszustand verhängt. Von den Ueberschwemmungen der Newa die Dammbrüche zur Folge gehabt haben sollen, sind nicht weniger als 2 Millionen Personen betroffen worden.

✱ Danzig.

Vor dem Warschauer Bezirksstrafgericht begann die Verhandlung gegen den russisch-orthodoxen Geistlichen Smaragd Latoscebko, der wegen der Ermordung des russischen Metropoliten Georg angeklagt ist. Latoseebko erklärt, daß er sich keinerlei Schuld bewußt sei, da er den Geistlichen als Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche in Polen ermordet habe.

✱ Stettin.

Vierzehn Seemeilen von Horst kenterte der Zweimastschoner „Franz Gottlieb", Kapitän Jost aus Rendsburg. Das Schiff war mit Glassand von Stettin nach Karlsham unterwegs. Die Besatzung, Kapitän mit Frau und Kind und zwei Matrosen, konnten nur das nackte Leben retten und sind in Kolberg angekommen.

✱ Hamburg.

Von dem Fischdampfer „Schleswig" ist der in Emden beheimatete Fischlogger „Moriam" in der Nordsee mit schweren Sturmschäden angetroffen, in Tau genommen und nach Altona eingebracht worden. Der Kapitän des Loggers ist im Unwetter über Bord gespült und ertrunken.

✱ Wien.

Gestern nachmittag fand in Wien die Trauerfeier für Feldmarschall Köveß statt. Der Sarg war in der Halle des früheren Offizierkasinos aufgebahrt worden. Offiziere der österreichischen Wehrmacht und ein Bataillon mit Musik, ferner ein ungarisches Musikkorps und die Frontkämpfer geleiteten den mit einer Ritterrüstung, Schwert und Schild geschmückten Leichenwagen zur Donau, von wo auf einem Schiff der Sarg nach Budapest übergeführt wird. Die alte österreichische und ungarische Generalität wie zahlreiche Mitglieder des früheren Adels waren zugegen.

✱ Frankfurt a. M.

Die drei Rowdies, die kürzlich in Ludwigshafen einen französischen Soldaten erstachen, einen anderen durch Messerstiche verletzten und einen Deutschen durch Messerstiche töteten, sind, wie jetzt einwandfrei feststeht, ehemalige Separatisten. Der Haupttäter, der 45 Jahre alte Erwerbslose Deffler Bohn, hat sich während der Separatistenzeit bei einer sogenannten Requisition in einem Warenhause, die unter Bedrohung mit der Waffe vorgenommen wurde, besonders hervorgetan. Er ist bereits 27mal vorbestraft, darunter mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Körperverletzung, Bedrohung usw. Der zweite Täter, der Separatist Schröder hat 12 Vorstrafen wegen Körperverletzung und wegen Eigentumsvergehen, er ist 23 Jahre alt. Die drei Täter sind von der deutschen Polizei verhaftet worden und befinden sich in französischer Haft.

✱ Magdeburg.

Der 68 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ebert hat am Donnerstag früh in seiner Wohnung seiner gleichaltrigen Ehefrau nach vorhergegangenem Streit wegen Zwistigkeiten mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Der Tod der Frau trat sofort ein. Ebert stellte sich nach der Tat der Polizei.

✱ Rom.

Bei Turin stürzte ein Flugzeug ab, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Bei Pola verunglückte ein Wasserflugzeug, wobei ein Fliegeroffizier lebensgefährliche Brandwunden davontrug. Im Zusammenhang mit einer Anfrage des ehemaligen Unterstaatssekretärs Finzi verlangt „Messaggero", daß alle Flieger auf Staatskosten versichert werden sollen, damit für ihre Familien besser gesorgt sei.

✱ Nikolsburg.

Bei einem Brande sind hier 25 Häuser, hauptsächlich in der Judengasse, ein Raub der Flammen geworden. Der Brand entstand in dem Naphthalager eines Kaufmanns und verbreitete sich infolge des starken Windes überaus rasch. Die Feuerwehr war machtlos, da es an Löschgeräten fehlte. Erst als die Feuerwehren der Umgebung und die Autospritze aus Brünn herankamen, konnte das Feuer einigermaßen gedämmt werden. In der Stadt war eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen, so daß aus Znaim Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen werden mußte.

✱ Prag.

In der nordböhmischen Stadt Warnsdorf ging gestern ein verheerendes Unwetter mit Hagelschlag nieder, das in der Stadt großen Schaden anrichtete. Eine Windhose von enormer Gewalt entwurzelte Bäume, legte Zäune und Mauern um und beschädigte die Häuser. Obwohl das Unwetter nur etwa 10 bis 15 Minuten dauerte, war der Marktplatz in kurzer Zeit bis 30 cm Höhe mit Schloßen bedeckt. Der größte Schaden wurde in den Obst- und Gartenkulturen angerichtet. Auch in der näheren Umgebung der Stadt ist der Schaden beträchtlich.

✱ London.

Ein französisches Flugzeug des Luftverkehrsdienstes Paris—London ist, mit 10 Personen besetzt, in einer Stunde 47 Minuten von Paris nach Croydon bei London geflogen.

Wohin gehen wir heute?

Berliner Bühnen-ABC.

Berliner Theater.
½8 Uhr: Der süße Kavalier.

Central-Theater.
7½ Uhr: G'wissenswu

Deutsches Künstlertheater.
7½ Uhr: Der Tanz um die Liebe.

Deutsches Opernhaus.
6 Uhr: Siegfried.

Deutsches Theater.
7 Uhr: Michael Kramer.

Dramatisches Theater.
7½ Uhr: Komödie um Rosa.

Große Volksoper.
7 Uhr: Die Walküre.

Intimes Theater.
8 Uhr: Seebad, Liebeskonzern, Tempo-Tempo!

Kammerspiele.
8 Uhr: Ingeborg.

Kleines Theater.
7 Uhr: Ein idealer Gatte.

Komische Oper.
8 Uhr: Das hat die Welt noch nicht gesehn.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Wien, gib acht!

Lustspielhaus.
8 Uhr: Die Zwillingsschwester.

Metropol-Theater.
7½ Uhr: Gräfin Mariza.

Neues Operettenhaus.
8 Uhr: Vorstadttheater.

Neues Theater am Zoo.
8 Uhr: Die Reise nach Amerika.

Residenz-Theater.
8 Uhr: Die vier Schlaumeier.

Scala.
8 Uhr: Internationales Varieté.

Schillertheater.
7½ Uhr: Candida.

Schloßpark-Theater.
8 Uhr: Lottchens Geburtstag. I. Klasse.

Staatliches Schauspielhaus.
7½ Uhr: Der arme Vetter.

Staatsoper.
6 Uhr: Tristan und Isolde.

Theater am Kurfürstendamm.
7¾ Uhr: Helden.

Theater Die Tribüne.
7¾ Uhr: Der einsame Weg.

Theater im Admiralspalast.
8¼ Uhr: Noch und noch.

Theat. i. d. Kommandantenstr.
8 Uhr: Mister Globetrotter.

Theat. i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr: Viktoria.

Trianon-Theater.
8 Uhr: Sie.

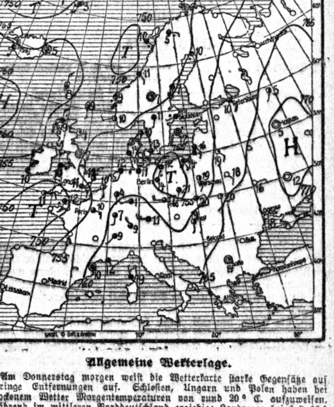
Volksbühne.
7½ Uhr: Der tote Tag.

Wallner-Theater.
7½ Uhr: Uriel Acosta.

Wintergarten.
8 Uhr: Varieté-Programm.

Zirkus Busch.
7½ Uhr: Attraktionen und Carmen.

Wetterkarte vom 25. September



Allgemeine Wetterlage.

Am Donnerstag morgen weist die Wetterkarte starke Gegensätze auf geringe Entfernungen auf. Schlesien, Ungarn und Polen haben bei trockenem Wetter Morgentemperaturen von rund 20° C. aufzuweisen, während im mittleren Norddeutschland ergiebige Landregen bei fast 10° niedrigeren Temperaturen fallen. Ganz allgemein herrscht von Ungarn nach Nordwesteuropa starker Temperaturabfall. Die erwähnten Regenfälle treten am Westrand einer kleinen Depression auf, welche durch den nach Polen gerichteten warmen Südstrom begünstigt, auf einer der Zugstraße Vb verwandten Bahn fortschreitet. Eine andere Depression naht vom Westeingang des Kanals heran, so daß für die nächsten Tage wieder jede Hoffnung auf beständiges Wetter vernichtet ist.

Wetteraussichten für Berlin und Umgegend.

Kühl, nur vorübergehende Bewölkungsabnahme, sonst ziemlich trübe und regnerisch. — S.-A.: 6.03 Uhr. S.-U.: 5.54 Uhr. M.-A.: 2.45 Uhr. M.-U.: 5.11 Uhr.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland.

Ziemlich trübe mit Neigung zu Regenfällen im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Schlesien.

Grunewald.

Doppelerfolg des Gestüts Weil.

Von den drei Zweijährigen-Prüfungen, die gestern im Grunewald zur Entscheidung standen, fielen zwei an den im Herbst mehr und mehr hervortretenden Stall des Trainers H. Müller. Malatesta fühlte sich, als echter Nuagesohn, auf dem durch Regengüsse aufgeweichten Geläuf so wohl, daß er im Preis von Römerhof bestens erprobten Altersgefährten ohne viel Anstrengung das Nachsehen gab. Noch leichter holte sich seine vom Start bis zum Ziel führende Traininggefährtin Goldenes Horn den Preis von Westerberg. Die dritte Prüfung der jungen Garde gewann Heckenstrauch, der unter den Zweijährigen des Gestüts viel gilt, in großem Stil, obwohl ihn sein Reiter zum Schlusse verlangsamte, daß Parnaß noch dicht zu ihm auflaufen konnte. Zum allgemeinen Erstaunen wurde nach dem Rennen Rastenberger, der Reiter des Oppenheimschen Meteor, der Obersten Rennbehörde wegen verdächtigen Reitens zur Bestrafung angezeigt.

Die Weiler Farben leuchteten auch im Preis von Mansbach in Front. Bafur, den sein Trainer noch für besser erachtet als den St. Leger-Sieger Hornbori, war endlich einmal bei Laune und flitzte in der Geraden an seinem Gegner nur so vorbei. Am besten hielt sich noch Hohe Pforte, obwohl sie aus ungeklärter Ursache im Einlaufbogen ihren Platz völlig verloren hatte. Im Preis von Iserbrook feierte Rotdorn, einst der Derby-Krack des Stalles Lewin, fröhliche Auferstehung. Der gute Vierjährige siegte nach Gefallen und dürfte vor weiteren Erfolgen stehen. — Ergebnisse:

Rennen zu Grunewald. Preis von Iserbrok (2700 M., 2000 Meter): 1. A. Gittlers Rotdorn (Hoffmann), 2. Cebria (Elflein), 3. Da capo (Thielemann). Tot.: 64, Pl. 95, 44. Ferner: Tavalyi, Tod und Leben, Heid. ¾—2 Lg. — Preis Bockstadt (2700 M., 1000 Meter): 1. Gest. Weils Heckenstrauch (Tarras), 2. Parnaß (O. Schmidt), 3. Sygull (Breege). Tot.: 25, Pl. 16, 18, 127. Ferner: Fliegender Fuchs, Flamberg, Rachegott, Volker, Melia, Altefeld, Meteor. ¾—Hals. — Preis von Lauvenburg (4100 M., 2400 Mtr.): 1. Graf E. Henckels Pharisäer (Thielemann), 2. Sanguiniker (Huguenin), 3. Eisenritter (Grabsch). Tot.: 96, Pl. 21, 13, 20. Ferner: Bendeiz, Bardes Bruder, Fürst, Wippizo, Maikäufer. 3—4 Lg. — Preis von Römerhof (6800 M., 1400 Mtr.): 1. W. Brauns Malatesta (Korb), 2. Dirndl (Rastenberger), 3. Eleazar (Ludwig). Tot.: 33, Pl. 21, 39, 48. Ferner: Aviator, Morgenpracht, Preußenfahne, Rost, Cap der Hoffnung. 1—Hals. — Preis von Mansbach (8100 M., 1800 Meter): 1. Gest. Weils Bafur (Tarras), 2. Hohe Pforte (Huguenin), 3. Aralinda (Jentzsch). Tot.: 37, Pl. 16, 17. Ferner: Caprivi, Idomeneus. ½—1 Lg. — Preis von Westerberg (2700 M., 1200 Mtr.): 1. R. Wallenbergs Goldenes Horn (Korb), 2. Con amore jun. (Zimmermann), 3. Perlenkrone (Wenzel). Tot.: 26, Pl. 15, 19, 31. Ferner: Bohnenteufel, Peter Moor, Per mala, Prinzeß, Friedel, Roberta, Maaß, Chiemgauerin. 1¼—Hals. — Preis von Buldern (2700 M., 1600 Mtr.): 1. Prinz Pleß' Roderich (Senkpeil), 2. Abwehr (M. Schmidt), 3. Oran (Staudinger). Tot.: 70, Pl. 27, 67, 30. Ferner: Abendwind, Bivace, Wolkenschieben, Eisenkrone, Bitzmann, Balant. Kopf—Kopf.

Die Jubiläumsfahrt des A. v. D.

Die sechstägige Fahrt, die der Automobilklub von Deutschland anläßlich seines 25jährigen Jubiläums unternahm und die eine Gesellschaftsfahrt zum Besuch der befreundeten Kartellklubs in Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Thüringen, sowie eine Zuverlässigkeitsfahrt durch die landschaftlich schönsten Teile von Mittel-, Süd- und Westdeutschland darstellte, hat gestern ihr Endziel erreicht. Die 48 Fahrzeuge, die in Dresden am 20. September nebst etlichen Oberleitungs- und Begleitwagen gestartet waren, trafen nach teilweise vom Wetter begünstigter, genußreicher und durch keinen ernsten Unfall getrübter Fahrt mit nur einer Ausnahme gestern nachmittag auf der Avus ein, in deren Verwaltungsgebäude die Teilnehmer begrüßt und bewirtet wurden. Die Veranstaltung findet heute abend ihren endgültigen Abschluß durch ein Festessen im Marmorsaal des Zoologischen Gartens.

Die Rekordstute Alland bleibt in Deutschland. Die Oesterreicherin Alland, die erst am Sonntag im Matadoren-Rennen zu Mariendorf einen neuen deutschen Traberrekord aufstellte, wurde gestern vom Stalle Bessie an das Gestüt Bindow verkauft. Die Sechsjährige gewann übrigens gestern für ihren bisherigen Besitzer noch den September-Preis.

Gäste der Hauptstadt.

Wer ist angekommen?

Hotel Adlon:

Der englische Luftschiffahrtsminister General W. S. Bancher,
Opernsängerin Julia Culp,
Schriftsteller Gerhart Hauptmann,
Vertreter von Oven Young, Henry M. Robinson,
Bankier H. Walbeck aus New York,
Howard Gillette aus New York,
der ägyptische Gesandte Zulficar,
Generaldirektor der Skodawerke Thomas Maglio aus Prag.

Hotel Excelsior:

Bürgermeister Linnern aus Wennsberg,
Bankdirektor Dr. Eberhard Anders, Amsterdam,
Graf Joachim zu Solms-Rödelheim, Assenheim
Landrat von Pappenheim, Kassel.

Rundfunk-Programm.

Ullstein-Stunde: 7 Uhr nachm.: Wege zum Wissen: „Die Völker Südamerikas.“ — Funkstunde: 4.30—6.25 Uhr: Unterhaltungsmusik (Berliner Funk-Kapelle). 6.30 Uhr: Strelow: „Jiu Jitsu, die unsichtbare Waffe.“ 7.45 Uhr: Prof. Dr. Müller-Freienfels: „Erziehung zur Kunst.“ 8.30—10 Uhr: Zum Gedächtnis des Dichters Hermann Löns: 1. Einleitende Worte von Dr. Eduard Castelle. 2. Wander- und Lautenlieder, gesungen von der Singschar Märkischer Wanderer. 3. Hans Mühlhofer: Liebesklage, komp. von Licht; Der ferne Stern, Rose im Schnee, komp. von Ruhnau. 4. Wander- und Lautenlieder, gesungen von der Singschar Märkischer Wanderer. 5. Hans Mühlhofer: Winter, komp. von Rahlß; Husarenlied, Die Trommeln und die Pfeifen, komp. von Licht. 6. Wander- und Lautenlieder, gesungen von der Singschar Märkischer Wanderer. 7. Hans Mühlhofer: Aus dem „Werwolf“. 8. Wander- und Lautenlieder, gesungen von der Singschar Märkischer Wanderer. Am Flügel: Kapellmeister Otto Urack.

Das Londoner Programm: 1—2 Uhr: Konzert: Das „2 LO.“-Trio. William Barrand (Baß-Bariton). 4—5 Uhr: Konzert. Diskussion über das Thema: „Ist Selbstvertrauen erfolgreicher als Bescheidenheit?“ Michael Head (Bariton). Orgelmusik. 6—6.45 Uhr: Kinder-Unterhaltung. 7 Uhr: „Neues vom Film.“ 8 Uhr: Konzert. Miriam Licette (Sopran). Arthur Catterall (Violine). Das drahtlose Orchester. Werke von Beethoven, Mozart, Bach, Brahms. 9.40 Uhr: Komische Musik-Vorträge. 10 Uhr: Technische Plauderei. 10.30—11 Uhr: Konzert, Fortsetzung. Werke von Cherubini, Mendelssohn, Beethoven.

Der heute vormittag in Berlin zu erwartende Zeppelin wird 8.15 Uhr vom Sender der Funkstunde aus vom Bürgermeister Dr. Scholz im Namen der Stadt Berlin begrüßt werden. Die Funkstunde veranstaltet von 7.45 Uhr an ein Frühkonzert.

Berliner Handelsregister.

Neueintragungen.

Abteilung A.

Lichtenstätter u. Co. Papierwarenfabrik, Berlin, Dresdener Str. 38.
Constant H. Vervoort, Charlottenburg, Kantstr. 142. (Agentur in Zigarren.
Willi Wiedemann u. Co., Bln.-Pankow, Kissingenstr. 1. (Maklergeschäft für Getreide, Futtermittel und Kartoffeln.)

Abteilung B.

Thyssen G. m. b. H. in Berlin der in Hamburg befindlichen Hauptniederlassung, Berlin, Holsteiner Ufer 17. Stammk.: 300 000 M. Geschäftsf.: Kfm. Friedrich Wilhelm Walsleben u. Dir. Karl Rabes.
Betriebsstoffgesellschaft „Rapid“ m. b. H., Bln.-Wilmersdorf, Bayerische Straße 29. Stammk.: 20 000 GM. Geschäftsf.: Chem. Dr. Max Landau u. Kfm. Benjamin Halpern.
Frankfurter Kraftwagen-Verwertungs-G. m. b. H., Berlin, Charlottenstraße 55. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Kflte. Martin Licht und Hermann Emil Bender.
Gesellschaft zur Beschaffung von Wohnungen m. b. H., Berlin, Am Zeughaus 1—2. Stammk.: 80 000 GM. Geschäftsf.: Dir. Erich Neitzel und Bankobersekr. Oskar Loesch.
Günther u. Lewinsky Automobil-Handelsgesellschaft m. b. H., Berlin, Brandenburgische Str. 30. Stammk.: 6000 GM. Geschäftsf.: Kflte. Alfred Lewinsky und Max Günther.

Gottesdienste der jüdischen Gemeinde

Freitag, 26. September, in allen Synagogen 6 Uhr. Sonnabend, 27. September, morgens: Alte Synagoge 8.30 Uhr, Synagoge Kaiserstraße, Pestalozzistr. u. Kottbusser Ufer 9 Uhr; Synagogen nach neuem Ritus: Frühgottesdienst: 7.30 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Sabbat Ausgang: 6.37 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen abends: in allen Synagogen vom 1. bis 6. Oktober 5.30 Uhr, 7. Oktober (Erew Jom Kippur Mincha): 2.30 Uhr; morgens: Alte, Kaiserstr., Rykestr. u. Kottbusser Ufer: vom 1. bis 7. Oktober 6.15 Uhr, in Synagogen Pestalozzistr. und Synagogen nach neuem Ritus 1. bis 19. Oktober: 7 Uhr: Lehrvorträge: Jeden Sonnabend zwischen Mincha und Maariw: Synagoge Kaiserstr. Dr. Loewenthal, Synagoge Rykestr. Dr. Weyl, Synagoge Pestalozzistr. Dr. Levy, Synagoge Kottbusser Ufer: Dr. Bleichrode, Synagoge Fasanenstr. Dr. Baeck.

Jüdische Reform-Gemeinde. Gottesdienst im Gotteshaus Johannisstraße 16, im Logenhaus Kleiststr. 10, im Logenhaus Joachimsthaler Straße 13. Neujahr-Vorabend Sonntag, 28. September, abends 6 Uhr. Neujahr 1. Tag: Montag, 29. September, vorm. 10 Uhr; Neujahr 2. Tag: Dienstag, 30. September, 10 Uhr.

Israel. Synagogengemeinde Adaß Jisroel. Synagogen: Artilleriestraße 31, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 66 und Siegmundshof 11: Freitag, 26. September, abends 5.50 Uhr; Sonnabend, 27. September, morgens 8 Uhr, nachm. 5 Uhr, abends 6.37 Uhr; Sonntag, 28. September, morgens 5.15 Uhr, abends 5.50 Uhr; Montag, 29. September, morgens 6 Uhr, Predigt nachm. 4 Uhr, abends 6.32 Uhr; Dienstag, morgens 6 Uhr, Predigt nachm. 4 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Jüdische Religionsgemeinde, Charlottenburg, Schulstr. 7: Freitag, 26. September, abends 6 Uhr: Gottesdienst; Sonnabend, 27. September, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; Sonntag, 28. September, vorm. 7 Uhr: Gottesdienst; abends 6 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt; Montag, 29. September, vorm. 9 Uhr: Festpredigt u. Gottedienst; abends 6 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt; Dienstag, 30. September, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt. Predigt: Herr Dr. Salomon.

Verlängerte Geltungsdauer des D-Zuges Hamburg-Basel. Der D-Zug 75, ab Basel 3.00, ab Frankfurt a. M. 9.25, an Hamburg 8.10, sowie sein Gegenzug, der D-Zug 76, ab Hamburg 10.23, ab Frankfurt a. M. 9.39, an Basel 4.18, die ursprünglich nur bis 30. September fahren sollten, verkehren bis 31. Oktober.

Demokratischer Klub. Heute, 8 Uhr abends, spricht im Demokratischen Klub, Roonstraße 3, Dr. Dannenbaum über die Aufwertungsfrage und ihre parlamentarische Behandlung. Der Zutritt ist nur Mitgliedern, welche im Besitze der zweiten Mitgliedskarte 1924 sind, gestattet und solchen Gästen, welche von Klubmitgliedern persönlich eingeführt sind. Gastkarten im Sekretariat.

30 Windbeutel für 64 Pfg.

stellen Sie nach folgendem

Oetker-Rezept

selbst her!

125 g Weizenmehl	M. 0.05
1 Teelöffel Dr. Oetkers „Backin“	0.03
¼ Liter Wasser	0.—
125 g Margarine à Pfd. 0.60	0.15
3 Eier à 0.12	0.36
1 Eßlöffel voll Zucker à Pfd. 0.40	0.02
1 Teelöffel voll von Dr. Oetkers Vanillin Zucker	0.03
	M 0.64

Zubereitung. Wasser und Butter bringe man zum Kochen, streue unter Rühren das Mehl hinein und rühre so lange, bis sich die Masse vom Topfe löst. Nachdem die Masse etwas abgekühlt ist, schlägt man nach und nach die Eier hinein und gibt dann Zucker, Vanillin-Zucker und Backin hinzu. Dann setzt man mit einem Teelöffel kleine Bällchen auf ein mit Mehl bestäubtes Backblech und backt bei mäßiger Hitze goldgelb. — Von der angegebenen Menge erhält man ungefähr 30 Stück. — Die Windbeutel werden warm mit Weinschaum- oder Schokoladen-Sauce aufgetragen. — Sollen die Windbeutel gefüllt werden, so schneidet man sie durch und füllt sie mit Schlagsahne oder Vanille Creme. Die Schlagsahne wird mit Dr. Oetkers Vanillin-Zucker gewürzt. — Ein sehr gutes Rezept für Vanille-Creme findet man auf der Rückseite von Dr. Oetkers Vanillin-Zucker-Päckchen.
Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

Der gute Weg.

Roman
von
Otto Flake.

15. Fortsetzung.

Copyright 1924 by S. Fischer, Berlin
Nachdruck verboten.

„Wünschest du, daß es mir imponiert?“ fragte Georg.

„Nur, daß es dir gefällt. Aber es wird Folgen haben. Die Mutter macht schon eine Andeutung, daß ich in Belgrad Zukunft hätte, daß man mich als Nichte einerseits des Schauspielers, der auf Staatskosten beigesetzt wurde, andererseits des neuen Premiers mit offenen Armen aufnehmen würde, wenn ich mich entschlösse, die nationale Bühne zu betreten.“

„Ein ernsthafter Gedanke.“

„Ich müßte in serbischer Sprache spielen.“

„Keine Unmöglichkeit.“

„Gewiß nicht. Aber ich mag nicht.“

„Weshalb?“

„Weil Belgrad fern wie die Verbannung ist, weil ich meinen Frieden mit der Gesellschaft und der unglaublich zahlreichen Familie schließen müßte, das hieße, sich ihnen und ihrem Geist und ihren Forderungen ausliefern. Die Mutter scheint bereits an eine Uebersiedlung in die Heimat zu denken.“

„Man soll —“

„Oh, die Sätze, die mit ‚Man soll‘ anfangen!“

„Immerhin. Man soll begreifen, wann der Ausblick auf eine Lebensaufgabe, auf Inhalt und Ziel sich plötzlich öffnet.“

„Sprechen wir heute noch nicht davon! Es würde mich hindern, an nichts anderes zu denken, als daß ich ein paar Wochen mit dir zusammen bin, mit dir reisen kann.“

Der Hausmeister rollte das Teetischchen herein und meldete, daß in einer Viertelstunde der Wagen vorfahren werde. Im Haus Huschek wurde der Tee nachmittags einzeln serviert, Ernst zog sich um diese Zeit in seine Bibliothek zurück, man nahm an, daß jeder den gleichen Wunsch nach Muße hatte.

Es klopfte wieder, Frau Anna trat ein, auf der Suche nach der Begleiterin. Vera benutzte den Augenblick, wo Georg dem Besuch entgegenging, um rasch die geheimen Bücher unter dem Kissen zu verbergen. Frau Anna nahm einen der Krönungsbecher, reinigte ihn und trank ein Glas Tee mit.

„Wie alt Fräulein Vera ist, weiß ich,“ sagte sie, „aber Ihr Alter, Herr Gregor, läßt sich, scheint mir, schwerer bestimmen.“

„Ich nehme das Vorrecht der Frauen in Anspruch, so alt zu sein, wie man mich schätzt.“

„Ungewöhnliche Antwort für einen Mann — verzeihen Sie, ich wünschte nicht, zudringlich zu sein.“

„Und ich nicht, mich zu zieren. Meine Antwort entspringt der Empfindung, nicht zu wissen, wie alt ich bin, jedenfalls mich heute nicht älter zu fühlen, als ich vor zehn Jahren war, und in zehn Jahren auch nicht älter als heute.“

„Wenn ich taxieren darf,“ sagte Frau Anna, „vermute ich um dreiunddreißig.“

Er verbeugte sich lächelnd, es konnte Zustimmung oder auch das Gegenteil sein. Die Damen brachen auf, er kehrte zum Pavillon zurück.

Am Abend quollen Wolken über den Horizont. Georg blieb im Zimmer und beantwortete seine Briefe. Er hörte nebenan Vera herumgehen. Sie öffnete die Verbindungstür und sagte: „Darf ich mir die Bücher vom Nachmittag nehmen?“

„Gefährliche Lektüre vor dem Einschlafen.“

„Ich möchte auch nicht, daß du dir vorstellst, wie ich drüben liege und sie lese. Laß mich hier lesen, bei dir, es erscheint mir offener.“

Sie setzte sich aufs Sofa und las. Er schrieb weiter, dann griff er zu den Liedern der Mönche und Nonnen Buddhas. Nach einiger Zeit rief sie ihn: „Georg, das ist stärker als ich.“

Draußen fielen die ersten Tropfen auf die Blätter, die Hitze war vorüber. Er schloß symbolisch das Buch und wandte sich der Glühenden zu.

XI.

Am nächsten Tage war der Himmel bedeckt. Man beschloß, den Besuch auf Regnitz zu machen.

„Sie beteiligen sich nicht?“ fragte Georg Mademoiselle Blanc.

„Nein, der Major ist ein ausgezeichneter Mann, aber meine Eigenschaft als Französin steht im Wege. Der Name Poincaré wirkt auf ihn wie das rote Tuch auf den Stier, und er wartet nicht, bis es einer schwenkt, er schwenkt es sich selbst.“

Die Teilnehmer waren die Gäste und Frau Anna; sie fuhren in zwei Wagen nach Zingst. Ernst, dem an dem Städtchen nichts lag, sollte nachkommen und sie in das Auto übernehmen.

Man stieg auf dem Marktplatz aus. Er war ein längliches Viereck, von einstöckigen Häusern umschlossen, mit Kieselsteinen gepflastert, baumlos mit Ausnahme von zwei der Ecken, in deren jeder je eine Gruppe von Stämmchen mit runden Kronen stand, gerade groß genug, um ein Heiligenbild wie Weihwedel zu flankieren. Die Bilder waren mit Laub und Papierrosen bekränzt, vom Besuch des Erzbischofs her.

„Noch heute sieht man nicht viel Christen,“ erläuterte Frau Huschek, „einst war das Städtchen ausgesprochen jüdisch. Die Juden hatten Bürgerrecht, es gab kein Ghetto. Ich habe gelesen, daß alle norddeutschen und ostdeutschen Juden, soweit sie nicht aus Polen und Galizien stammen, ihren Ausgang von hier nahmen.“

Die uralte Synagoge war geschlossen, man beschränkte sich darauf, sie von außen anzuschauen, dann ging man zum Westrand des Ortes, wo der Boden sich senkte und wellige Falten bildete, in denen die grüne Schur wuchs, leuchtend nach dem Regen, kleine Dünung im Wind. Hier lag der jüdische Friedhof, schräg auf dem winzigen Abhang, unten gebot ihm eine ausschwärmende Linie von Ulmen mit Graben und Wasser Halt.

Aus dem Häuschen des Friedhofwärters kam barfüßig ein polnisches Weib, an jedem Zipfel des roten Rockes hing ihr ein Knabe. Der Platz vor dem Häuschen sah mit Rindern, Kaninchen, Wäsche, Kochtöpfen, einem offenen Feuer wie die Lagerstätte einer Zigeunerfamilie aus.

Die Frau bot sich auf deutsch an, die Besucher zu führen. Frau Anna verabschiedete sie mit einem Schein, den jene mit hündischer Demut entgegennahm. Dann geschah das Merkwürdige, daß sie, den Augen Veras begegnend, das Mädchen auf polnisch ansprach, ihre Hand ergriff, anschaute, sich bekreuzigend sinken ließ, „Barina, Barina“ murmelnd. Vera fühlte einen Schauer.

„Was ist?“ fragte sie.

„Das Weib weissagt, auf jede Art, aus der Hand, aus den Karten, und auf Wunsch, das heißt gegen Bezahlung, inszeniert sie eine besonders eindrucksvolle Stunde, abends auf dem Friedhof, wenn die Kröten aus dem Graben auf die Totenhügel hüpfen,“ sagte Frau Anna, unterbrach sich und winkte über den Zaun einem Herrn zu, dessen kurzgeschnittenes Haar und straffe Haltung den alten Militär verrieten.

„Herr Major, welche Ueberraschung! Zufall oder Absicht?“

„Absicht, gnädige Frau, ich ging meinen Gästen entgegen. Sie erwähnten ja am Telephon, daß Sie den Friedhof besuchen würden,“ erwiderte er und öffnete die Tür.

„Ein schöner alter Herr,“ bemerkte Vera leise zu Georg. „Ich wünsche, daß du so mit Sechzig aussiehst, nur das Haar mußt du länger tragen, es ist schade um die Silberlocken, die er sicher hätte.“

„Ein Choleriker,“ antwortete Georg; „sieh die Augen an.“

„Starke Augen. Besser, ein alter Mann hat leidenschaftliche Augen als triefende.“

„Darf ich vorstellen?“ sagte Frau Anna.

„Karsten?“ wiederholte der Major. „Wir hatten auf Gallipoli einen Flieger Karsten —“

„Mein Bruder, Herr Major.“

„Er fiel am gleichen Tage, als die Australier endlich abzogen. Friede seiner Asche.“

Man setzte sich in Bewegung, der Major ging mit Frau Anna voran.

(Fortsetzung folgt.)